

Z A H L E N • D A T E N • F A K T E N



Statistischer Jahresbericht Thüringen

Ausgabe 2017

Zeichenerklärung

- nichts vorhanden (genau Null)
 - 0 weniger als die Hälfte von 1 in der letzten besetzten Stelle, jedoch mehr als nichts
 - . Zahlenwert unbekannt oder geheimzuhalten
 - ... Zahlenwert lag bei Redaktionsschluss noch nicht vor
 - x Tabellenfach gesperrt, weil Aussage nicht sinnvoll
 - p vorläufige Zahl
 - r berichtigte Zahl
 - / Zahlenwert nicht sicher genug
 - () Aussagewert eingeschränkt
- Anmerkung: Abweichungen in den Summen, auch im Vergleich zu anderen Veröffentlichungen, erklären sich aus dem Runden von Einzelwerten.

Impressum – Statistischer Jahresbericht

Herausgeber:

Thüringer Landesamt für Statistik
Europaplatz 3, 99091 Erfurt

Schriftleitung:

Günter Krombholz

Auskunft erteilt:

Präsidialbereich
Ronald Münzberg

Telefon 03 61 57 331-91 11
Telefax 03 61 57 331-96 98

Internet: <http://www.statistik.thueringen.de>
E-Mail-Adresse: Ronald.Muenzberg@statistik.thueringen.de

Satz und Druck:

Thüringer Landesamt für Statistik

Foto:

© Henry Czauderna – Fotolia

Bezugspreis: 10,00 Euro

Bestell-Nr.: 40 404

Nachdruck – auch auszugsweise – nur mit Quellenangabe gestattet.

Statistischer Jahresbericht Thüringen

Ausgabe 2017

Haupttendenzen der wirtschaftlichen und
sozialen Entwicklung in Thüringen
von 2010 bis 2016



Vorwort

Der Statistische Jahresbericht, Ausgabe 2017, ist eine analytische Auswertung der Haupttendenzen der wirtschaftlichen und sozialen Entwicklung der Jahre 2010 bis 2016 in Thüringen. Dabei werden die einzelnen wirtschaftlichen und sozialen Bereiche des gesellschaftlichen Lebens auch in Relation zu den neuen und alten Bundesländern bzw. zu Gesamtdeutschland gesetzt.

Die Veröffentlichung enthält eine ausführliche textliche Darstellung der Entwicklung in Thüringen sowie anschauliche Tabellen und Grafiken zu den wichtigsten wirtschaftlichen und sozialen Wachstumsfaktoren.

Der Statistische Jahresbericht zeigt beispielsweise auf, dass das Thüringer Wirtschaftswachstum im Jahr 2016 weiter gestiegen ist. Das Bruttoinlandsprodukt (BIP), der Indikator für die wirtschaftliche Gesamtleistung, erreichte einen Wert in jeweiligen Preisen von 60,8 Milliarden Euro und lag damit preisbereinigt um 1,8 Prozent über dem Niveau des Vorjahres und auch deutlich über dem Wert von 2010 (+13,2 Prozent). In Deutschland insgesamt und den Neuen Bundesländern ohne Berlin stieg das BIP gegenüber 2015 jeweils um 1,9 Prozent an.

Die wirtschaftliche Entwicklung der letzten Jahre hatte auch Einfluss auf den Arbeitsmarkt. Die Zahl der Arbeitslosen ist weiterhin rückläufig und lag im Jahr 2016 mit 77 215 Personen um 9,4 Prozent unter dem Vorjahresniveau. Die durchschnittliche Arbeitslosenquote betrug in Thüringen 6,7 Prozent und war damit niedriger als die der neuen Bundesländer (8,5 Prozent). Dagegen konnte bei der Zahl der Erwerbstätigen ein leichter Zuwachs registriert werden. Mit 1 045 Tausend Personen waren 0,3 Prozent mehr am Arbeitsort Thüringen beschäftigt als ein Jahr zuvor.

Wichtiger Träger der Wirtschaft war auch im Jahr 2016 das Verarbeitende Gewerbe. Die Bruttowertschöpfung stieg in diesem Bereich preisbereinigt gegenüber dem Vorjahr um 3,4 Prozent und lag mit rund 12,9 Millionen Euro deutlich über dem Niveau von 2010 (+22,6 Prozent).

Die Thüringer Exporte erreichten im Jahr 2016 einen neuen Höchstwert. Mit einem Ausfuhrvolumen von 14 286 Millionen wurden 6,0 Prozent mehr Waren exportiert als noch ein Jahr zuvor. Das Einfuhrvolumen stieg um 6,7 Prozent auf 9 897 Millionen Euro.

In Thüringen setzte sich der Trend steigender Schülerzahlen das 7. Jahr in Folge weiter fort. Im Schuljahr 2016/17 besuchten mehr als 190 Tausend Schüler eine allgemeinbildende Schule, das waren 1,8 Prozent mehr als ein Jahr zuvor.

Der Tourismus in Thüringen verzeichnete im Jahr 2016 mit 3 748 Tausend Gästen ein neues Rekordergebnis, die Zahl der Übernachtungen ging allerdings um 0,2 Prozent zurück und verbuchte einen Wert von 9 739 Tausend Übernachtungen.

Am Jahresende 2016 lebten in Thüringen rund 2,2 Millionen Einwohner, das waren 12 586 Personen bzw. 0,6 Prozent weniger ein Jahr zuvor.

Erfurt, Februar 2018

Günter Krombholz
Präsident des
Thüringer Landesamtes für Statistik

Inhalt

Vorwort	3
Inhalt	5
Thüringen kompakt	6
Das Jahr 2016 im Überblick	8
Bevölkerung	11
Konjunktur und Arbeitsmarkt	16
Nettoeinkommen und Verbraucherpreise	24
Gewerbeanzeigen, Insolvenzen	28
Verarbeitendes Gewerbe, Bergbau, Gewinnung von Steinen und Erden	33
Baugewerbe	39
Bautätigkeit	44
Energieversorgung	48
Landwirtschaft	50
Außenhandel	57
Großhandel, Einzelhandel und Gastgewerbe	59
Fremdenverkehr	63
Verkehr	67
Justiz	72
Schulen, Hochschulen	75
Gesundheitswesen	81
Sozialleistungen	86
Öffentliche Finanzen	92
Tabellenanhang	96

Thüringen kompakt

Komplex	Veränderung 2016 gegenüber Vorjahr in Prozent	Komplex	Veränderung 2016 gegenüber Vorjahr in Prozent
Bevölkerung		Insolvenzen	
Bevölkerung am 31.12.	-0,6	Insolvenzen insgesamt	4,7
Lebendgeborene	3,0	dav.: Unternehmen	-6,4
Gestorbene	-1,8	Übrigen Schuldner	6,4
Zuzüge	-21,0	dar.: von privaten Verbrauchern	8,6
Fortzüge	25,0	Eröffnete Verfahren	2,0
Eheschließungen	3,9	Mangels Masse abgelehnte Verfahren	20,6
Eheschließungen je 1000 Einwohner	4,4	Voraussichtliche Forderungshöhe	-15,1
Ehescheidungen	-1,1		
Ehescheidungen je 1000 Einwohner	0,0	Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe	
Bruttoinlandsprodukt und Bruttowertschöpfung		Umsatz	3,5
Bruttoinlandsprodukt	1,8	Inlandsumsatz	3,0
Bruttowertschöpfung	1,8	Auslandsumsatz	4,5
Bereiche:		Beschäftigte	0,3
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	4,6	Umsatz je Beschäftigten	3,2
Produzierendes Gewerbe (ohne Baugewerbe)	3,1	Auftragseingangsindex	4,1
dar.: Verarbeitendes Gewerbe	3,4	Auftragseingangsindex Inland	2,1
Baugewerbe	-0,8	Auftragseingangsindex Ausland	8,0
Handel, Gastgewerbe und Verkehr	2,5	Baugewerbe	
Finanz- und Unternehmensdienstleister, Grundstücks- und Wohnungswesen	0,8	Umsatz	3,6
Öffentliche und private Dienstleister	1,3	Beschäftigte	-3,4
Erwerbstätige	0,3	Umsatz je Beschäftigten	7,2
Arbeitsmarkt		Bautätigkeit	
Arbeitslose	-9,4	Baugenehmigungen für Wohnungen	46,0
Männliche Arbeitslose	-7,9	Baugenehmigungen für Wohnungen in neuen Gebäuden	32,8
Weibliche Arbeitslose	-11,2	Fertiggestellte Wohnungen	44,5
Arbeitslose Jugendliche unter 25 Jahre	-4,9	Fertiggestellte Wohnungen in neuen Gebäuden	20,6
Preise		Energieversorgung	
Verbraucherpreisindex	0,7	Stromerzeugung insgesamt	1,6
Gewerbeanzeigen		dav.: Thüringer Kraftwerke der allgemeinen Versorgung	4,5
Gewerbeanmeldungen	-3,1	Sonstige Energieerzeuger	-0,5
Gewerbeabmeldungen	-5,5		

Komplex	Veränderung 2016 gegenüber Vorjahr in Prozent	Komplex	Veränderung 2016 gegenüber Vorjahr in Prozent
Landwirtschaft		Noch: Bildung	
Hektarertrag Getreide	15,3	Berufsbildende Schulen	13,1
Erntemenge Getreide	12,8	Klassen in berufsbildenden Schulen	-0,7
Hektarertrag Marktbobstbau	13,5	Schüler in berufsbildenden Schulen	-0,6
Erntemenge Marktbobstbau	16,1	Schüler je Klasse in berufsbildenden Schulen	0,0
Anbaufläche Gemüse auf dem Freiland	1,1	Studierende an den Hochschulen und Universitäten im Wintersemester	0,7
Erntemenge Gemüse auf dem Freiland	-0,9	dar. ausländische Studierende an den Hochschulen und Universitäten im Wintersemester	3,3
Bestand an Schweinen am 3. Mai	-7,3	Gasthörer an den Hochschulen und Universitäten im Wintersemester	14,5
Gewerbliche Schlachtungen insgesamt	0,1		
Gewerbliche Schlachtungen Schweine	-0,6	Gesundheitswesen	
Außenhandel		Zahl der Ärzte	1,5
Export	6,0	Einwohner je Arzt	-2,1
Import	6,7	Zahl der Zahnärzte	0,9
Fremdenverkehr¹⁾		Einwohner je Zahnarzt	-1,4
Gästeankünfte insgesamt	1,0	Zahl der Krankenhäuser	0,0
Gästeankünfte aus dem Ausland	3,9	Aufgestellte Betten in Krankenhäusern	-0,9
Gästeübernachtungen insgesamt	-0,2	Patienten in Krankenhäusern	1,0
Gästeübernachtungen von Ausländern	-0,5	Gesamtkosten in Krankenhäusern	4,1
Verkehr		Sozialleistungen	
PKW-Bestand am Jahresende	0,6	Kinder in Kindertageseinrichtungen	1,8
Verkehrsunfälle insgesamt	1,4	Kinder in Tagespflege	8,2
Verkehrsunfälle mit Personenschaden	-2,5	Empfänger von Hilfe zum Lebensunterhalt	-10,1
Verletzte insgesamt	-3,9	Empfänger von Grundsicherung im Alter und bei Erwerbsminderung	-5,5
Getötete	-9,6	Empfänger von Eingliederungshilfe für behinderte Menschen	0,4
Justiz		Empfänger von Hilfe zur Pflege	-2,6
Abgeurteilte	-1,4	Öffentliche Finanzen	
Verurteilte insgesamt	-0,9	Kassenmäßige Ausgaben	5,1
Strafgefangene am 31. März	-7,8	Kassenmäßige Einnahmen	3,4
Bildung		Steuereinnahmekraft je Einwohner	6,8
Allgemeinbildende Schulen	-1,0	Schuldenstand der Gemeinden und GV je Einwohner	-3,7
Klassen in allgemeinbildenden Schulen	0,6		
Schüler in allgemeinbildenden Schulen	1,8		
Schüler je Klasse in allgemeinbildenden Schulen	1,0		

1) einschließlich Camping

Das Jahr 2016 im Überblick

Bevölkerung Einwohnerrückgang in Thüringen

Am 31. Dezember 2016 lebten in Thüringen rund 2,2 Millionen Menschen, das waren 12 586 Personen bzw. 0,6 Prozent weniger als ein Jahr zuvor. Dieser Rückgang

resultiert sowohl aus dem Wanderungsverlust in Höhe von 2 255 Personen als auch aus dem Sterbefallüberschuss in Höhe von 9 837 Personen.

Bruttoinlandsprodukt Thüringer Wirtschaftswachstum weiter gestiegen

Die Wirtschaft in Deutschland erzielte im Jahr 2016 ein stärkeres Wirtschaftswachstum als in den letzten 4 Jahren. Das Bruttoinlandsprodukt¹⁾ (BIP) stieg im Jahr 2016 gegenüber dem Vorjahr (preisbereinigt) um 1,9 Prozent und lag auch um 10,2 Prozent über dem Wert von 2010.

In den neuen Bundesländern (ohne Berlin) lag das BIP preisbereinigt mit plus 1,9 Prozent auf Deutschlandniveau und war um 9,4 Prozent höher als 2010.

Im früheren Bundesgebiet (ohne Berlin) fiel das Wirtschaftswachstum leicht unterdurchschnittlich aus. Im Jahr 2016 lag das BIP preisbereinigt um 1,8 Prozent über dem Vorjahresniveau und war um 10,2 Prozent höher als 2010.

In Thüringen erreichte das BIP im Jahr 2016 in jeweiligen Preisen einen Wert von 60 843 Millionen Euro und lag damit preisbereinigt um 1,8 Prozent über dem Vorjahreswert und um 13,2 Prozent über dem Wert von 2010. Insgesamt verzeichneten alle Bundesländer ein wirtschaftliches Wachstum gegenüber 2015, wobei die Bundesländer Berlin und Sachsen mit jeweils 2,7 Prozent die höchsten Wachstumsraten verzeichnen konnten.

Einen Zuwachs der Bruttowertschöpfung (preisbereinigt) gegenüber 2015 verzeichneten in Thüringen alle Wirtschaftsbereiche, dabei erreichte der anteilmäßig kleinste Bereich Land- und Forstwirtschaft, Fischerei die höchsten Wachstumsraten (+4,6 Prozent).

Arbeitsmarkt Zahl der Arbeitslosen weiter gesunken

Die positive Entwicklung auf dem Arbeitsmarkt hielt auch im Jahr 2016 weiter an. Die durchschnittliche Arbeitslosenquote war mit 6,7 Prozent (bezogen auf alle zivilen Erwerbspersonen) um 0,7 Prozentpunkte niedriger als im Jahr 2015. Die Zahl der Arbeitslosen ging deutlich

zurück (-9,4 Prozent) und lag bei 77 215 Personen. Die Zahl der arbeitslosen Jugendlichen unter 25 Jahren hat sich gegenüber 2015 um 276 Personen auf 5 313 Personen verringert, die Arbeitslosenquote stieg jedoch in dieser Gruppe um 0,2 Prozentpunkte an und lag bei 6,7 Prozent.

Erwerbstätigkeit Leichter Zuwachs der Zahl der Erwerbstätigen

Die Zahl der Erwerbstätigen²⁾ ist im Jahr 2016 in Thüringen leicht gestiegen. Mit 1 045 Tausend Personen waren im Betrachtungsjahr 3,0 Tausend Personen mehr erwerbstätig als noch vor einem Jahr. In Deutschland insgesamt lag die Zahl der Erwerbstätigen bei 43 595

Tausend Personen, ein Zuwachs von 1,3 Prozent. Bei der Betrachtung nach Wirtschaftsbereichen konnte in Thüringen nur der Bereich Öffentliche und sonstige Dienstleister, Erziehung, Gesundheit einen Anstieg verzeichnen (+1,1 Prozent).

Preise Jahresteuerrate leicht gestiegen

Der Preisanstieg der Verbraucherpreise lag im Jahr 2016 bei 0,7 Prozent und war damit um 0,1 Prozentpunkte höher als im Jahr zuvor. Mitbestimmt wurde diese Entwicklung durch deutlich höhere Preise bei den alkoholischen Getränken und Tabakwaren. Der Verbraucherpreisindex

(Basis: 2010 = 100) stieg im Jahresdurchschnitt 2016 auf einen Wert von 107,5. Auch deutschlandweit stieg die Jahresteuerrate gegenüber dem Vorjahr an und liegt mit 0,5 Prozent unter dem Niveau Thüringens.

1) Berechnungsstand: Februar 2017

2) Berechnungsstand: Mai 2017

Gewerbeanzeigen Rückgang der Gewerbeanmeldungen und Gewerbeabmeldungen

Die Zahl der Gewerbeanmeldungen ging im Jahr 2016 weiter zurück. Mit 12 154 lag die Zahl der Gewerbeanmeldungen um 3,1 Prozent unter dem Niveau des Vorjahres. Im Vergleich zum Jahr 2010 ging die Zahl um mehr als ein Viertel zurück.

Die Zahl der Gewerbeabmeldungen lag im Jahr 2016 mit 14 415 deutlich unter dem Vorjahreswert (-5,5 Prozent). Im Vergleich zu 2010 verringerte sich die Zahl der Gewerbeabmeldungen um 13,4 Prozent.

Der Saldo aus Gewerbe- und -abmeldungen, war im Jahr 2016 das 6. Jahr in Folge negativ, d. h. es wurden mehr Gewerbe abgemeldet als angemeldet. Betrag der Saldo im Jahr 2015 noch -2 707, so ging dieser im Jahr 2016 auf -2 261 zurück (im Jahr 2010 betrug der Saldo +518). Die Zahl der Gewerbeabmeldungen je 100 -anmeldungen verringerte sich damit von 122 im Jahr 2015 auf 119 im Berichtsjahr (im Jahr 2010 lag diese Relation bei 97).

Insolvenzen Zahl der Insolvenzen erstmals seit Betrachtungsjahr 2010 angestiegen – Unternehmensinsolvenzen jedoch gesunken

Die Zahl der Insolvenzen hat sich im Jahr 2016 das erste Mal seit dem Betrachtungsjahr 2010 erhöht. Mit 2 848 beantragten Insolvenzverfahren im Jahr 2016 stieg deren Zahl gegenüber dem Vorjahr um 4,7 Prozent. Dieser Zuwachs wurde ausschließlich durch die steigende Zahl der übrigen Schuldner (Private Verbraucher, Natürliche Personen als Gesellschafter, ehemals selbständig Tätige, Nachlässe) verursacht. Die Unternehmensinsolvenzen sind weiterhin rückläufig.

Die Zahl der Unternehmensinsolvenzen sank gegenüber 2015 spürbar um 6,4 Prozent auf 339 Verfahren und die

der Übrigen Schuldner stieg um 6,4 Prozent auf 2 509 Verfahren. Von den Unternehmensinsolvenzen waren im Jahr 2016 zum Zeitpunkt des Insolvenzantrags 1 609 Beschäftigte betroffen (2015: 2 165 Beschäftigte; 2010: 3 037 Beschäftigte). Die voraussichtliche Forderungshöhe aller Insolvenzverfahren ging im Jahr 2016 gegenüber dem Jahr zuvor um 15,1 Prozent auf 361 Millionen Euro zurück und erreichte damit den niedrigsten Wert seit dem Basisjahr 2010. Pro Verfahren standen durchschnittlich 127 Tausend Euro aus (2015: 156 Tausend Euro; 2010: 165 Tausend Euro).

Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe Mehr Beschäftigte und höhere Umsätze

Im Bereich Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe (Betriebe von Unternehmen mit im Allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten) stieg der Umsatz im Jahr 2016 gegenüber dem Vorjahr um 3,5 Prozent auf 34 153 Millionen Euro. Dieser Anstieg wurde sowohl von den Auslandsgeschäften (+4,5 Prozent), als auch von den Inlandsgeschäften (+3,0 Prozent) getragen. Der Anteil des Auslandsumsatzes am Gesamtumsatz (Exportquote) stieg von 31,5 Prozent

im Jahr 2015 auf 31,8 Prozent im Jahr 2016 (2010: 29,5 Prozent).

Verbunden mit dem Umsatzanstieg war auch eine Erhöhung der Zahl der Beschäftigten. Im Vergleich zum Vorjahr stieg die Beschäftigtenzahl im Bereich Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe um 0,3 Prozent auf 171 305 Personen an und erreichte somit einen neuen Höchstwert.

Baugewerbe Umsatzanstieg bei gleichzeitigem Beschäftigtenrückgang

Im Baugewerbe stieg der Umsatz im Jahr 2016 gegenüber 2015 um 3,6 Prozent an. Mit 3 104 Millionen Euro lag er auch über dem Niveau von 2010 (+15,1 Prozent). Die Beschäftigtenzahl ging im Jahr 2016 weiter zurück. Mit 22 503 Beschäftigten war deren Zahl um 3,4 Prozent niedriger als im Jahr 2015 und lag auch um 7,7 Prozent unter der vom Jahr 2010.

Im Bauhauptgewerbe stieg der Umsatz im Jahr 2016 mit 2 079 Millionen Euro wieder an und damit wurden 5,7 Prozent mehr erwirtschaftet als ein Jahr zuvor. Im Vergleich zum Jahr 2010 ist der Umsatz um 14,5 Prozent gestiegen. Der Umsatzzuwachs gegenüber 2015 wurde von allen 3 Bausparten getragen, dabei erreichte der Wohnungsbau die höchsten Zuwachsraten (+17,6 Prozent).

Das Jahr 2016 im Überblick

Die Zahl der Beschäftigtenzahl ging im Bauhauptgewerbe weiter zurück. Mit durchschnittlich 13528 Personen waren im Jahr 2016 insgesamt 3,3 Prozent weniger Personen beschäftigt als im Jahr 2015. Im Vergleich zum Jahr 2010 ist die Beschäftigtenzahl im zweistelligen Bereich gesunken.

Im Ausbaugewerbe wurde im Jahr 2016 allerdings ein Umsatzrückgang gegenüber dem Vorjahr verzeichnet.

Die Betriebe erzielten einen Gesamtumsatz von 1025 Millionen Euro, das waren 0,4 Prozent weniger als im Vorjahr, jedoch 16,2 Prozent mehr als im Jahr 2010. Der langanhaltende Trend jährlich steigender Beschäftigtenzahlen konnte im Jahr 2016 das 2. Jahr in Folge nicht weiter fortgeführt werden. Die Zahl der Beschäftigten ging im Ausbaugewerbe um 3,9 Prozent zurück und lag mit 8975 Personen auch unter dem Niveau des Jahres 2010 (-1,4 Prozent).

Außenhandel Anstieg beim Ex- und Import

Der Außenhandel stieg im Jahr 2016 weiter an. Mit einem Ausfuhrvolumen von 14286 Millionen Euro wurde das Vorjahresergebnis um 6,0 Prozent überschritten. Das Importvolumen konnte gegenüber dem Vorjahr um

6,7 Prozent auf 9897 Millionen Euro gesteigert werden. Im Vergleich zum Jahr 2010 stiegen sowohl die Ausfuhren als auch die Einfuhren im zweistelligen Bereich an.

Einzelhandel Realer Umsatzanstieg bei steigenden Beschäftigtenzahlen

Der Einzelhandel (ohne Handel mit Kfz und ohne Tankstellen) konnte nominal im Jahr 2016 einen Umsatzanstieg gegenüber dem Vorjahr von 1,0 Prozent verzeichnen; real stieg er um 0,6 Prozent. Die Beschäftigtenzahl lag um

0,8 Prozent über dem im Vorjahr erreichten Wert. Dabei stieg die Zahl der Teilzeitkräfte um 1,2 Prozent an und die der Vollzeitkräfte um 0,1 Prozent.

Gastgewerbe Realer Umsatzrückgang mit sinkenden Beschäftigtenzahlen

Die Unternehmen des Thüringer Gastgewerbes erzielten im Jahr 2016 einen Umsatz, der real um 0,6 Prozent niedriger war als im Vorjahr. Nominal lagen die Umsätze jedoch mit einem Plus von 1,3 Prozent über dem

Vorjahresniveau. Die Beschäftigtenzahl ging gegenüber dem Vorjahr um 2,5 Prozent zurück. an. Sowohl die Teilzeitbeschäftigten (-2,2 Prozent) als auch die Vollzeitbeschäftigten (-2,7 Prozent) haben sich verringert.

Fremdenverkehr Thüringer Gästezahlen mit neuen Rekordwerten

Die Entwicklung des Fremdenverkehrs (einschl. Camping) verlief im Jahr 2016 differenziert. Die Zahl der Gästeankünfte erreichte mit 3748 Tausend einen neuen Rekordwert und war um 1,0 Prozent höher als im Vorjahr. Die Zahl der Übernachtungen lag allerdings um 0,2 Prozent unter dem Vorjahresniveau und erreichte einen Wert von 9739 Tausend. Die Zahl der ausländischen

Gäste stieg gegenüber dem Vorjahr deutlich an und deren Übernachtungen gingen um 0,5 Prozent zurück. Die meisten ausländischen Gäste kamen weiterhin aus den Niederlanden. Im Vergleich zu 2010 stieg sowohl die Zahl der Gäste insgesamt (+8,2 Prozent) als auch die der Übernachtungen (+3,8 Prozent) an.

Bevölkerung¹⁾

Am Jahresende 2016 lebten in Thüringen insgesamt 2 158 128 Einwohner (1 090 250 Frauen und 1 067 878 Männer); das waren 12 586 Personen bzw. 0,6 Prozent weniger als zu Jahresbeginn. Im Vergleich zum Jahresende 2010 ist die Bevölkerung um 76 897 Personen bzw. 3,4 Prozent gesunken.

Einwohnerückgang in Thüringen

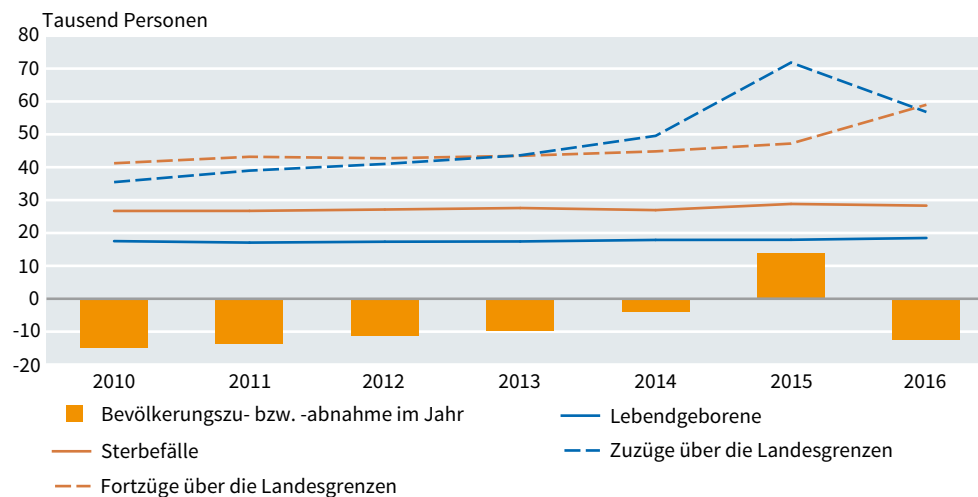
Die Einwohnerdichte hat sich gegenüber dem Vorjahr geringfügig verringert und lag im Jahr 2016 bei 133 Einwohnern je Quadratkilometer (2015: 134 Einwohner je Quadratkilometer). Gegenüber dem Jahr 2010 ging sie allerdings um 5 Einwohner je Quadratkilometer zurück.

Den 18 475 Geburten standen 28 312 Gestorbene gegenüber. Durch den im Jahr 2016 vorhandenen Gestorbenenüberschuss (mehr Gestorbene als lebend Geborene) nahm die Bevölkerung um 9 837 Personen ab, wobei der Gestorbenenüberschuss niedriger war als im Vorjahr (2015: Gestorbenenüberschuss von 10 896 Personen).

Sterbefallüberschuss gegenüber Vorjahr gesunken

Insgesamt verringerte sich die Einwohnerzahl Thüringens im Jahr 2016 durchschnittlich täglich um 34 Personen, davon 20 Männer und 14 Frauen. Im Jahr 2015 stieg dagegen die Bevölkerung durchschnittlich täglich um 38 Personen an.

Jährliche Bevölkerungsentwicklung¹⁾ Thüringens



Bei der Betrachtung der Landkreise und kreisfreien Städte Thüringens gab es zum Teil einen Einwohnerzuwachs. In fast allen kreisfreien Städten konnte eine Bevölkerungszunahme ermittelt werden. Den höchsten absoluten Bevölkerungszuwachs erreichte die kreisfreie Stadt Erfurt mit einem Plus von 995 Personen und den niedrigsten Zuwachs die kreisfreie Stadt Eisenach mit einem Plus von 171 Personen. In den kreisfreien Städten Gera und Suhl ging dagegen die Einwohnerzahl um 1 261 Personen bzw. 1 170 Personen zurück.

Bevölkerungszuwachs in 4 von 6 kreisfreien Städten

In Bezug auf die Landkreise konnte nur das Weimarer Land ein Einwohnerplus von 189 Personen verzeichnen. Den größten absoluten Bevölkerungsrückgang musste der Saale-Holzland-Kreis verkraften (-1 659 Personen), gefolgt vom Landkreis Gotha (-1 401 Personen) und Greiz (-1 397 Personen).

Im Vergleich zum 31.12.2010 konnten nur die kreisfreien Städte Jena (+ 4,9 Prozent) und Erfurt (+ 3,0 Prozent) steigende Bevölkerungszahlen aufweisen. Den höchsten Rückgang an Einwohnerzahlen musste in diesem Zeitraum die kreisfreie Stadt Suhl (- 8,2 Prozent) verbuchen.

1) 2010 – Bevölkerungsfortschreibung auf der Grundlage des ZER (Zentrales Einwohnerregister); ab 2011 – Grundlage der Fortschreibung der Bevölkerungszahl ist die Datenbasis des Zensus 2011 mit Stichtag 9.5.2011

Bevölkerung

Das Durchschnittsalter der Thüringer Bevölkerung stieg im Jahr 2016 auf 46,9 Jahre. Das sind 0,1 Jahre mehr als 2015. Im Jahr 2010 betrug das Durchschnittsalter 46,0 Jahre.

Der Gestorbenenüberschuss ist im Jahr 2016 im Vergleich zum Vorjahr um 1 059 Personen gesunken; im Jahr 2015 war der Gestorbenenüberschuss allerdings 1 826 Personen höher als im Jahr 2014. Ursache für den Rückgang im Jahr 2016 war die ansteigende Zahl der Geburten bei gleichzeitigem Rückgang an Sterbefällen.

Im Jahr 2016 starben insgesamt 28 312 Thüringer Bürger, das waren 518 Personen bzw. 1,8 Prozent weniger als ein Jahr zuvor.

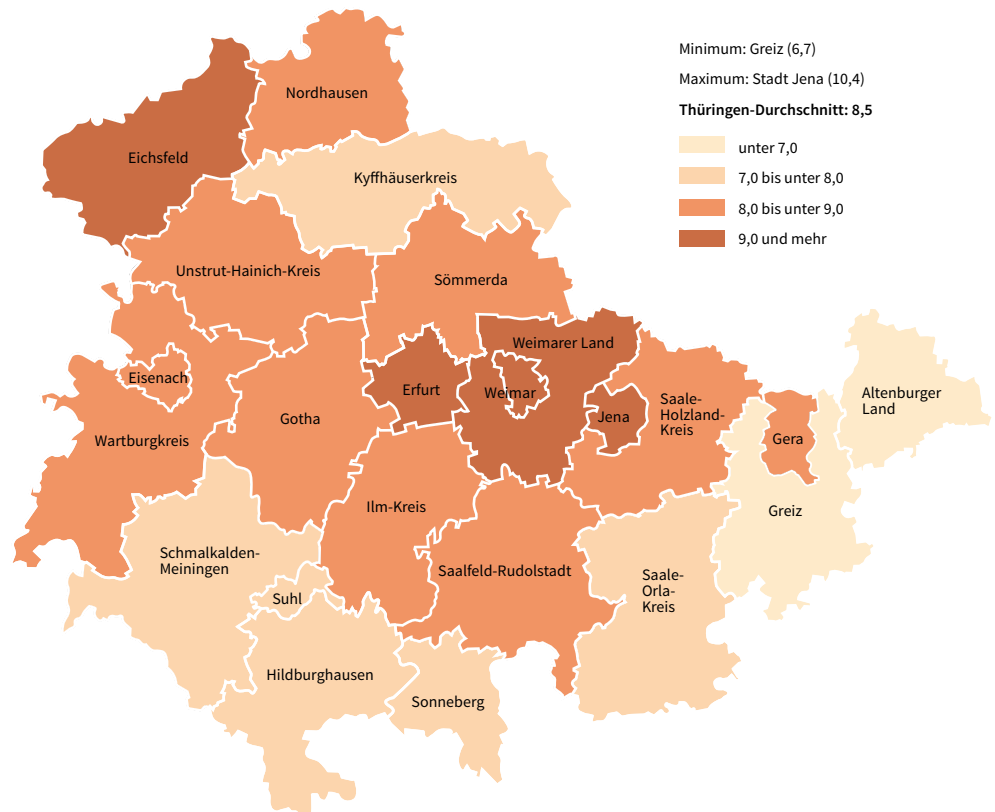
Jahr ¹⁾	Bevölkerung am Jahresende	Lebendgeborene	Gestorbene	Gestorbenenüberschuss
	Tausend Einwohner	Personen		
2010	2 235	17 527	26 701	9 174
2011	2 182	17 073	26 720	9 647
2012	2 170	17 342	27 141	9 799
2013	2 161	17 426	27 593	10 167
2014	2 157	17 887	26 957	9 070
2015	2 171	17 934	28 830	10 896
2016	2 158	18 475	28 312	9 837

1) Gebietsstand des jeweiligen Jahres

Geburtenrate gegenüber Vorjahr gestiegen

Die Geburtenrate (Lebendgeborene je 1 000 Einwohner) stieg im Vergleich zum Vorjahr auf 8,5 an und erreichte seit der Betrachtung von 2010 seinen Höchstwert. Innerhalb Thüringens schwankte die Geburtenrate im Jahr 2016 in den Landkreisen zwischen 6,7 im Landkreis Greiz und 9,9 im Landkreis Eichsfeld. In den kreisfreien Städten reichte die Geburtenrate von 7,6 in Suhl bis 10,4 in Jena.

Geburtenrate in Thüringen nach Kreisen im Jahr 2016



Wesentlichen Einfluss auf die Entwicklung der Bevölkerungszahl hat auch weiterhin das Wanderungsverhalten. Die Wanderungsbilanz Thüringens wies im Jahr 2016 einen Verlust aus (-2255 Personen). Dieser Verlust ergab sich aus 56 768 Zuzügen und 59 023 Fortzügen über die Landesgrenze (im Vorjahr war ein Wanderungsgewinn von 24 633 Personen zu verzeichnen).

Jahr ¹⁾	Wanderungsgewinn bzw. -verlust (-) in Personen		
	Insgesamt	Deutsche	Ausländer
2010	-5 741	-7 486	1 745
2011	-4 209	-6 865	2 656
2012	-1 728	-6 131	4 403
2013	152	-5 272	5 424
2014	4 721	-4 855	9 576
2015	24 633	-4 421	29 054
2016	-2 255	-6 337	4 082

+) Gebietsstand des jeweiligen Jahres

Im Jahr 2016 verlor Thüringen gegenüber den anderen Bundesländern 7 724 Einwohner. Das waren rund 2 Tausend Personen mehr als 2015. Die meisten Einwohner per Saldo verlor Thüringen gegenüber Sachsen (-1 990 Personen; Vorjahr: -1 831 Personen), Nordrhein-Westfalen (2016: -1 894 Personen; 2015: -575 Personen) und Berlin (2016: -782 Personen; 2015: -538 Personen). Es gab kein Bundesland, gegenüber welchem Thüringen ein Zuzugs-Plus zu verzeichnen hatte.

Die meisten Thüringer gingen per Saldo nach Sachsen

Dagegen wurde im Jahr 2016 ein Nettowanderungsgewinn von 5 469 Personen aus dem Ausland registriert. Das waren 24 857 Personen weniger als im Jahr 2015. Den höchsten Nettowanderungsgewinn gegenüber dem Ausland verzeichnete Thüringen aus Syrien (+3 304 Personen), gefolgt von Personen aus Afghanistan (+1 624 Personen) und aus Polen (+1 213 Personen).

Wanderungsgewinn aus dem Ausland

In Thüringen lebten am 31.12.2016 insgesamt 87 853 ausländische Mitbürger, davon 51 383 Personen männlichen und 36 470 weiblichen Geschlechts¹⁾. Das entspricht einem Ausländeranteil an der Gesamtbevölkerung von 4,1 Prozent.

Anteil der Ausländer in Thüringen unter 5 Prozent

Die syrischen Staatsangehörigen bildeten laut der Bevölkerungsfortschreibung im Jahr 2016 mit 13 954 Personen die größte Gruppe unter den in Thüringen lebenden Ausländern. Es folgten Polen mit 8 493 Personen, Afghanistan (7 116 Personen), Rumänien (5 316 Personen), Irak (4 389 Personen) und Russland (4 022 Personen).

Im Jahr 2016 lebten in Thüringen durchschnittlich 2 169 Tausend Einwohner in 1 120 Tausend Privathaushalten, darunter waren 458 Tausend Einpersonenhaushalte.

Damit lebten in 40,9 Prozent aller Haushalte, 21,1 Prozent aller Thüringer, allein (Vorjahr: 21,1 Prozent). Im Jahr 2010 lag deren Anteil bei 19,0 Prozent.

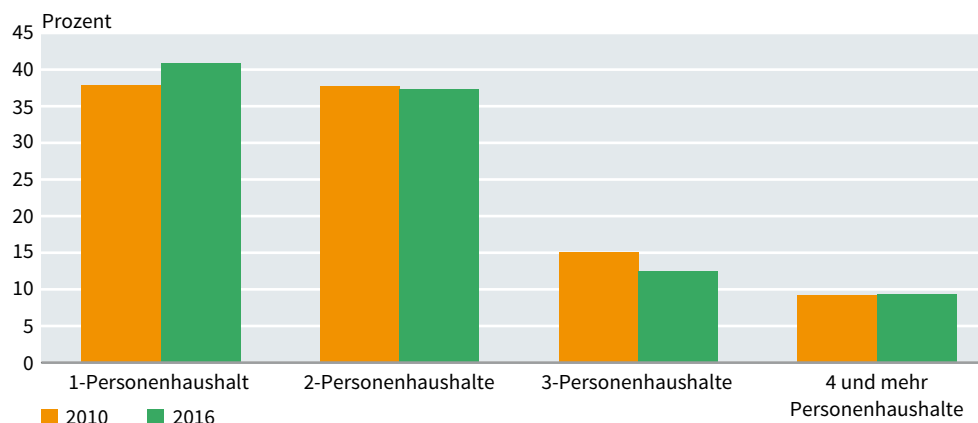
Der größte Anteil (78,2 Prozent) in Thüringen ist der 1- und 2-Personenhaushalt. Nachdem die Zahl der 1-Personenhaushalte im Jahr 2014 stagnierte, erhöhte sie sich im Jahr 2016 das 2. Jahr in Folge (+ 0,9 Prozent). Der Anteil der 1-Personenhaushalte an der Zahl der Haushalte insgesamt stieg gegenüber dem Vorjahr geringfügig an (+ 0,1 Prozentpunkte).

Mehr als 70 Prozent aller Privathaushalte sind 1- und 2-Personenhaushalte

Der Anteil der 2-Personenhaushalte ist mit 37,3 Prozent ähnlich stark vertreten wie die 1-Personenhaushalte. Gegenüber dem Jahr 2015 verringerte sich aber die Zahl um 0,7 Prozent und lag um 1,2 Prozent unter dem Niveau vom Jahr 2010. Der Anteil der 2-Personenhaushalte an der Zahl der Haushalte insgesamt ging gegenüber dem Vorjahr um 0,5 Prozentpunkte zurück.

1) Ergebnis der Bevölkerungsfortschreibung auf Basis des Zensus 2011

Haushalte nach Zahl der Haushaltsmitglieder 2010 und 2016



Die Zahl der Haushalte mit 3 Personen ging von Jahr zu Jahr zurück. Gegenüber dem Vorjahr wurde ein Rückgang um 0,7 Prozent auf 140 Haushalte verzeichnet. Lag der Anteil der 3-Personenhaushalte im Jahr 2010 noch bei 15,1 Prozent, so verringerte er sich bis zum Jahr 2016 auf 12,5 Prozent. Auch die Privathaushalte mit 4 und mehr Personen sind in Thüringen eher selten. Allerdings konnten mit 104 Haushalten mehr registriert werden als noch ein Jahr zuvor (+ 7 Haushalte). Somit wurden auch erstmals mehr größere Haushalte als im Basisjahr 2010 festgestellt.

Anteil der größeren Haushalte gestiegen

Der Anteil der größeren Haushalte an allen Privathaushalten stieg von 8,7 Prozent im Jahr 2015 auf 9,3 Prozent im Betrachtungsjahr.

Die durchschnittliche Haushaltsgröße lag im Jahr 2016 bei 1,93 Personen und war damit geringfügig höher als im Vorjahr (1,92 Personen). Im Jahr 2010 betrug die durchschnittliche Haushaltsgröße noch 1,98 Personen.

Haushalte mit	2010	2011	2012	2013	2014	2015	2016
	1 000 Haushalte						
1 Person	425	417	424	441	441	454	458
2 Personen	423	415	420	416	420	421	418
3 Personen	169	162	155	155	151	141	140
4 und mehr Personen	103	102	100	97	97	97	104
Privathaushalte insgesamt	1 120	1 096	1 099	1 109	1 109	1 114	1 120

Zahl der Eheschließungen deutlich gestiegen

Die Zahl der Eheschließungen hat sich im Jahr 2016 weiter erhöht. Insgesamt stieg der Wert gegenüber dem Vorjahr um 381 Ehen bzw. 3,9 Prozent auf 10 115 Eheschließungen. Damit konnte auch erstmals der Wert aus dem Jahr 2010 übertroffen werden (10 074 Eheschließungen). Die Eheschließungsrate lag im Jahr 2016 mit 4,7 Eheschließungen je 1 000 Einwohner sowohl über dem Vorjahresniveau als auch über dem Niveau des Jahres 2010.

In Thüringen heirateten im Jahr 2016 pro Kalendertag rein rechnerisch 28 Paare. Der Juni führte mit 1521 Eheschließungen die Monatsliste des Jahres 2016 an, gefolgt von dem Monat Juli mit 1507 Eheschließungen. Auf Platz 3 stand der Monat August, hier wurden 1408 Paare getraut.

Regional betrachtet wurden, absolut gesehen, die meisten Ehen vom Standesamt Erfurt (1005) beurkundet. Bezogen auf die jeweilige Einwohnerzahl fanden jedoch die meisten Hochzeiten in Eisenach statt (6,1 Eheschließungen je 1000 Einwohner), dicht gefolgt von der Stadt Weimar (5,6 Eheschließungen je 1000 Einwohner) und dem Landkreis Saalfeld-Rudolstadt mit 5,4 Paaren je 1000 Einwohner. Die wenigsten Eheschließungen je 1000 Einwohner wurden mit einem Wert von 3,5 in der kreisfreien Stadt Gera vollzogen.

Die Zahl der Ehescheidungen ging im Jahr 2016 erneut zurück. Mit 3951 geschiedenen Ehen war die Zahl der Scheidungen im Jahr 2016 um 1,1 Prozent geringer als im Jahr 2015 und lag um 3,9 Prozent unter dem Niveau des Jahres 2010.

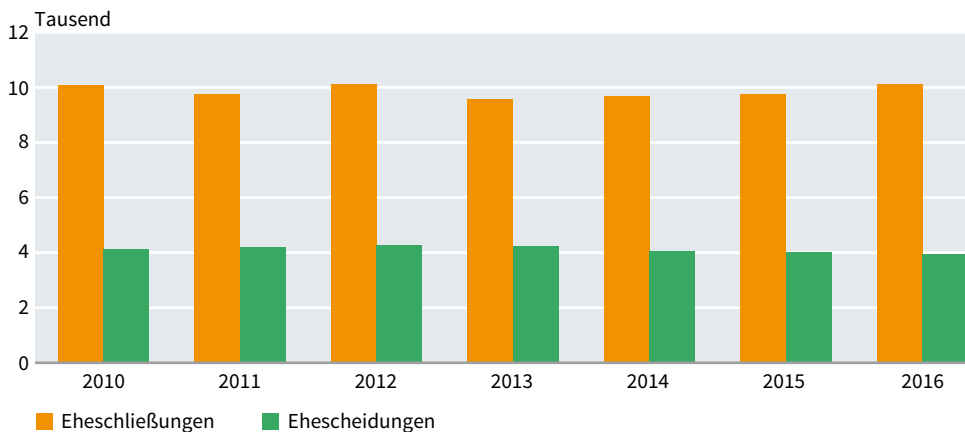
**Zahl der Scheidungen
ging weiterhin zurück**

Zu 54,4 Prozent beantragte 2016 die Frau das Scheidungsverfahren, zu 37,4 Prozent der Mann. In 85,3 Prozent der Fälle stimmte der jeweils andere Partner dem Scheidungsantrag zu. Bei nur 8,3 Prozent der Scheidungsverfahren wurde der Antrag von beiden Parteien gestellt.

Der Anteil der geschiedenen Paare, welche bei ihrer Scheidung bereits mindestens 25 Ehejahre miteinander teilten, betrug 23,7 Prozent. Die meisten Ehen wurden zwischen dem 5. und 10. Ehejahr geschieden, wobei in diesem Zeitraum im 9. Ehejahr die meisten Ehescheidungen vollzogen wurden (228 Ehescheidungen). Im Jahr 2015 wurden dagegen im 7. Ehejahr die meisten Ehen geschieden (230 Ehescheidungen).

Im Jahr 2016 waren 2861 minderjährige Kinder von der Scheidung ihrer Eltern betroffen. Das waren 21 Kinder weniger als im Jahr 2015. Der Anteil der geschiedenen Ehepaare ohne Kinder ist 2016 im Vergleich zum Jahr zuvor mit 52,5 Prozent gestiegen (Anteil 2015: 51,6 Prozent).

Eheschließungen und -scheidungen

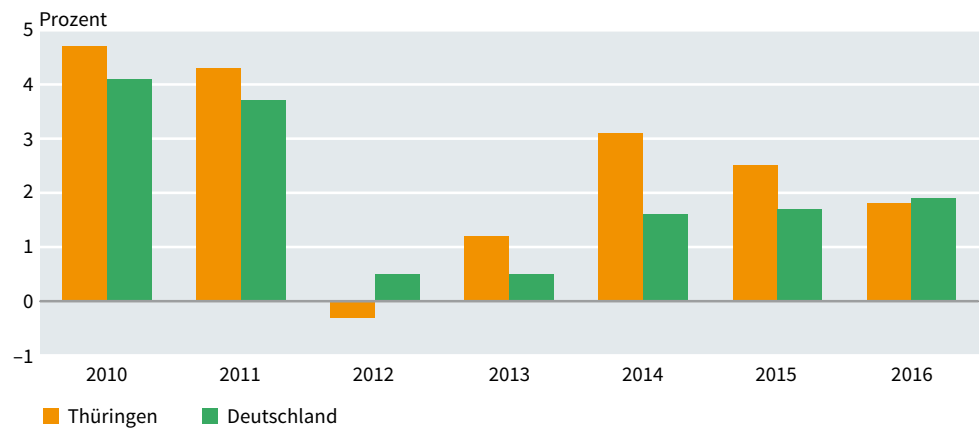


Konjunktur¹⁾ und Arbeitsmarkt

BIP über Vorjahresniveau

Das Bruttoinlandsprodukt¹⁾ (BIP), d. h. der Wert der in Thüringen produzierten Güter und erbrachten Dienstleistungen, betrug im Jahr 2016 in jeweiligen Preisen insgesamt 60,8 Milliarden Euro. Obwohl das BIP (preisbereinigt) um 1,8 Prozent über dem Vorjahresniveau lag, schwächte die Wirtschaftsdynamik gegenüber dem Jahr 2015 etwas ab (2015: +2,5 Prozent). Gegenüber dem Jahr 2010 stieg das Wirtschaftswachstum um 13,2 Prozent.

Veränderung des Bruttoinlandsprodukts (preisbereinigt) gegenüber dem Vorjahr



Das Bruttoinlandsprodukt stieg (preisbereinigt) in allen Bundesländern an, wobei Berlin (+2,7 Prozent), Sachsen (+2,7 Prozent), Baden-Württemberg (+2,2 Prozent) und Bremen (+2,2 Prozent) die höchsten Wachstumsraten verzeichnen konnten. Thüringen lag mit seiner wirtschaftlichen Entwicklung (+1,8 Prozent) leicht unter dem Durchschnitt der neuen Bundesländer ohne Berlin (+1,9 Prozent) und unter dem bundesweitem Niveau (+1,9 Prozent).

Der Anteil des Bruttoinlandsprodukts Thüringens (in jeweiligen Preisen) an dem der neuen Bundesländer ohne Berlin betrug im Jahr 2016, wie schon im Jahr zuvor, 17,5 Prozent und auch bezogen auf ganz Deutschland, blieb der Anteil gegenüber dem Jahr zuvor konstant (1,9 Prozent).

An der wirtschaftlichen Gesamtleistung Thüringens, gemessen auf Basis der Bruttowertschöpfung (BWS), waren die Wirtschaftsbereiche unterschiedlich beteiligt.

Bereich Öffentliche und sonstige Dienstleister, Erziehung, Gesundheit erbrachte erneut größten Anteil an der Bruttowertschöpfung

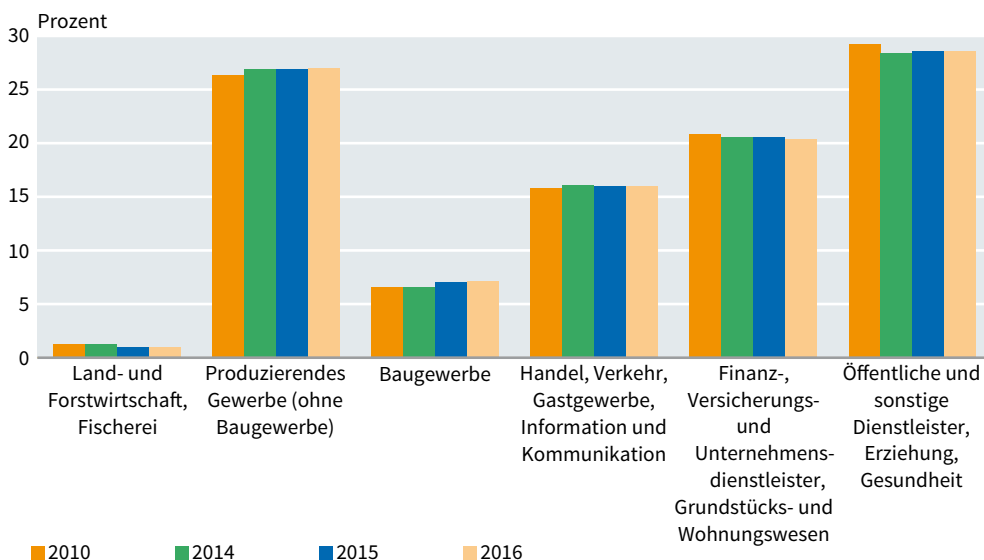
Den größten Beitrag zur volkswirtschaftlichen Gesamtleistung Thüringens (15,7 Milliarden Euro) erbrachte der Bereich Öffentliche und sonstige Dienstleister, Erziehung, Gesundheit mit einem Anteil an der Bruttowertschöpfung von 28,6 Prozent (2015: 28,6 Prozent; 2010: 29,2 Prozent). Insgesamt stieg die Bruttowertschöpfung in diesem Bereich gegenüber dem Jahr 2015 preisbereinigt um 1,3 Prozent an und lag auch um 5,6 Prozent über der von 2010.

1) Berechnungsstand: Februar 2017

Den zweitgrößten Anteil an der Gesamtwirtschaftsleistung des Landes Thüringen hatte mit 14,8 Milliarden Euro im Jahr 2016 der Bereich Produzierendes Gewerbe ohne Baugewerbe (Anteil: 27,0 Prozent). Der Anteil an der Bruttowertschöpfung stieg gegenüber 2015 leicht an (+0,1 Prozentpunkte) und lag über dem Niveau von 2010 (26,3 Prozent). Die Bruttowertschöpfung stieg in diesem Bereich preisbereinigt gegenüber dem Vorjahr um 3,1 Prozent und gegenüber 2010 um 22,5 Prozent an. Hauptsäule in diesem Bereich war nach wie vor das Verarbeitende Gewerbe, das allein einen Anteil an der Bruttowertschöpfung insgesamt von 23,5 Prozent auswies. Die Bruttowertschöpfung im Verarbeitenden Gewerbe stieg gegenüber 2015 um 3,4 Prozent (preisbereinigt) und lag auch deutlich über der Bruttowertschöpfung von 2010 (+22,6 Prozent).

Der Bereich Finanz-, Versicherungs- und Unternehmensdienstleister, Grundstücks- und Wohnungswesen lag in Thüringen im Jahr 2016 auf dem 3. Rang (BWS: 11,2 Milliarden Euro; Anteil an der BWS insgesamt: 20,4 Prozent). Im Jahr 2015 lag der Anteil dieses Bereichs an der Bruttowertschöpfung insgesamt bei 20,6 Prozent im Jahr 2010 bei 20,8 Prozent. In diesem Bereich war die Bruttowertschöpfung (preisbereinigt) gegenüber dem Vorjahr um 0,8 Prozent und gegenüber 2010 um 12,4 Prozent angestiegen.

Anteile an der Bruttowertschöpfung (nominal)



Im Bereich Handel, Verkehr, Gastgewerbe, Information und Kommunikation (BWS: 8,8 Milliarden Euro) stieg die BWS (preisbereinigt) gegenüber 2015 um 2,5 Prozent (gegenüber 2010 Anstieg um 20,7 Prozent). Der Anteil an der Bruttowertschöpfung betrug im Jahr 2016 in Thüringen 16,0 Prozent und blieb damit auf dem Niveau des Vorjahres. Gegenüber dem Basisjahr 2010 stieg er um 0,2 Prozentpunkte an.

Bruttowertschöpfung im Bereich Handel, Verkehr, Gastgewerbe, Information und Kommunikation 2016 deutlich gestiegen

Im Baugewerbe (BWS: 3,9 Milliarden Euro; Anteil an der BWS 7,1 Prozent) ging die BWS im Jahr 2016 gegenüber 2015 (preisbereinigt) geringfügig um 0,8 Prozent zurück. Allerdings stieg im Vergleich zu 2010 die BWS um 3,7 Prozent an. Der Anteil an der BWS insgesamt lag um 0,1 Prozentpunkte über dem des Jahres 2015 und war auch um 0,5 Prozentpunkte höher als im Jahr 2010.

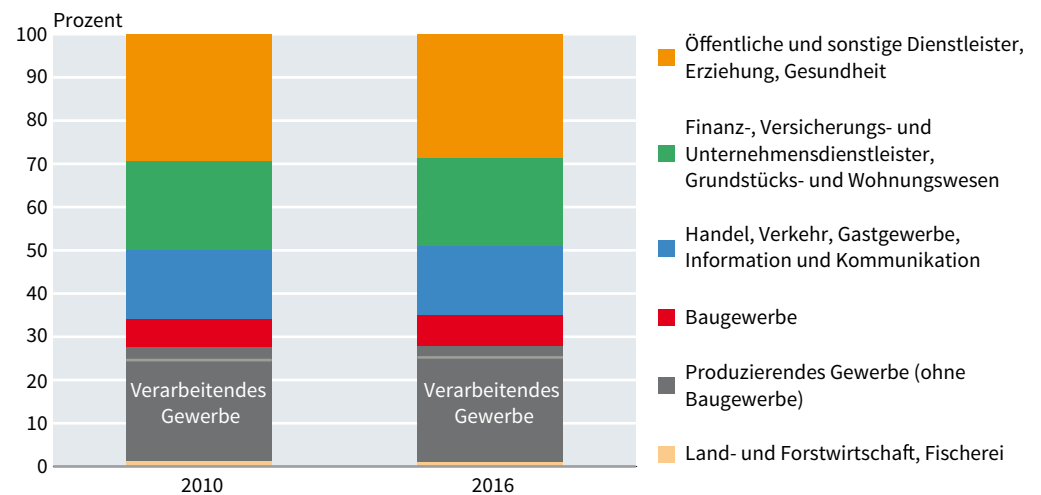
Konjunktur und Arbeitsmarkt

Kleinsten Wirtschaftsbereich verzeichnete höchste Wachstumsraten

Die Bruttowertschöpfung des in der gesamten Volkswirtschaft kleinsten Bereichs, Land- und Forstwirtschaft, Fischerei (BWS: 0,5 Milliarden Euro; Anteil in Thüringen im Jahr 2016 insgesamt 1,0 Prozent), verzeichnete gegenüber 2015 preisbereinigt die höchsten Wachstumsraten (+4,6 Prozent). Gegenüber 2010 musste dieser Wirtschaftszweig allerdings als einziger einen Wachstumsrückgang von 28,3 Prozent verkraften.

Wirtschaftsbereich	Anteil an der Bruttowertschöpfung (nominal) in Thüringen			
	2010	2014	2015	2016
	in Prozent			
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	1,3	1,3	1,0	1,0
Produzierendes Gewerbe (ohne Baugewerbe)	26,3	26,9	26,9	27,0
Baugewerbe	6,6	6,6	7,0	7,1
Handel, Verkehr, Gastgewerbe, Information und Kommunikation	15,8	16,1	16,0	16,0
Finanz- und Unternehmensdienstleister, Grundstücks- und Wohnungswesen	20,8	20,6	20,6	20,4
Öffentliche und sonstige Dienstleister, Erziehung, Gesundheit	29,2	28,4	28,6	28,6

Anteil der Wirtschaftsbereiche an der Bruttowertschöpfung des Landes insgesamt (in jeweiligen Preisen)



Weitere Informationen – insbesondere der detaillierte Branchennachweis für Thüringen und Angaben zur Wirtschaftsentwicklung in den anderen Bundesländern – gehen aus den nachstehenden Tabellen hervor.

Merkmal Wirtschaftsbereich	Bruttowertschöpfung und Bruttoinlandsprodukt in Thüringen						
	in jeweiligen Preisen				Veränderung zum Vorjahr ¹⁾		
	2010	2014	2015	2016	2014	2015	2016
	Millionen Euro				in Prozent		
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	556	660	509	535	-11,4	-12,5	4,6
Produzierendes Gewerbe ohne Baugewerbe	11398	13601	14225	14776	7,1	2,6	3,1
darunter							
Verarbeitendes Gewerbe	9869	11820	12385	12883	7,6	2,9	3,4
Baugewerbe	2878	3323	3711	3893	0,1	5,5	-0,8
Handel, Verkehr, Gastgewerbe, Information und Kommunikation	6844	8160	8464	8760	3,8	1,4	2,5
Finanz-, Versicherungs- und Unternehmensdienstleister, Grundstücks- und Wohnungswesen	9037	10410	10898	11159	2,9	2,3	0,8
Öffentliche und sonstige Dienstleister, Erziehung, Gesundheit	12681	14372	15109	15667	0,4	2,7	1,3
Bruttowertschöpfung	43395	50527	52916	54790	3,0	2,4	1,8
Bruttoinlandsprodukt	48225	56146	58793	60843	3,1	2,5	1,8

1) preisbereinigt

Land	Bruttoinlandsprodukt						
	in jeweiligen Preisen				Veränderung zum Vorjahr ¹⁾		
	2010	2014	2015	2016	2014	2015	2016
	Millionen Euro				in Prozent		
Baden-Württemberg	384913	437317	460246	476760	1,6	3,1	2,2
Bayern	450203	527077	548360	567972	1,8	2,0	2,1
Berlin	103292	117415	123819	129454	1,8	3,0	2,7
Brandenburg	56034	63482	66350	68508	2,9	2,7	1,7
Bremen	26719	29886	31171	32259	0,1	2,1	2,2
Hamburg	94578	104452	108125	110674	-0,4	1,4	1,3
Hessen	227171	254265	262159	269390	1,7	1,2	1,5
Mecklenburg-Vorpommern	34969	38999	40183	41429	0,9	1,0	1,3
Niedersachsen	222851	252600	256705	264087	1,4	-0,2	1,4
Nordrhein-Westfalen	566173	631568	648714	669676	1,7	0,8	1,8
Rheinland-Pfalz	114338	129134	135438	139452	1,5	3,1	1,5
Saarland	30295	33367	34625	35103	2,5	1,7	0,0
Sachsen	95053	108302	113549	118457	2,3	2,7	2,7
Sachsen-Anhalt	51350	56072	57868	59378	0,4	1,6	1,0
Schleswig-Holstein	73898	83849	86714	89227	1,3	1,5	1,4
Thüringen	48225	56146	58793	60843	3,1	2,5	1,8
Deutschland	2580060	2923930	3032820	3132670	1,6	1,7	1,9
nachrichtlich:							
Neue Bundesländer ohne Berlin	285630	323001	336744	348615	2,0	2,3	1,9
Früheres Bundesgebiet ohne Berlin	2191138	2483514	2572257	2654601	1,5	1,6	1,8

1) preisbereinigt

Erwerbstätigenzahl gestiegen Die jahresdurchschnittliche Zahl der Erwerbstätigen¹⁾ am Arbeitsort ist in Thüringen im Jahr 2016 gestiegen. Im Vergleich zum Jahr 2015 erhöhte sich die Zahl der Erwerbstätigen um 3,0 Tausend Personen auf 1 045,4 Tausend Personen (+0,3 Prozent). In Deutschland insgesamt stieg die Zahl der Erwerbstätigen um 538,0 Tausend Personen (+1,3 Prozent) auf 43 595,0 Tausend Personen an.

Der Anteil der Erwerbstätigen in Thüringen an denen in Deutschland insgesamt betrug 2,4 Prozent und blieb gegenüber dem Jahr zuvor konstant.

Fast 70 Prozent der Erwerbstätigen arbeitete im Dienstleistungsreich Im Dienstleistungsbereich arbeiteten weiterhin die meisten Erwerbstätigen mit einem Anteil von 68,4 Prozent, im Produzierenden Gewerbe waren 29,7 Prozent erwerbstätig und in der Land- und Forstwirtschaft, Fischerei 1,9 Prozent.

Die Entwicklung der Zahl der Erwerbstätigen in den einzelnen Wirtschaftsbereichen Thüringens verlief im Jahr 2016 differenziert. Einen Anstieg der Erwerbstätigenzahl gegenüber dem Vorjahr konnte im Jahr 2016 nur der Bereich Öffentliche und sonstige Dienstleister, Erziehung, Gesundheit (+1,1 Prozent) verzeichnen.

In den Bereichen Land- und Forstwirtschaft, Fischerei (–6,7 Prozent), im Bereich Finanz-, Versicherungs- und Unternehmensdienstleister, Grundstücks und Wohnungswesen (–0,3 Prozent) und im Produzierenden Gewerbe (–0,1 Prozent) ging die Erwerbstätigenzahl zurück.

Im Vergleich zum Jahr 2010 blieb die Zahl der Erwerbstätigen am Arbeitsort in Thüringen fast konstant (2010: 1 045,6 Tausend Personen), für Deutschland wurde ein Zuwachs um 6,3 Prozent errechnet.

Über die Entwicklung der Zahl der Erwerbstätigen am Arbeitsort in den einzelnen Bundesländern gibt die nachstehende Tabelle Auskunft.

1) Berechnungsstand: Mai 2017

Land	Erwerbstätige am Arbeitsort					
	2010	2014	2015	2016	Veränderung 2015 gegenüber	
					2010	2015
	Tausend Personen				in Prozent	
Baden-Württemberg	5 710,1	6 019,7	6 078,7	6 158,6	7,9	1,3
Bayern	6 776,1	7 171,1	7 274,0	7 389,8	9,1	1,6
Berlin	1 689,0	1 806,2	1 843,2	1 892,5	12,1	2,7
Brandenburg	1 082,0	1 082,2	1 083,0	1 100,5	1,7	1,6
Bremen	403,3	417,8	419,8	424,3	5,2	1,1
Hamburg	1 130,9	1 191,2	1 203,3	1 224,3	8,3	1,7
Hessen	3 177,2	3 304,5	3 335,2	3 376,0	6,3	1,2
Mecklenburg-Vorpommern	750,4	740,3	743,8	744,2	- 0,8	0,1
Niedersachsen	3 738,8	3 918,9	3 958,3	4 002,5	7,1	1,1
Nordrhein-Westfalen	8 783,5	9 112,7	9 196,2	9 291,8	5,8	1,0
Rheinland-Pfalz	1 907,7	1 967,1	1 986,6	2 000,8	4,9	0,7
Saarland	516,8	518,6	519,3	523,2	1,2	0,7
Sachsen	1 975,3	2 017,2	2 014,0	2 037,4	3,1	1,2
Sachsen-Anhalt	1 028,6	1 010,5	1 004,1	1 007,9	- 2,0	0,4
Schleswig-Holstein	1 304,7	1 339,1	1 355,3	1 375,8	5,4	1,5
Thüringen	1 045,6	1 045,0	1 042,4	1 045,4	0,0	0,3
Deutschland	41 020,0	42 662,0	43 057,0	43 595,0	6,3	1,3
nachrichtlich:						
Neue Bundesländer ohne Berlin	5 881,9	5 895,2	5 887,3	5 935,4	0,9	0,8
Neue Bundesländer einschl. Berlin	7 570,9	7 701,3	7 730,5	7 828,0	3,4	1,3
Früheres Bundesgebiet ohne Berlin	33 449,1	34 960,7	35 326,5	35 767,0	6,9	1,2
Früheres Bundesgebiet einschl. Berlin	35 138,1	36 766,8	37 169,7	37 659,6	7,2	1,3

Die Zahl der Erwerbstätigen mit Wohnsitz in Thüringen hat sich nach den Ergebnissen des Mikrozensus im Jahr 2016 gegenüber 2015 um 22 Tausend Personen (+2,1 Prozent) auf 1 053 Tausend Personen erhöht, gegenüber dem Jahr 2010 ging die Zahl der Erwerbstätigen mit Wohnsitz in Thüringen allerdings zurück (-4,2 Prozent).

Nach der Stellung im Beruf verlief die Entwicklung der Erwerbstätigenzahl differenziert. Die Zahl der Selbständigen stieg nach einer 3-jährlichen rückläufigen Entwicklung wieder leicht an und erreichte im Jahr 2016 einen Wert von 98 Tausend (2015: 96 Tausend). Die Zahl der Beamten ging im Jahr 2016 gegenüber dem Vorjahr mit 37 Tausend weiter zurück (-11,9 Prozent) und lag auch unter dem Niveau von 2010 (-19,6 Prozent). Die Zahl der Angestellten hat sich im Berichtsjahr verringert (-1,2 Prozent) und lag auch um 12,2 Prozent unter dem Wert des Jahres 2010. Dagegen konnte bei der Zahl der Arbeiter gegenüber 2015 erneut ein Anstieg registriert werden. Die Zahl der Erwerbstätigen Arbeiter stieg gegenüber dem Vorjahr um 8,1 Prozent auf 400 Tausend und lag auch erstmals über dem Basisjahr 2010 (+3,9 Prozent).

Zahl der Selbständigen stieg nach längerem Rücklauf wieder an

Konjunktur und Arbeitsmarkt

Jahr	Erwerbstätige nach Stellung im Beruf				
	Insgesamt	darunter			
		Selbständige	Beamte	Angestellte	Arbeiter
in Tausend					
2010	1 099	106	46	557	385
2011	1 085	110	45	537	389
2012	1 070	111	39	550	336
2013	1 071	104	41	554	337
2014	1 056	103	41	533	348
2015	1 031	96	42	495	370
2016	1 053	98	37	489	400

Zahl der Arbeitslosen ging weiter zurück

Im Jahr 2016 ging die Zahl der Arbeitslosen erneut zurück. In Thüringen waren im Berichtszeitraum durchschnittlich 77 215 Frauen und Männer arbeitslos, 7 997 Personen bzw. 9,4 Prozent weniger als im Jahr 2015. Von den Arbeitslosen waren 34 907 Personen bzw. 45,2 Prozent Frauen (2015: 46,1 Prozent). Gegenüber dem Jahr 2015 hat sich sowohl die Zahl der arbeitslosen Frauen als auch die Zahl der arbeitslosen Männer im Jahresdurchschnitt verringert. Während die Zahl der arbeitslosen Frauen um 4 389 Personen bzw. 11,2 Prozent zurückging, ist bei den arbeitslosen Männern eine nicht ganz so hohe Dynamik festzustellen. Hier lag der Rückgang gegenüber dem Vorjahr bei 3 608 Personen bzw. 7,9 Prozent.

Fast 5 Prozent Rückgang bei den arbeitslosen Jugendlichen

Die Zahl der arbeitslosen Jugendlichen unter 25 Jahre lag im Jahr 2016 mit durchschnittlich 5 313 Personen um 276 Personen bzw. 4,9 Prozent unter dem Vorjahreswert.

Merkmal	Einheit	2010	2011	2012	2013	2014	2015	2016
		im Jahresdurchschnitt						
Arbeitslose insgesamt	Personen	117 069	104 174	99 316	95 858	90 160	85 212	77 215
davon Männer	Personen	62 050	54 401	52 502	51 381	48 245	45 916	42 308
Frauen	Personen	55 019	49 773	46 814	44 478	41 915	39 296	34 907
Jugendliche unter 25 Jahre	Personen	10 760	8 495	7 938	7 184	6 192	5 589	5 313
55-Jährige und älter	Personen	24 590	24 728	24 306	24 848	24 708	23 452	21 039
Arbeitslosenquote insgesamt	Prozent	9,8	8,8	8,5	8,2	7,8	7,4	6,7
Arbeitslosenquote Männer	Prozent	9,9	8,7	8,5	8,3	7,8	7,5	7,0
Arbeitslosenquote Frauen	Prozent	9,8	9,0	8,6	8,2	7,8	7,3	6,5
Arbeitslosenquote Jugendliche	Prozent	8,1	6,9	7,0	7,0	6,6	6,5	6,7
Arbeitslosenquote der 55-Jährigen und älter	Prozent	12,9	12,2	11,4	11,1	10,4	9,4	8,2

Thüringer Arbeitslosenquote unter dem Niveau der neuen Länder

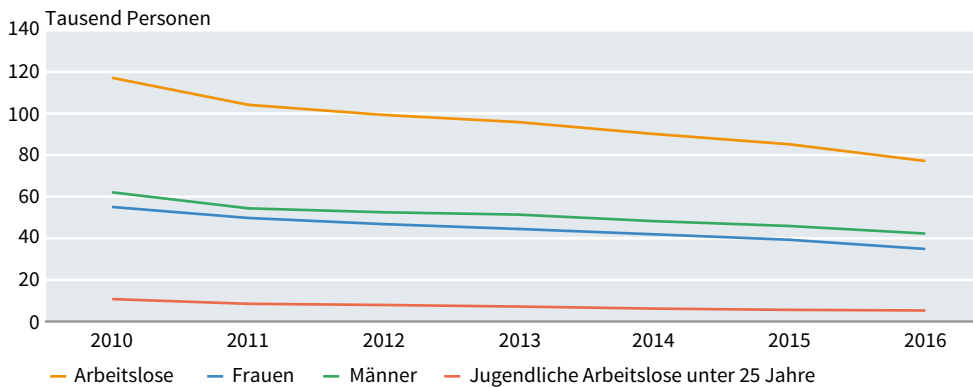
Die Arbeitslosenquote (bezogen auf alle zivilen Erwerbspersonen) ging in Thüringen im Jahr 2016 auf 6,7 Prozent zurück; 0,7 Prozentpunkte weniger als im Jahr 2015. Die Thüringer Arbeitslosenquote war damit niedriger als die der neuen Bundesländer (einschließlich Berlin), die bei 8,5 Prozent lag (2015: 9,2 Prozent). Die alten Bundesländer (ohne Berlin) wiesen im Jahr 2016 mit einer Arbeitslosenquote von 5,6 Prozent einen leichten Rückgang gegenüber dem Vorjahr auf (Arbeitslosenquote 2015: 5,7 Prozent). In Deutschland insgesamt sank die Arbeitslosenquote von 6,4 Prozent im Jahr 2015 auf 6,1 Prozent im Jahr 2016.

Die Arbeitslosenquote der Jugendlichen unter 25 Jahren war in Thüringen im Jahr 2016 mit 6,7 Prozent zwar um 1,9 Prozentpunkte niedriger als in den neuen Bundesländern (einschl. Berlin), jedoch um 1,9 Prozentpunkte höher als in den alten Bundesländern (ohne Berlin). Bundesweit lag die Arbeitslosenquote der Jugendlichen unter 25 Jahren bei 5,3 Prozent (2015: 5,3 Prozent).

Während die Arbeitslosenquote der Jugendlichen unter 25 Jahre auf dem gleichem Niveau der Arbeitslosenquote insgesamt lag, ist das Risiko für die älteren Arbeitslosen (55 Jahre bis unter 65 Jahre) deutlich höher. In dieser Altersgruppe lag die Arbeitslosenquote in Thüringen bei 8,2 Prozent. Wie schon bei der Arbeitslosenquote der Jugendlichen, liegt diese bei den älteren Arbeitslosen auch unter dem Durchschnitt der neuen Bundesländer (-1,2 Prozentpunkte). Deutschlandweit lag diese Quote bei 6,8 Prozent.

Arbeitslosenquote der älteren Altersgruppe überdurchschnittlich hoch

Ausgewählte Arbeitsmarktdaten im Jahresdurchschnitt

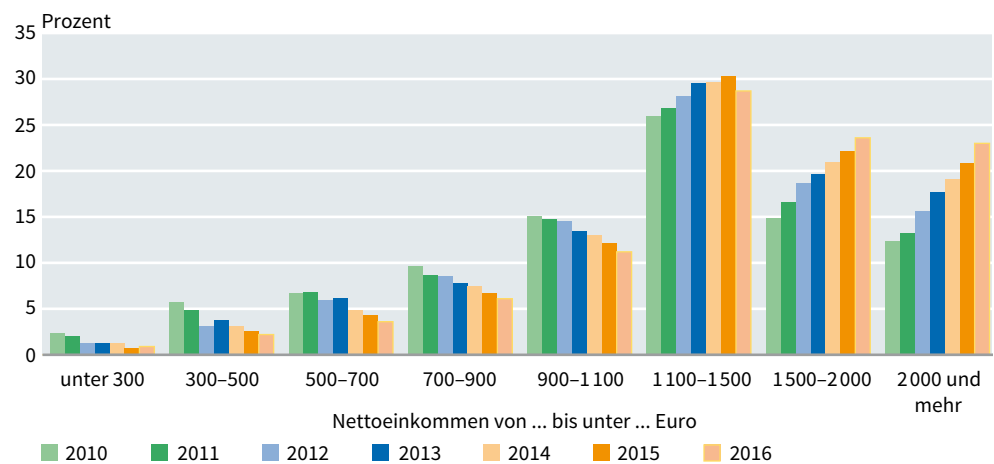


Nettoeinkommen und Verbraucherpreise

Monatliche Nettoeinkommen der Erwerbstätigen weiter ansteigend

Ausgehend von den Erhebungen des Mikrozensus im Jahr 2016 zeigten die monatlichen Nettoeinkommen der Erwerbstätigen¹⁾ insgesamt eine weiterhin steigende Tendenz. Der Anteil der Erwerbstätigen mit einem monatlichen Nettoeinkommen unter 1100 Euro ging von 39,5 Prozent im Jahr 2010 auf 24,0 Prozent im Jahr 2016 zurück (2015: 26,3 Prozent), d. h. mehr als drei Viertel der Erwerbstätigen hat ein Nettoeinkommen von 1100 Euro und mehr. Der Anteil der Einkommensbezieher mit einem Nettoeinkommen von 2000 Euro und mehr stieg von 12,3 Prozent im Jahr 2010 auf 23,0 Prozent im Jahr 2016 (im Jahr 2015 betrug der Anteil 20,8 Prozent).

Anteil der Erwerbstätigen¹⁾ nach der Höhe des monatlichen Nettoeinkommens



Der Verbraucherpreisindex (Basis: 2010 = 100) erreichte in Thüringen im Jahr 2016 einen Durchschnittswert von 107,5. Deutschlandweit betrug der Index 107,4 und lag damit fast auf Thüringenniveau.

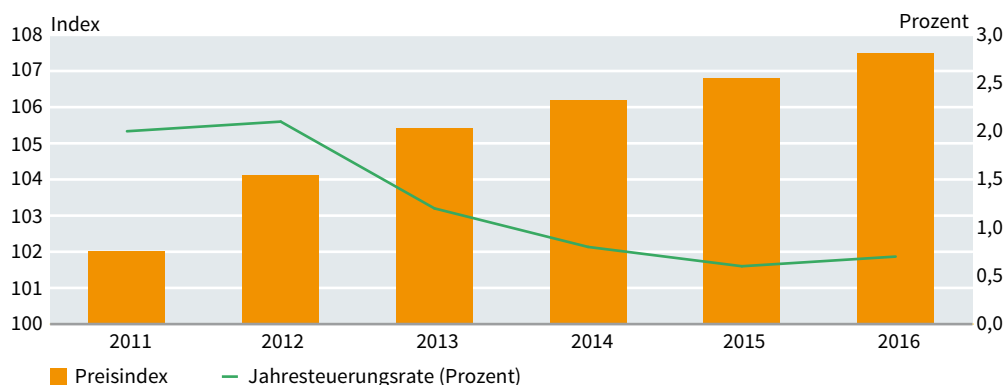
Jahresteuerrate gegenüber Vorjahr leicht gestiegen

Die Jahresteuerrate, die die Veränderung gegenüber dem Vorjahreszeitraum widerspiegelt, betrug im Jahr 2016 durchschnittlich 0,7 Prozent und lag damit etwas höher als im Vorjahr (+0,1 Prozentpunkte). Mitbestimmt wurde diese Entwicklung durch deutlich höhere Preise bei den alkoholischen Getränken und Tabakwaren (+2,7 Prozent). Indexdämpfend wirkte sich die Preisentwicklung der Energiepreise aus, vor allem bei den Mineralölprodukten (-9,1 Prozent) und den flüssigen Brennstoffen und Heizöl (-16,6 Prozent). Allerdings fiel der preisdämpfende Effekt dieser 2 Untergruppen nicht so dynamisch aus wie im Vorjahr (Mineralölprodukte 2015: -13,3 Prozent; flüssige Brennstoffe/Heizöl 2015: -22,9 Prozent).

Im Vergleich zum Jahr 2010 ging die Teuerungsrate um 0,2 Prozentpunkte zurück und im Vergleich zum Jahr 2002, dem Jahr der Euro-Einführung, ist die Teuerungsrate um 0,7 Prozentpunkte gesunken.

1) ab 2012 Erwerbstätige ohne Auszubildende

Verbraucherpreisindex (Basis 2010=100) und Jahresteuerrate

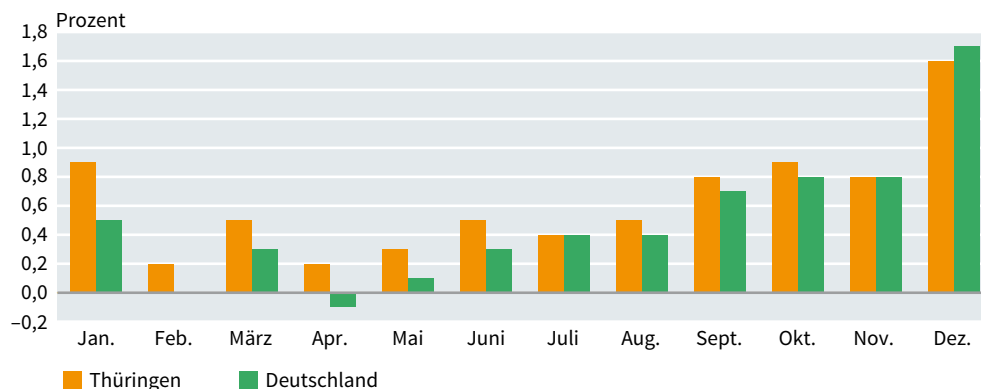


Eine ähnliche Entwicklung ist auch deutschlandweit festzustellen. Hier lag die Jahresteuerrate mit 0,5 Prozent auch über dem Vorjahreswert (+0,2 Prozentpunkte), allerdings unter dem Wert von Thüringen (-0,2 Prozentpunkte). Im Vergleich aller Bundesländer lag die Thüringer Teuerungsrate neben Bremen und Mecklenburg-Vorpommern am höchsten. Die niedrigste wurde mit jeweils 0,3 Prozent in Niedersachsen und Brandenburg ermittelt.

Nach Monaten betrachtet blieb der Anstieg der Verbraucherpreise in Thüringen im Verlauf des Jahres 2016 auch weiterhin deutlich unter der 2-Prozent-Marke. Allerdings verlief die Entwicklung der Teuerungsrate im Jahresverlauf sehr uneinheitlich. Nach den niedrigen Inflationsraten bis August 2016 erhöhte sich die Teuerungsrate bis zum Ende des Jahres und erreichte im Dezember mit 1,6 Prozent ihren Höchstwert. Die niedrigste Teuerungsrate gab es mit jeweils 0,2 Prozent im Februar und April.

Niedrigste Inflationsrate im Februar und April

Jahresteuerrate in Thüringen und Deutschland 2016



Im Vergleich nach Hauptgruppen wurde in Thüringen in der Hauptgruppe Bildungswesen der höchste Verbraucherpreisindex festgestellt (117,7) und löste damit die Hauptgruppe Nahrungsmittel und alkoholfreie Getränke das zweite Jahr in Folge ab (114,7). Die Hauptgruppe Nachrichtenübermittlung war mit einem Index von 90,3 die einzige Hauptgruppe, die unter den Preisen vom Basisjahr 2010 lag.

Höchster Verbraucherpreisindex in der Hauptgruppe Bildungswesen

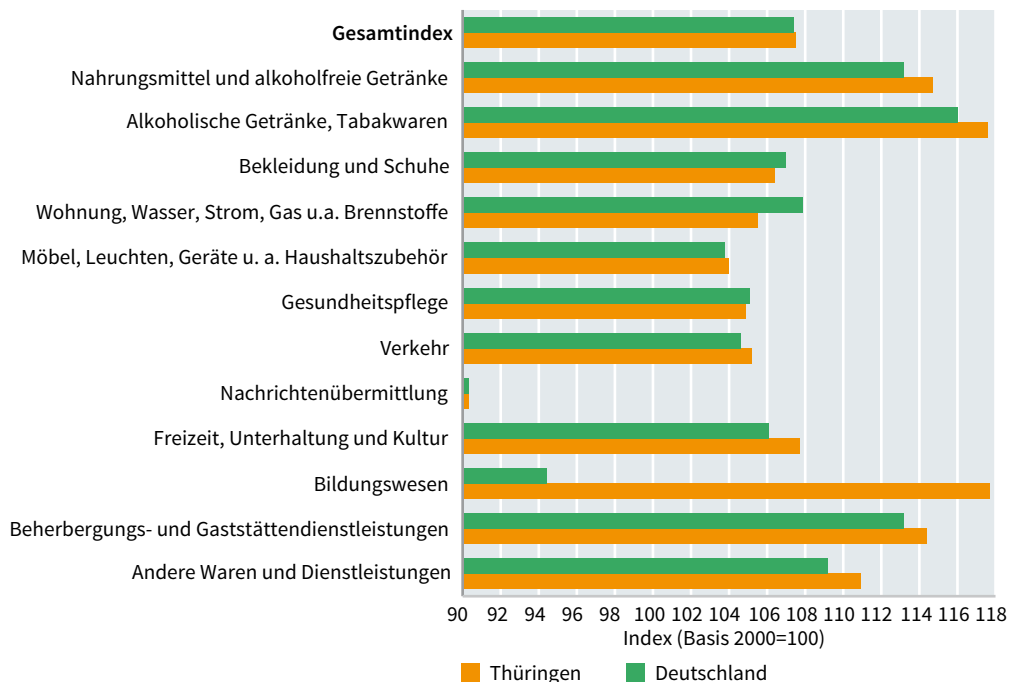
Deutschlandweit wurde das zweite Jahr in Folge der höchste Verbraucherpreisindex in der Hauptgruppe alkoholische Getränke, Tabakwaren mit einem Index von 116,0 Prozent

Nettoeinkommen und Verbraucherpreise

ermittelt, gefolgt von der Hauptgruppe Nahrungsmittel und alkoholfreie Getränke mit einem Index von 113,2.

Bei den meisten Hauptgruppen sind deutschlandweit ähnliche Werte des Verbraucherpreisindex nach Hauptgruppen zu beobachten. Starke Abweichungen sind allerdings in der Hauptgruppe Bildungswesen zu verzeichnen. Hier lag der Index in Thüringen bei 117,7 und in Deutschland insgesamt wurde der zweithöchste Wert (94,4) ermittelt. Einen gleichen Wert erreichte die Hauptgruppe Nachrichtenübermittlung. Auch hier wurde deutschlandweit mit einem Wert von 90,3 der niedrigste Verbraucherpreisindex für 2016 ermittelt.

Verbraucherpreisindex 2016 in Thüringen und Deutschland nach Hauptgruppen



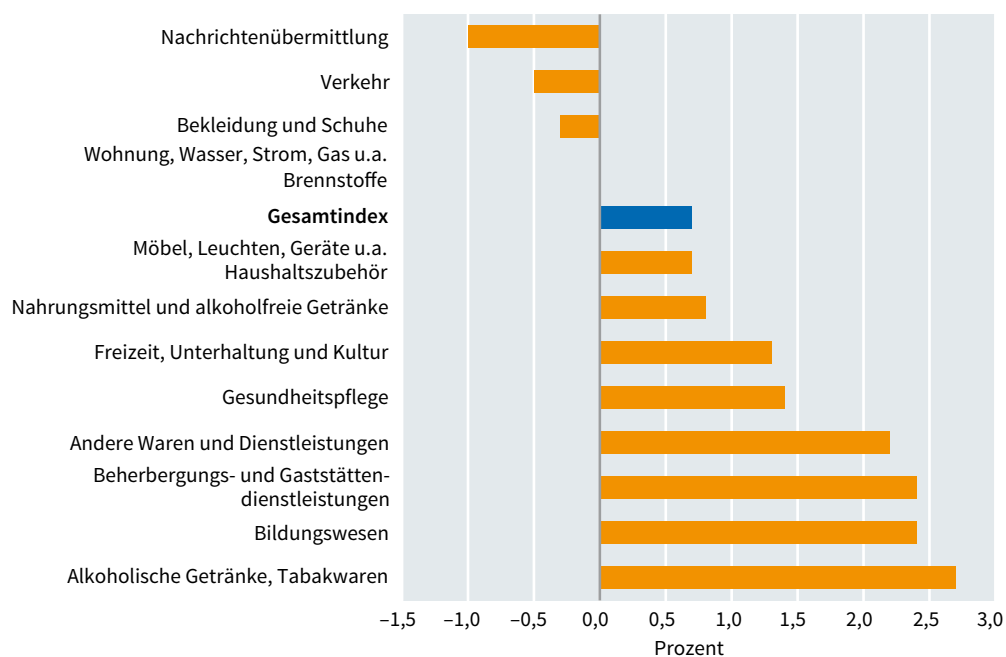
In 8 der 12 Hauptgruppen stiegen Preise an

Insgesamt haben sich im Jahr 2016 die Preise in 8 der 12 Hauptgruppen gegenüber dem Vorjahr erhöht. Die höchste Preissteigerung gab es in der Hauptgruppe alkoholische Getränke, Tabakwaren (+2,7 Prozent). Überdurchschnittliche Preiserhöhungen gab es u. a. auch in den Bereichen Bildungswesen (+2,4 Prozent), Beherbergungs- und Gaststättendienstleistungen (+2,4 Prozent), andere Waren und Dienstleistungen (+2,2 Prozent) sowie in der Hauptgruppe Gesundheitswesen (+1,4 Prozent). Sinkende Preise konnten dagegen die Hauptgruppen Nachrichtenübermittlung (-1,0 Prozent), Verkehr (-0,5 Prozent) und Bekleidung und Schuhe (-0,3 Prozent) verzeichnen. In der Hauptgruppe Wohnung, Wasser, Strom, Gas u. a. Brennstoffe hat sich die Teuerungsrate gegenüber dem Vorjahr nicht verändert.

Nettoeinkommen und Verbraucherpreise

Hauptgruppe	Durchschnittliche Jahresteuerrate							Preisindex 2016 (2010=100)
	2010	2011	2012	2013	2014	2015	2016	
	in Prozent							
Gesamindex	0,9	2,0	2,1	1,2	0,8	0,6	0,7	107,5
Nahrungsmittel und alkoholfreie Getränke	1,0	3,5	3,8	4,4	0,6	0,9	0,8	114,7
Alkoholische Getränke, Tabakwaren	0,6	3,5	3,2	1,5	2,3	3,2	2,7	117,6
Bekleidung und Schuhe	2,2	1,8	2,8	0,8	-0,8	2,0	-0,3	106,4
Wohnung, Wasser, Strom, Gas u.a. Brennstoffe	0,5	2,2	2,0	1,3	0,3	-0,4	0,0	105,5
Möbel, Leuchten, Geräte u. a. Haushaltszubehör	-0,6	0,6	0,9	0,6	0,0	1,2	0,7	104,0
Gesundheitspflege	0,5	0,4	2,5	-3,8	2,1	2,4	1,4	104,9
Verkehr	3,8	4,2	2,9	-0,2	0,1	-1,3	-0,5	105,2
Nachrichtenübermittlung	-2,2	-3,6	-1,7	-1,5	-1,3	-1,1	-1,0	90,3
Freizeit, Unterhaltung und Kultur	-0,1	0,3	0,4	2,6	1,7	1,1	1,3	107,7
Bildungswesen	0,9	3,1	2,9	3,0	2,2	2,9	2,4	117,7
Beherbergungs- und Gaststätten- dienstleistungen	0,7	1,6	2,5	2,4	1,8	2,9	2,4	114,4
Andere Waren und Dienstleistungen	1,2	1,9	1,1	1,2	1,8	2,3	2,2	110,9

Jahresteuerrate 2016 in Thüringen nach Hauptgruppen



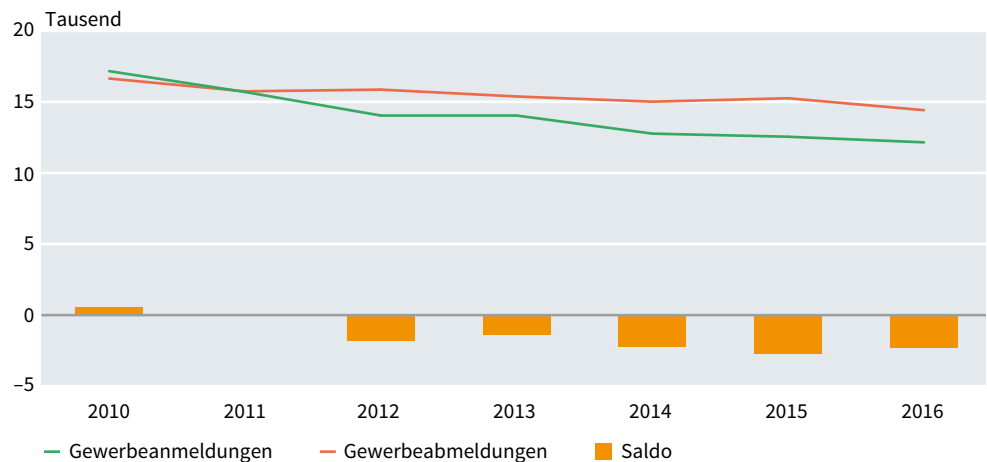
Gewerbeanzeigen, Insolvenzen

Niedrigste Anzahl der Gewerbeanmeldungen seit Beginn der 90er Jahre

Die Zahl der Gewerbeanmeldungen ging in Thüringen im Jahr 2016 weiter zurück und war auf dem niedrigsten Stand seit 1991. Insgesamt wurden 12 154 Anzeigen gemeldet, 393 Anmeldungen bzw. 3,1 weniger als im Vorjahr. Die Gewerbeabmeldungen verringerten sich um 839 auf 14 415 Anzeigen (–5,5 Prozent).

Im Vergleich zum Basisjahr 2010 gingen die Gewerbeanmeldungen um 29,2 Prozent zurück und die Gewerbeabmeldungen um 13,4 Prozent).

Gewerbean- und -abmeldungen in Thüringen



Relation der Gewerbeabmeldungen zu den -anmeldungen hat sich gegenüber 2015 verbessert

Im Jahr 2016 kamen auf 100 Gewerbeanmeldungen 119 Gewerbeabmeldungen, im Jahr 2015 waren es 122 und im Jahr 2010 lag die Relation bei 97.

9 651 bzw. 79,4 Prozent der Gewerbeanmeldungen in Thüringen waren Neuerrichtungen und 11 704 bzw. 81,2 Prozent der Gewerbeabmeldungen waren Aufgaben.

Die übrigen An- und Abmeldungen betrafen Übernahmen und Zuzüge bzw. Übergaben und Fortzüge.

Jahr	Gewerbeanmeldungen		Gewerbeabmeldungen		Gewerbeabmeldungen je 100 Gewerbeanmeldungen	Saldo aus Neuerrichtungen und Aufgaben
	Insgesamt	darunter Neuerrichtungen	Insgesamt	darunter Aufgaben		
	Anzahl					
2010	17 158	14 544	16 640	13 599	97	945
2011	15 695	13 148	15 741	12 873	100	275
2012	14 037	11 595	15 861	13 101	113	-1 506
2013	14 038	11 541	15 379	12 499	110	-958
2014	12 766	10 345	15 014	12 329	118	-1 984
2015	12 547	9 979	15 254	12 474	122	-2 495
2016	12 154	9 651	14 415	11 704	119	-2 053

2 807 bzw. 29,1 Prozent aller Neuerrichtungen waren Betriebsgründungen, bei denen man eine wirtschaftliche Substanz vermuten kann. Die Zahl der Betriebsgründungen ging gegenüber dem Jahr 2015 um 44 Meldungen bzw. 1,5 Prozent zurück. Die Zahl der Betriebsaufgaben lag unter dem Niveau des Vorjahres. Mit 3 194 Betriebsaufgaben fielen diese um 3,7 Prozent bzw. 121 Meldungen.

4 822 (2015: 5 054) bzw. 39,7 Prozent aller Anmeldungen (2015: 40,3 Prozent) erfolgten zu Nebenerwerbszwecken.

4 662 bzw. 32,3 Prozent aller Abmeldungen erfolgten aus dem Nebenerwerb (Vorjahr: 4 918 bzw. 32,2 Prozent).

Nach Wirtschaftsabschnitten betrachtet gab es auch im Jahr 2016 im Bereich Handel, Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen die meisten Gewerbeanmeldungen (23,3 Prozent) und -abmeldungen (25,1 Prozent). Hier wurden 2827 Gewerbe an- und 3616 Gewerbe abgemeldet. An 2. Stelle steht der Bereich „sonstige wirtschaftliche Dienstleistungen“, wie beispielsweise Garten- und Landschaftsbau, Gebäudebetreuung, Zeitarbeitsfirmen, Reisebüros oder Reiseveranstalter. Hier wurden 1639 Gewerbe angemeldet (Anteil: 13,5 Prozent) und 1890 Gewerbe (Anteil: 13,1 Prozent) abgemeldet.

Die meisten Gewerbean- und -abmeldungen wiederum im Bereich Handel, Instandhaltung und Reparatur von Kfz

Von den 9229 neu angemeldeten Einzelunternehmen wurden 36,0 Prozent durch eine Frau angemeldet (2015: 35,3 Prozent), das waren 2,4 Prozent weniger als noch vor einem Jahr. Auch bei der Betrachtung der Abmeldungen von Einzelunternehmen nach Geschlecht, ist ein ähnliches Verhältnis erkennbar. Auch hier wurden mehr als ein Drittel (33,6 Prozent) der Einzelunternehmen von Frauen abgemeldet; 7,2 Prozent weniger als im Jahr 2015.

Mit 1063 Anmeldungen wurden 11,5 Prozent aller Einzelunternehmen von Ausländern angemeldet. Nach Staatsangehörigkeit betrachtet, stammen die meisten Einzelunternehmer, die ein Gewerbe angemeldet haben, aus Polen (187), gefolgt von der Türkei (118) und Rumänien mit 109 Anmeldungen.

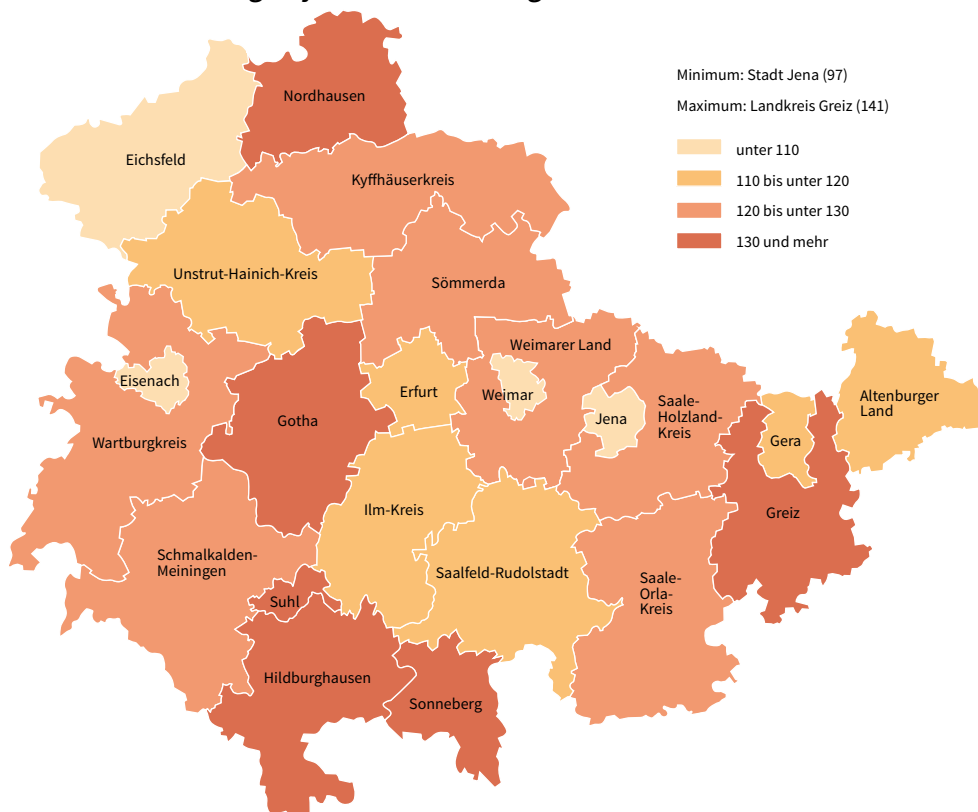
Fast 12 Prozent aller Einzelunternehmen wurden von Ausländern angemeldet

In 9 der 23 Thüringer Kreise stiegen die Gewerbeanmeldungen im Jahr 2016 gegenüber dem Vorjahr an, darunter hatten der Landkreis Sömmerda (+13,7 Prozent) und das Altenburger Land (+11,0 Prozent) den höchsten prozentualen Zuwachs zu verzeichnen. In den restlichen Kreisen waren die Gewerbeanmeldungen rückläufig, am stärksten im Landkreis Nordhausen mit -24,6 Prozent und im Weimarer Land mit -16,2 Prozent.

Die Gewerbeabmeldungen gingen im Jahr 2016 gegenüber 2015 in 19 der 23 Kreise zurück. Die kreisfreien Städte Jena (-30,3 Prozent) und Gera (-25,5 Prozent) wiesen die höchsten prozentualen Rückgänge auf. Der höchste Anstieg der Gewerbeabmeldungen wurde dagegen im Landkreis Greiz (+24,2 Prozent) und im Landkreis Sömmerda (+10,6 Prozent) ermittelt.

Die Zahl der Gewerbeabmeldungen je 100 -anmeldungen schwankte zwischen 97 in der Stadt Jena und 141 im Landkreis Greiz.

Gewerbeabmeldungen je 100 -anmeldungen 2016 nach Kreisen



Gewerbeanzeigen, Insolvenzen

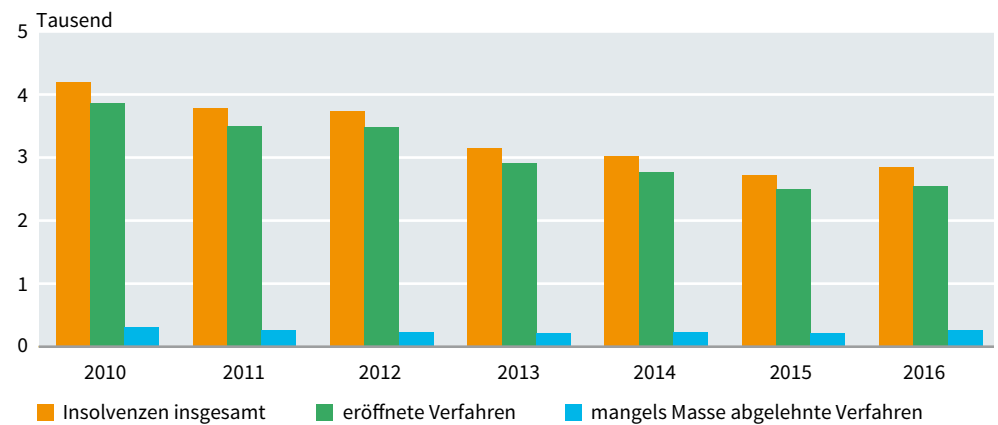
Zahl der Insolvenzen insgesamt stieg leicht an – Rückgang der Unternehmensinsolvenzen

Im Jahr 2016 wurden von den Thüringer Amtsgerichten insgesamt 2848 Insolvenzen gemeldet. Gegenüber dem Jahr 2015 stieg die Zahl der Insolvenzverfahren um 129 Anträge bzw. 4,7 Prozent. Während die Zahl der Insolvenzen der Übrigen Schuldner anstieg, ging diese bei den Unternehmensinsolvenzen zurück. Allerdings lag die Zahl der Insolvenzverfahren mit minus 32,3 Prozent deutlich unter dem Niveau des Jahres 2010, dabei gab es sowohl weniger Unternehmensinsolvenzen (-45,3 Prozent) als auch weniger Insolvenzen der übrigen Schuldner (-29,9 Prozent).

Anteil der eröffneten Insolvenzverfahren ging geringfügig zurück

2547 Verfahren bzw. 89,4 Prozent (2015: 91,8 Prozent) aller Insolvenzanträge in Thüringen wurden eröffnet. Weitere 258 Verfahren (9,1 Prozent) wurden mangels Masse abgewiesen und 43 endeten mit der Annahme eines Schuldenbereinigungsplanes.

Insolvenzen



Die voraussichtlichen Gläubigerforderungen beliefen sich für alle Verfahren auf rund 361 Millionen Euro. Pro Verfahren standen durchschnittlich 127 Tausend Euro aus (2015: 156 Tausend Euro pro Verfahren).

Jahr	Insolvenzverfahren				Beschäftigte	Voraussichtliche Forderungen
	insgesamt	eröffnet	mangels Masse abgewiesen	Schuldenbereinigungsplan angenommen		
	Anzahl						1000 Euro
2010	4200	3861	309	30	3037	692 226
2011	3779	3505	261	13	1717	512 680
2012	3739	3485	230	24	2791	536 386
2013	3142	2904	216	22	3082	467 073
2014	3028	2772	237	19	2372	540 266
2015	2719	2496	214	9	2165	425 349
2016	2848	2547	258	43	1609	361 076

339 Thüringer Unternehmen mussten im Jahr 2016 bei den Amtsgerichten einen Insolvenzantrag stellen. Das waren 23 Insolvenzfälle bzw. 6,4 Prozent weniger als im Jahr 2015. Zum Zeitpunkt der Antragstellung waren 1609 beschäftigte Arbeitnehmer in den Unternehmen von Insolvenz betroffen (2015: 2165 Beschäftigte).

Der wirtschaftliche Schwerpunkt der Unternehmensinsolvenzen lag auch im Jahr 2016 mit 66 Verfahren im Baugewerbe (19,5 Prozent aller Unternehmensinsolvenzen), gefolgt vom Bereich Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen mit 62 Verfahren (18,3 Prozent). Im Baugewerbe ging die Zahl der Unternehmensinsolvenzen gegenüber 2015 um 12,0 Prozent zurück und im Bereich Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen stieg sie um 37,8 Prozent. Im Verarbeitenden Gewerbe lag die Zahl der Unternehmensinsolvenzen im Jahr 2016 bei 54 Verfahren und war damit um 22,7 Prozent höher als im Vorjahr.

Schwerpunkt der Insolvenzen weiterhin im Baugewerbe

Die Zahl der Insolvenzanträge der übrigen Schuldner (Private Verbraucher, Natürliche Personen als Gesellschafter, ehemals selbständig Tätige, Nachlässe) hat sich im Jahr 2016 um 152 bzw. 6,4 Prozent auf 2 509 erhöht. Im Jahr 2015 wurde ein Rückgang um 8,9 Prozent registriert.

Die Zahl der überschuldeten Privatpersonen (private Verbraucher), die von den Möglichkeiten des Insolvenzrechts Gebrauch machen, lag im Jahr 2016 über dem Niveau des Vorjahres. 1 822 private Verbraucher haben im Jahr 2016 Privatinsolvenz angemeldet, 144 Verfahren bzw. 8,6 Prozent mehr als im Jahr 2015. Allerdings ging die Zahl Privatinsolvenzen im Vergleich zum Jahr 2010 deutlich zurück (- 895 Verfahren bzw. - 32,9 Prozent).

2016 Anstieg der Privatinsolvenzen - lagen aber deutlich unter dem Niveau des Jahres 2010

Auch ehemals selbständig Tätige (639) nutzten die Möglichkeit, sich in einem gerichtlichen Verfahren von ihren Schulden zu befreien. Im Jahr 2015 waren es 623 Verfahren.

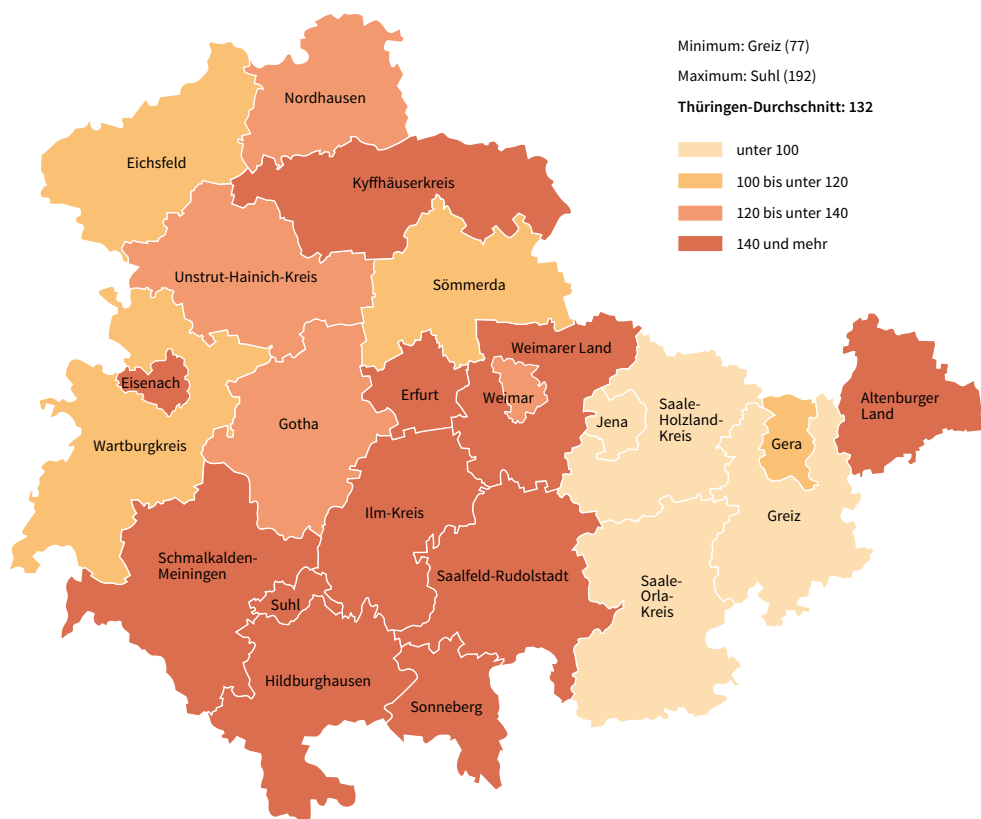
Kategorie	2010	2013	2014	2015	2016
	Anzahl				
Insolvenzen insgesamt	4 200	3 142	3 028	2 719	2 848
Unternehmensinsolvenzen insgesamt	620	442	441	362	339
Unternehmen nach Wirtschaftsbereichen¹⁾					
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	6	4	5	3	2
Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	-	-	-	-	-
Verarbeitendes Gewerbe	74	58	69	44	54
Energieversorgung	-	3	3	3	1
Wasserversorgung; Abwasser- und Abfallentsorgung und Beseitigung von Umweltverschmutzungen	6	4	-	3	2
Baugewerbe	119	90	84	75	66
Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen	99	80	72	45	62
Verkehr und Lagerei	39	25	19	23	15
Gastgewerbe	46	32	33	24	36
Information und Kommunikation	14	6	7	10	5
Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	27	7	8	9	6
Grundstücks- und Wohnungswesen	25	18	21	15	8
Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen	55	44	39	40	26
Erbringung von sonstigen wirtschaftliche Dienstleistungen	58	32	37	36	34
Öffentliche Verwaltung, Verteidigung; Sozialversicherung	-	-	-	-	-
Erziehung und Unterricht	10	8	4	5	2
Gesundheits- und Sozialwesen	8	12	6	8	3
Kunst, Unterhaltung und Erholung	14	9	10	9	8
Erbringung von sonstigen Dienstleistungen	20	10	24	10	9
Übrige Schuldner					
Übrige Schuldner insgesamt	3 580	2 700	2 587	2 357	2 509
Natürliche Personen als Gesellschafter u. Ä.	19	21	21	13	9
Ehemals selbständig Tätige	808	659	636	623	639
Private Verbraucher	2 717	1 984	1 892	1 678	1 822
Nachlässe	36	36	38	43	39

1) Klassifikation der Wirtschaftszweige, Ausgabe 2008 (WZ 2008)

Mit 134 Insolvenzfällen je 100 000 ¹⁾ Einwohner wurde in den kreisfreien Städten des Freistaates öfter der Gang zum Insolvenzgericht angetreten als in den Landkreisen (130 Insolvenzfälle je 100 000 Einwohner).

Die meisten Insolvenzfälle je 100 000 Einwohner wurden in der kreisfreien Stadt Suhl (192), im Landkreis Kyffhäuser (182) sowie in der kreisfreien Stadt Eisenach (174) registriert. Die wenigsten Fälle wurden im Landkreis Greiz (77), im Saale-Holzland-Kreis (84) und in der kreisfreien Stadt Jena (88) errechnet.

Insolvenzfälle je 100 000 Einwohner ¹⁾ 2016 nach Kreisen



1) Stand 30.6.2016, Bevölkerungsfortschreibung auf der Grundlage des Zensus 2011

Verarbeitendes Gewerbe, Bergbau, Gewinnung von Steinen und Erden

Im Jahr 2016 entfielen in Thüringen im Rahmen der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen 23,5 Prozent der Bruttowertschöpfung auf das Verarbeitende Gewerbe; 0,1 Prozentpunkte mehr als 2015 (Anteil 2010: 22,7 Prozent).

In Deutschland insgesamt entfielen im Jahr 2016 insgesamt 26,2 Prozent der Bruttowertschöpfung auf diesen Bereich, etwas mehr als in Thüringen.

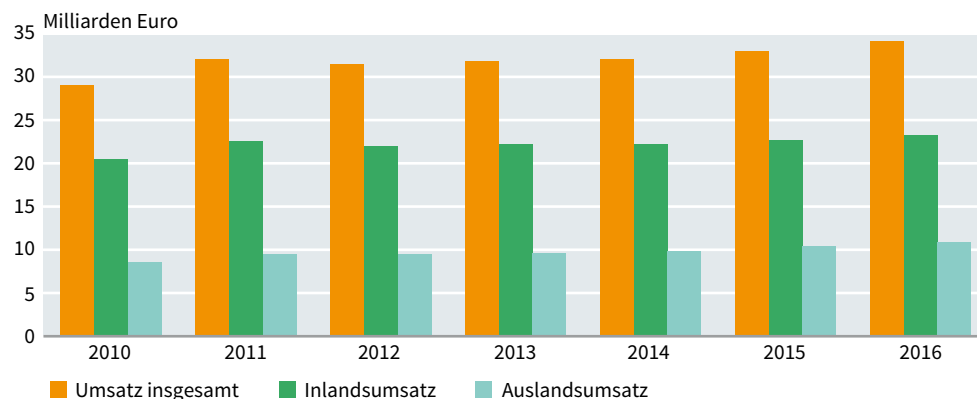
Damit einhergehend stieg der Umsatz im Bergbau und Verarbeitenden Gewerbe im Vergleich zum Vorjahr an.

Im Jahr 2016 wurde im Bereich Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe von den Betrieben der Unternehmen mit im Allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten ein Umsatz von 34 153 Millionen Euro erzielt, davon 23 302 Millionen Euro Inlandsumsatz und 10 852 Millionen Euro Auslandsumsatz.

Fast ein Viertel der Bruttowertschöpfung fällt auf das Verarbeitende Gewerbe

Umsatzanstieg gegenüber Vorjahr

Umsatz im Bergbau und Verarbeitenden Gewerbe



Das entsprach einem Umsatzzuwachs gegenüber dem Vorjahr (bei einem Arbeitstag weniger) von 3,5 Prozent bzw. 1 157 Millionen Euro. Der Zuwachs wurde sowohl von den gestiegenen Auslandsumsätzen (+4,5 Prozent bzw. +469 Millionen Euro) als auch von den gestiegenen Inlandsumsätzen (+3,0 Prozent bzw. +688 Millionen Euro) getragen.

Umsatzplus vom Auslandsgeschäft überdurchschnittlich hoch

Jahr	Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe ¹⁾			
	Betriebe ²⁾	Beschäftigte ²⁾	Umsatz	Umsatz je Beschäftigten
	Anzahl	Personen	Mill. Euro	Euro
2010	1 817	157 043	29 001	184 666
2011	1 826	165 528	32 058	193 673
2012	1 829	167 446	31 462	187 891
2013	1 844	168 246	31 791	188 956
2014	1 775	168 527	32 054	190 202
2015	1 790	170 836	32 997	193 149
2016	1 765	171 305	34 153	199 371

1) Betriebe mit 20 und mehr Beschäftigten

2) am 30.09. des jeweiligen Jahres

Verarbeitendes Gewerbe, Bergbau, Gewinnung von Steinen und Erden

Vorleistungsgüterproduzenten weiterhin umsatzstärkste Hauptgruppe

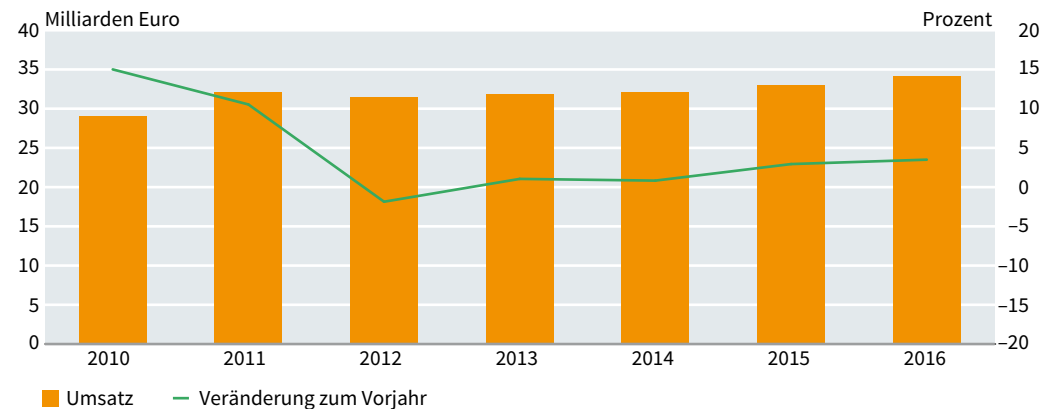
Die umsatzstärkste Hauptgruppe war im Jahr 2016, wie schon in den Jahren zuvor, die Gruppe der Vorleistungsgüterproduzenten mit einem Umsatzvolumen von 15343 Millionen Euro. 44,9 Prozent des gesamten Thüringer Gesamtumsatzes wurde hier erwirtschaftet (Anteil 2015: 45,4 Prozent).

Umsatzsteigerungen in allen Hauptgruppen

In allen Hauptgruppen stieg der Umsatz gegenüber dem Vorjahr an. Die Verbrauchsgüterproduzenten wiesen den höchsten absoluten Zuwachs auf (+410 Millionen Euro bzw. +8,2 Prozent). Bei den Vorleistungsgüterproduzenten stiegen die Umsätze um 351 Millionen Euro bzw. 2,3 Prozent an, bei den Investitionsgüterproduzenten um 329 Millionen Euro bzw. 2,8 Prozent und bei den Gebrauchsgüterproduzenten um 66 Millionen Euro bzw. 4,8 Prozent.

Im Vergleich zum Jahr 2010 stieg der Umsatz im zweistelligen Bereich an (+17,8 Prozent), davon der Inlandsumsatz um 14,0 Prozent und der Auslandsumsatz um 26,8 Prozent.

Umsatz im Bergbau und Verarbeitenden Gewerbe und dessen Veränderung zum Vorjahr



Exportquote hat sich weiter erhöht

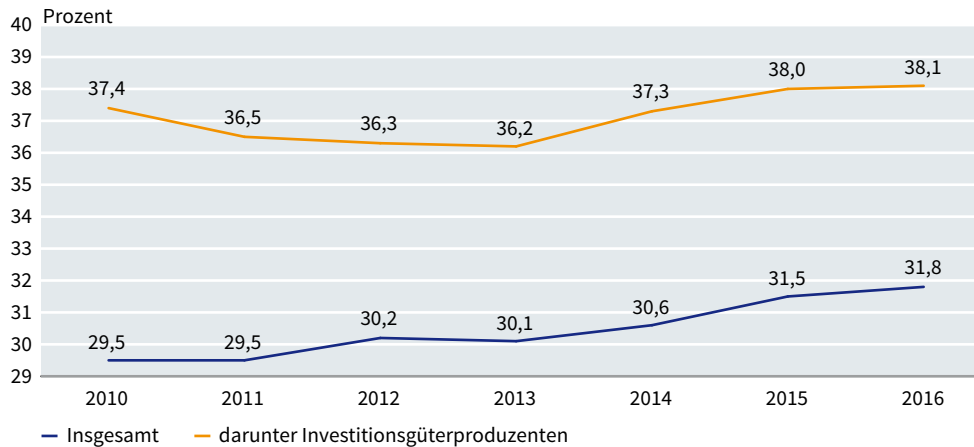
Die Exportquote (Anteil des Auslandsumsatzes am Gesamtumsatz) lag in den letzten 5 Jahren in Thüringen über 30 Prozent und stieg stetig an. Im Jahr 2016 erhöhte sie sich zum Vorjahresvergleich um 0,3 Prozentpunkte auf 31,8 Prozent und lag um 2,3 Prozentpunkte über dem Wert aus dem Jahr 2010.

In allen Hauptgruppen konnte die Exportquote gesteigert werden, dabei bei den Gebrauchsgüterproduzenten um 1,5 Prozentpunkte, den Verbrauchsgüterproduzenten um 0,4 Prozentpunkte, den Vorleistungsgüterproduzenten um 0,4 Prozentpunkte und bei den Investitionsgüterproduzenten um 0,1 Prozentpunkte.

Höchste Exportquote bei den Investitionsgüterproduzenten

Die höchste Exportquote hatte nach wie vor die Gruppe der Investitionsgüterproduzenten mit 38,1 Prozent, gefolgt von den Gebrauchsgüterproduzenten mit 35,5 Prozent. Im Vergleich zum Basisjahr 2010 hat sich die Exportquote bei den Investitionsgüterproduzenten um 0,7 Prozentpunkte erhöht und bei den Gebrauchsgüterproduzenten um 3,3 Prozentpunkte.

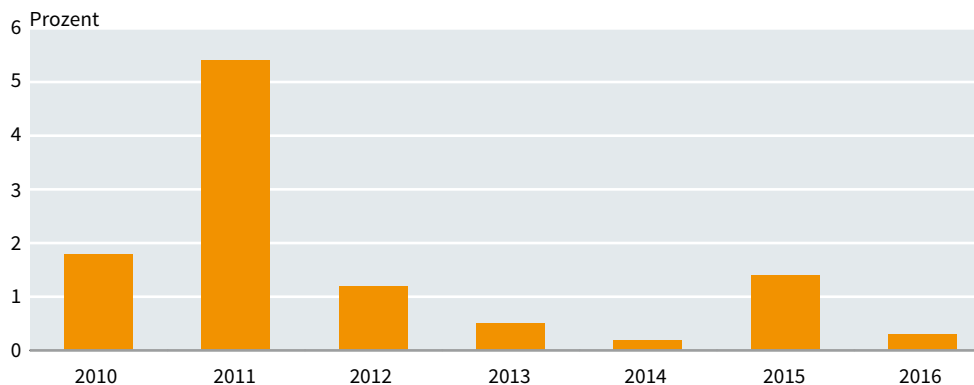
Exportquote im Bergbau und Verarbeitenden Gewerbe



In den Betrieben von Unternehmen mit im Allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten im Bergbau und Verarbeitenden Gewerbe hat sich die Zahl der Beschäftigten mit Stichtag 30.09. in den letzten Jahren stetig erhöht. Im Jahr 2016 lag die Beschäftigtenzahl bei 171305 Personen, was einen neuen Höchstwert seit 1992 bedeutet. Gegenüber dem Vorjahr stieg die Beschäftigtenzahl um 469 Personen bzw. 0,3 Prozent und lag um 9,1 Prozent über dem Wert vom Jahr 2010 (157043 Beschäftigte).

Zahl der Beschäftigten erreichte 2016 neuen Höchstwert

Veränderung der Beschäftigtenzahl gegenüber dem Vorjahr im Bergbau und Verarbeitenden Gewerbe



Die meisten Beschäftigten gab es, wie schon in den Jahren zuvor, in der Hauptgruppe der Vorleistungsgüterproduzenten mit 82 826 Personen, fast die Hälfte aller Beschäftigten (48,4 Prozent) waren in dieser Gruppe tätig (Anteil 2015: 47,5 Prozent).

Fast die Hälfte aller Beschäftigten arbeitete in der Gruppe der Vorleistungsgüterproduzenten

Im Vergleich zum Jahr 2015 erreichten 2 von 4 Hauptgruppen ein Beschäftigtenzuwachs, wobei die Vorleistungsgüterproduzenten den größten absoluten und relativen Zuwachs (+1624 Personen bzw. 2,0 Prozent) verzeichnen konnten. Die Beschäftigtenzahlen der Verbrauchsgüterproduzenten stiegen um 391 Personen bzw. 1,5 Prozent an. Die Investitionsgüterproduzenten bauten dagegen 1285 Personen ab (-2,3 Prozent) und in der Hauptgruppe der Gebrauchsgüterproduzenten ging die Beschäftigtenzahl um 261 Personen bzw. 3,3 Prozent zurück.

Der Umsatz je Beschäftigten (Produktivität) im Bergbau und Verarbeitenden Gewerbe insgesamt (Betriebe von Unternehmen mit im Allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten) erreichte im Jahr 2016 einen Wert von 199371 Euro und war damit um 3,2 Prozent höher als im Jahr 2015. Erreicht wurde diese Produktivitätssteigerung von allen 4 Hauptgruppen, darunter wiesen die Gebrauchsgüterproduzenten den größten prozentualen Zuwachs auf (+8,3 Prozent). Bei den Vorleistungsgüterproduzenten lag das Produktivitätsniveau bei plus 0,3 Prozent.

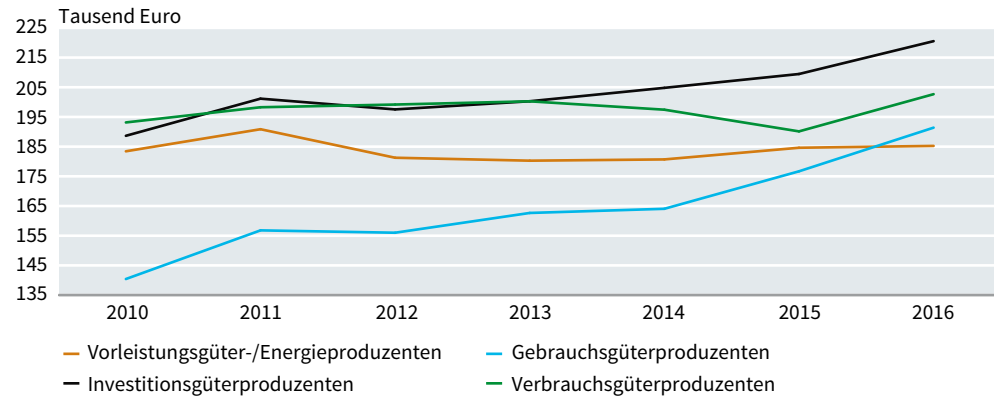
Produktivitätsniveau angestiegen

Höchste Produktivität erreichte die Gruppe der Investitionsgüterproduzenten

Die höchste Produktivität konnte, wie schon im Jahr zuvor, die Gruppe der Investitionsgüterproduzenten mit 220 523 Euro Umsatz je Beschäftigten erzielen, gefolgt von den Verbrauchsgüterproduzenten mit 202 669 Euro.

Im Vergleich zum Jahr 2010 hat sich die Produktivität um 8,0 Prozent erhöht. Auch hier konnte bei allen 4 Hauptgruppen die Produktivität im Vergleich zum Basisjahr gesteigert werden. Überdurchschnittliche Wachstumsraten erreichten die Gebrauchsgüterproduzenten mit einem Plus von 36,3 Prozent und die Investitionsgüterproduzenten mit plus 16,9 Prozent.

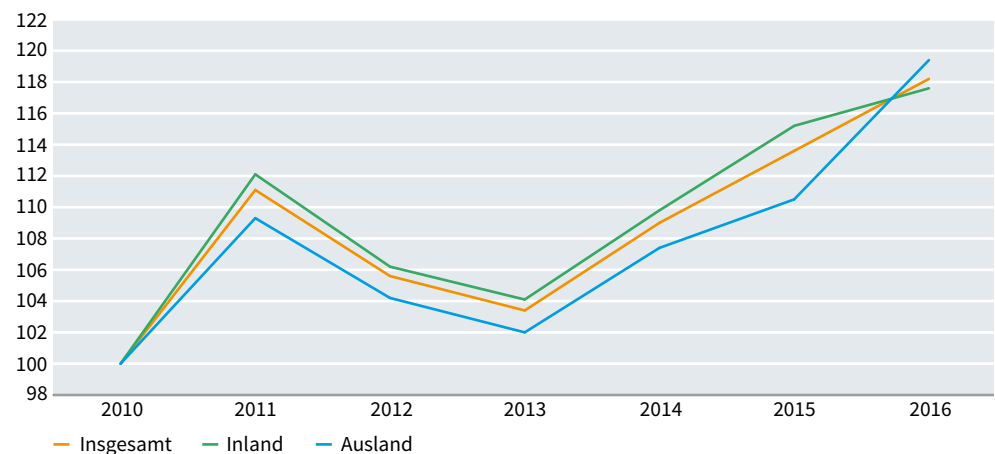
Umsatz je Beschäftigten nach Hauptgruppen



Auftragslage hat sich 2016 verbessert

Der Volumenindex des Auftragseingangs (Basis: 2010 = 100) erreichte im Monatsdurchschnitt des Jahres 2016 in den Betrieben des Verarbeitenden Gewerbes einen Wert von 118,2 und war damit um 4,1 Prozent höher als im Vorjahr. Dieser Zuwachs resultierte sowohl aus der höheren Nachfrage aus dem Inland (+2,1 Prozent), als auch aus dem Ausland (+8,0 Prozent).

Volumenindex des Auftragseingangs im Verarbeitenden Gewerbe (Basis 2010= 100)



Verarbeitendes Gewerbe, Bergbau, Gewinnung von Steinen und Erden

In den 4 Hauptgruppen schwankte der durchschnittliche Auftragseingangsindex im Jahr 2016 zwischen 108,8 bei den Verbrauchsgüterproduzenten und 141,9 bei den Gebrauchsgüterproduzenten. Die Auftragslage hat sich im Jahr 2016 gegenüber dem Vorjahr in fast allen Hauptgruppen verbessert, darunter am stärksten bei den Investitionsgüterproduzenten (+5,4 Prozent), gefolgt von den Vorleistungsgüterproduzenten (+3,1 Prozent). Dagegen gingen die Auftragseingänge bei den Verbrauchsgüterproduzenten um 1,3 Prozent zurück.

Auftragseingänge in fast allen Hauptgruppen gestiegen

Die nachstehend aufgeführten 5 Wirtschaftszweige repräsentierten im Jahr 2016 mehr als die Hälfte des Umsatzes und der Zahl der Beschäftigten im Bergbau und Verarbeitenden Gewerbe (Betriebe von Unternehmen mit im Allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten).

Der Wirtschaftszweig Herstellung von Kraftwagen und Kraftwagenteilen erreichte im Jahr 2016 mit 4990 Millionen Euro den höchsten Umsatz aller Wirtschaftszweige. Im Vergleich zu 2015 stieg der Umsatz um 6,0 Prozent bzw. 282 Millionen Euro an. Die Zahl der Beschäftigten blieb gegenüber dem Vorjahr mit 17 329 Personen fast konstant (-5 Personen). Da bei gleichbleibender Beschäftigtenzahl der Umsatz im Vergleich zu 2015 stieg, erhöhte sich die Produktivität (Umsatz je Beschäftigten) um 6,0 Prozent auf 287 957 Euro.

Herstellung von Kraftwagen und Kraftwagenteilen umsatzstärkster Wirtschaftszweig

Die Herstellung von Metallerzeugnissen erreichte mit 4 696 Millionen Euro den zweithöchsten Umsatzwert. Zum Vorjahr stieg der Umsatz um 9,1 Prozent bzw. 391 Millionen Euro. Die Beschäftigtenzahl lag mit 28 400 Personen an der Spitze aller Wirtschaftszweige. Gegenüber dem Vorjahr stieg die Zahl der Beschäftigten um 1 361 Personen bzw. 5,0 Prozent. Der Umsatz je Beschäftigten stieg um 3,8 Prozent auf 165 370 Euro, da hier der Umsatz stärker stieg als die Beschäftigtenzahl.

Höchste Beschäftigtenzahl im Bereich Herstellung von Metallerzeugnissen

Die Betriebe von Unternehmen des Wirtschaftszweiges Herstellung von Nahrungs- und Futtermitteln lagen im Jahr 2016 an dritter Stelle der umsatzstärksten Wirtschaftszweige. Sie verbuchten in diesem Zeitraum 3 669 Millionen Euro. Mit einem Plus von 340 Millionen Euro wurden hier 10,2 Prozent mehr Umsatz erwirtschaftet als in 2015. Mit steigender Umsatzentwicklung stieg auch die Zahl der Beschäftigten an. Mit 18 177 Beschäftigten waren 3,6 Prozent bzw. 630 Personen mehr tätig als ein Jahr zuvor. Der Umsatz je Beschäftigten betrug 201 863 Euro und stieg damit um 6,4 Prozent.

Umsatz im Bereich Herstellung von Nahrungs- und Futtermitteln im zweistelligen Bereich gestiegen

Die Betriebe von Unternehmen des Wirtschaftszweiges Herstellung von Gummi und Kunststoffwaren erreichten mit 3 199 Millionen Euro den vierthöchsten Umsatzwert. Zum Vorjahr stieg der Umsatz um 1,8 Prozent bzw. 56 Millionen Euro. Im Vergleich zum Vorjahr stieg die Beschäftigtenzahl um 601 Personen bzw. 3,4 Prozent auf 18 360 Personen an. Da die Beschäftigtenzahl dynamischer anstieg als der Umsatz, ging die Produktivität gegenüber dem Vorjahr um 1,6 Prozent zurück und erreichte im Jahr 2016 einen Wert von 174 259 Euro.

Der letzte betrachtete Wirtschaftszweig Herstellung von Datenverarbeitungsgeräten, elektronischen und optischen Erzeugnissen lag im Jahr 2016 an fünfter Stelle der umsatzstärksten Wirtschaftszweige und verdrängte den Wirtschaftszweig Maschinenbau auf den 6. Platz. Mit einem Umsatz von 3 039 Millionen Euro wurden 5,0 Prozent bzw. 146 Millionen Euro mehr Umsatz erwirtschaftet als noch vor einem Jahr. Die Beschäftigtenzahl lag mit 14 076 Personen unter dem Niveau des Vorjahres (-1,2 Prozent). Die Umsatzproduktivität stieg um 6,3 Prozent auf 215 886 Euro Umsatz je Beschäftigten.

Die Herstellung von Datenverarbeitungsgeräten, elektronischen und optischen Erzeugnissen verdrängte den Maschinenbau auf den 6. Platz

Verarbeitendes Gewerbe, Bergbau, Gewinnung von Steinen und Erden

Land Wirtschaftszweig	Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe ¹⁾ im Jahr 2016							
	Betriebe ²⁾	Veränderung zum Vorjahr	Beschäftigte ²⁾	Veränderung zum Vorjahr	Umsatz insgesamt	Veränderung zum Vorjahr	Umsatz je Beschäftigten	Veränderung zum Vorjahr
	Anzahl	Prozent	Personen	Prozent	1 000 Euro	Prozent	Euro	Prozent
Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe	1 765	-1,4	171 305	0,3	34 153 242	3,5	199 371	3,2
darunter								
Herstellung von Nahrungs- und Futtermitteln	171	-0,6	18 177	3,6	3 669 256	10,2	201 863	6,4
Herstellung von Gummi- und Kunststoffwaren	185	2,2	18 360	3,4	3 199 393	1,8	174 259	-1,6
Herstellung von Metallerzeugnissen	345	-0,9	28 400	5,0	4 696 496	9,1	165 370	3,8
Herstellung von Datenverarbeitungsgeräten, elektronischen und optischen Erzeugnissen	127	-4,5	14 076	-1,2	3 038 528	5,0	215 866	6,3
Herstellung von Kraftwagen und Kraftwagenteilen	76	-5,0	17 329	-0,0	4 990 317	6,0	287 975	6,0

1) Betriebe mit 20 und mehr Beschäftigten

2) am 30.09. des jeweiligen Jahres

Baugewerbe

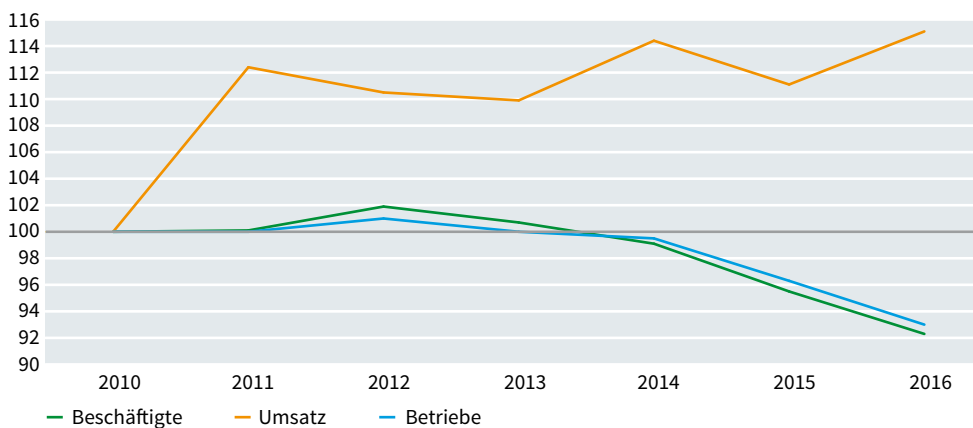
Im Rahmen der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen entfielen im Jahr 2016 in Thüringen 7,1 Prozent der Bruttowertschöpfung auf das Baugewerbe; 0,1 Prozentpunkte mehr als im Jahr 2015 (2010 lag der Anteil bei 6,6 Prozent).

Anteil an der Bruttowertschöpfung blieb im Baugewerbe fast konstant

Die Betriebe von Unternehmen mit im Allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten erzielten im Baugewerbe 2016 einen Umsatz von insgesamt 3 104,0 Millionen Euro. Das war ein Zuwachs gegenüber 2015 um 3,6 Prozent bzw. 108 Millionen Euro. Diese positive Entwicklung wurde durch die gestiegenen Umsätze im Bauhauptgewerbe um 5,7 Prozent begünstigt. Der Umsatz im Ausbaugewerbe ging um 0,4 Prozent zurück.

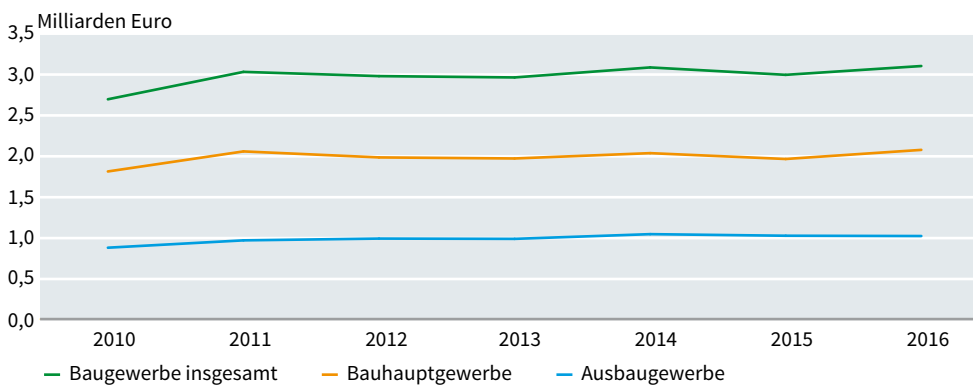
Umsatzplus im Baugewerbe

Entwicklung des Baugewerbes (Basis 2010=100)



Im Vergleich zum Jahr 2010 hat sich der Umsatz im Baugewerbe insgesamt im zweistelligen Bereich erhöht (+15,1 Prozent), dabei konnte das Bauhauptgewerbe Zuwachsraten um 14,5 Prozent erwirtschaften und das Ausbaugewerbe ein plus von 16,2 Prozent.

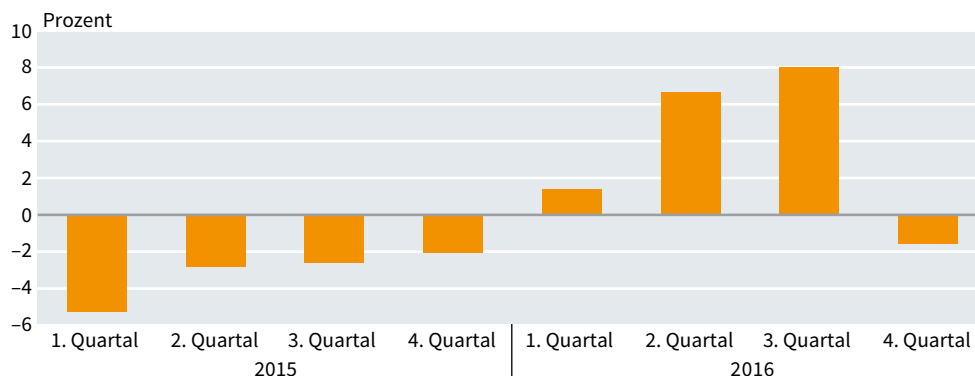
Jahresumsatz im Baugewerbe



Unterjährig betrachtet, begann das Baugewerbe im 1. Quartal 2016 mit einem Umsatzplus von 1,4 Prozent gegenüber dem Vorjahresquartal und stoppte damit die rückläufige Umsatzentwicklung aus dem Jahr 2015. Auch in den nachfolgenden Quartalen erhöhte sich der Umsatz und erreichte im 3. Quartal mit plus 8,0 Prozent den Höchstwert. Nur im letzten Quartal des Jahres 2016 lagen die Umsätze unter dem Niveau des vergleichbaren Vorjahresquartals (-1,6 Prozent).

Unterjährig betrachtet begann das Baugewerbe mit Umsatzzuwachsrate

Umsatz im Baugewerbe 2015 und 2016 nach Quartalen Veränderung zum Vorjahresquartal



Beschäftigtenzahl weiter rückläufig

Die durchschnittliche Zahl der Beschäftigten im Baugewerbe ging im Jahr 2016 weiter zurück. Insgesamt waren 22 503 Personen beschäftigt, 781 Personen bzw. 3,4 Prozent weniger als im Jahr zuvor. Dabei ging die Beschäftigtenzahl im Ausbaugewerbe um 3,9 Prozent zurück und im Bauhauptgewerbe um 3,3 Prozent.

Auch im Vergleich zum Jahr 2010 musste das Baugewerbe einen Rückgang der Beschäftigtenzahl mit einem Minus von 7,7 Prozent hinnehmen. Dabei standen sowohl dem Bauhauptgewerbe (-11,5 Prozent bzw. -1 759 Personen) als auch dem Ausbaugewerbe (-1,4 Prozent bzw. -129 Personen) weniger Arbeitskräfte zur Verfügung.

Rückgang der geleisteten Arbeitsstunden

Mit dem Rückgang der Beschäftigtenzahl gegenüber 2015 war auch ein Rückgang der Zahl der geleisteten Arbeitsstunden verbunden. Im Jahr 2016 wurden 28 848 Tausend Arbeitsstunden geleistet; 2,8 Prozent weniger als im Jahr zuvor. Auch im Bauhauptgewerbe und im Ausbaugewerbe gingen die geleisteten Arbeitsstunden jeweils um 2,8 Prozent zurück.

Gegenüber 2010 betrug der Rückgang der geleisteten Arbeitsstunden 2 782 Tausend Stunden bzw. 8,8 Prozent. Dabei leisteten sowohl die Beschäftigten im Ausbaugewerbe (-6,2 Prozent) als auch die im Bauhauptgewerbe (-10,6 Prozent) weniger Arbeitsstunden.

Produktivität im Baugewerbe deutlich angestiegen

Der Umsatz je Beschäftigten (Produktivität) hat sich im Baugewerbe spürbar erhöht, da die Beschäftigtenzahl zurückging bei gleichzeitigem Umsatzzuwachs. Mit einem Wert von 137 936 Euro im Jahr 2016 lag dieser um 7,2 Prozent über dem Produktivitätsniveau des Vorjahres. Gegenüber dem Jahr 2010 fiel die Umsatzproduktivität noch deutlich höher aus. Erwirtschaftete im Jahr 2010 ein Beschäftigter einen Umsatz von 110 595 Euro waren es im Betrachtungsjahr 24,7 Prozent mehr.

Jahr	Baugewerbe			
	Betriebe ¹⁾	Beschäftigte ¹⁾	Umsatz	Umsatz je Beschäftigten
	Anzahl	Personen	Mill. Euro	Euro
2010	572	24 390	2 697	110 595
2011	572	24 423	3 032	124 165
2012	578	24 842	2 981	119 988
2013	572	24 554	2 964	120 732
2014	569	24 165	3 087	127 746
2015	551	23 284	2 996	128 691
2016	532	22 503	3 104	137 936

1) Durchschnitt des Berichtszeitraumes

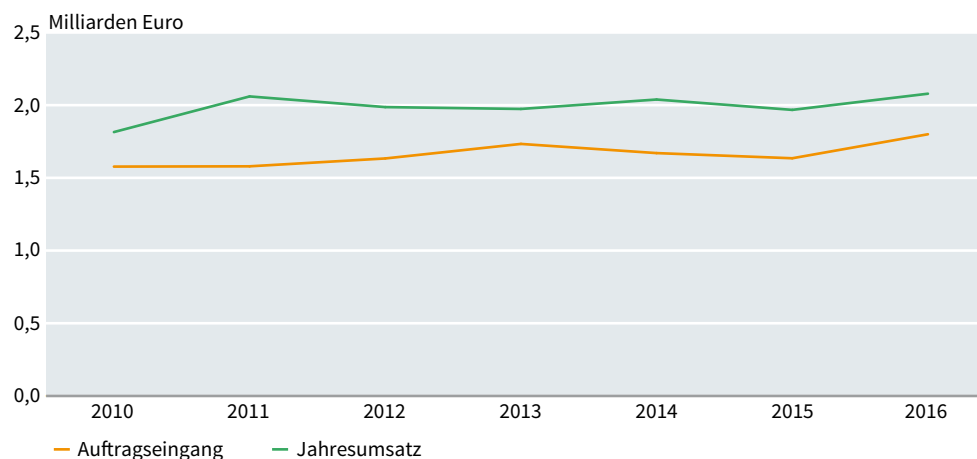
Von den Betrieben von Unternehmen mit im Allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten im Bauhauptgewerbe wurde im Jahr 2016 ein Umsatz von 2078,7 Millionen Euro erwirtschaftet; 5,7 Prozent bzw. 111 Millionen Euro mehr als im Jahr zuvor. Der baugewerbliche Umsatz stieg um 5,9 Prozent auf 2048,9 Millionen Euro. Der Zuwachs wurde maßgeblich vom Umsatzplus im Wohnungsbau (+17,6 Prozent) erwirtschaftet. Im gewerblichen Bau wurde ein Umsatzplus von 9,9 Prozent errechnet und im öffentlichen und Straßenbau von 0,7 Prozent.

Umsatzwachstum im Bauhauptgewerbe

Gegenüber 2010 ist der Umsatz im Bauhauptgewerbe im zweistelligen Bereich gestiegen (+14,5 Prozent). Der Zuwachs wurde vom Wohnungsbau (+95,2 Prozent) und vom gewerblichen Bau (+27,7 Prozent) getragen. Im öffentlichen und Straßenbau ging er um 2,8 Prozent zurück.

In 2 Sparten Umsatzzuwachs gegenüber 2010

Jahresumsatz und Auftragseingang im Bauhauptgewerbe



Die Auftragslage hat sich im Bauhauptgewerbe im Jahr 2016 gegenüber dem Jahr zuvor deutlich verbessert. Der Auftragseingang stieg gegenüber 2015 um 17 Millionen Euro (+10,1 Prozent) auf 1799,8 Millionen Euro. Der Zuwachs ist auf eine größere wertmäßige Nachfrage von Bauleistungen im Wohnungsbau (+24,5 Prozent) und im öffentlichen und Straßenbau (+14,4 Prozent) zurückzuführen. Im gewerblichen Bau sanken die Auftragsingänge (-1,9 Prozent).

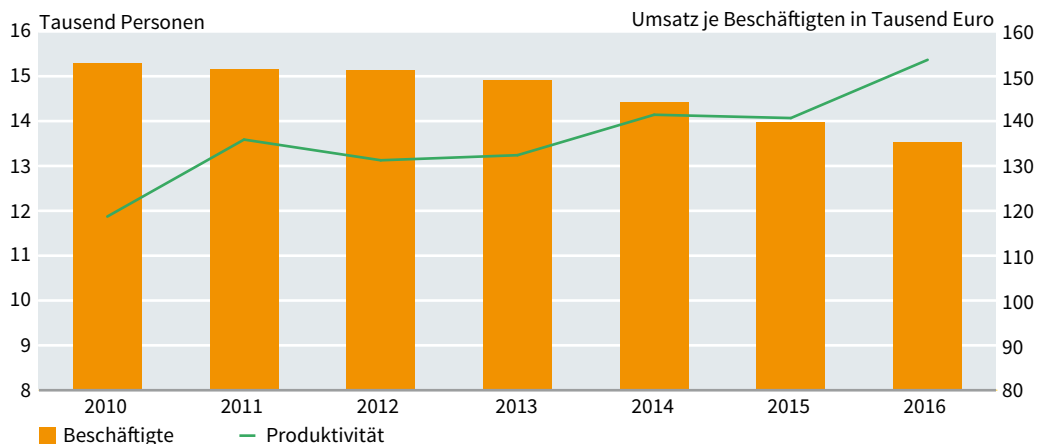
Mehr Auftragseingänge als 2015

Die Zahl der Beschäftigten ging im Jahr 2016, wie auch schon in den letzten Jahren, weiter zurück. Waren im Jahr 2015 im Monatsdurchschnitt 13985 Personen beschäftigt, so sank diese Zahl auf 13528 Beschäftigte im Jahr 2016 (-3,3 Prozent bzw. -457 Personen). Im Jahr 2010 waren noch 15287 Personen im Bauhauptgewerbe tätig.

Zahl der Beschäftigten ging weiter zurück

Die Produktivität (Umsatz je Beschäftigten) stieg im Jahr 2016 gegenüber dem Vorjahr deutlich an und erreichte im Betrachtungsjahr einen Wert von 153660 Euro (+9,2 Prozent). Im Vergleich zum Jahr 2010 lag die Produktivität um 29,4 Prozent über dem Vorjahresniveau.

Durchschnittliche Beschäftigtenzahl und Produktivität im Bauhauptgewerbe



Mit dem Rückgang der Beschäftigtenzahl hat sich auch die Zahl der geleisteten Arbeitsstunden verringert. Mit 16731 Tausend Stunden gingen diese gegenüber dem Jahr zuvor um 2,8 Prozent zurück. Der Rückgang der geleisteten Arbeitsstunden erfolgte hauptsächlich im öffentlichen und Straßenbau (-4,5 Prozent bzw. -431 Tausend Stunden). Im Wohnungsbau und im gewerblichen Bau lag der Rückgang der geleisteten Arbeitsstunden unter der 1-Prozent-Marke. Auch gegenüber dem Jahr 2010 gingen die geleisteten Arbeitsstunden zurück (-10,6 Prozent).

Jahr	Bauhauptgewerbe			
	Betriebe (Monatsdurchschnitt)	Beschäftigte (Monatsdurchschnitt)	Umsatz	Umsatz je Beschäftigten
	Anzahl	Personen	Mill. Euro	Euro
2010	312	15 287	1 815	118 722
2011	307	15 161	2 060	135 880
2012	306	15 134	1 987	131 268
2013	304	14 908	1 974	132 399
2014	302	14 416	2 039	141 417
2015	293	13 985	1 967	140 680
2016	285	13 528	2 079	153 660

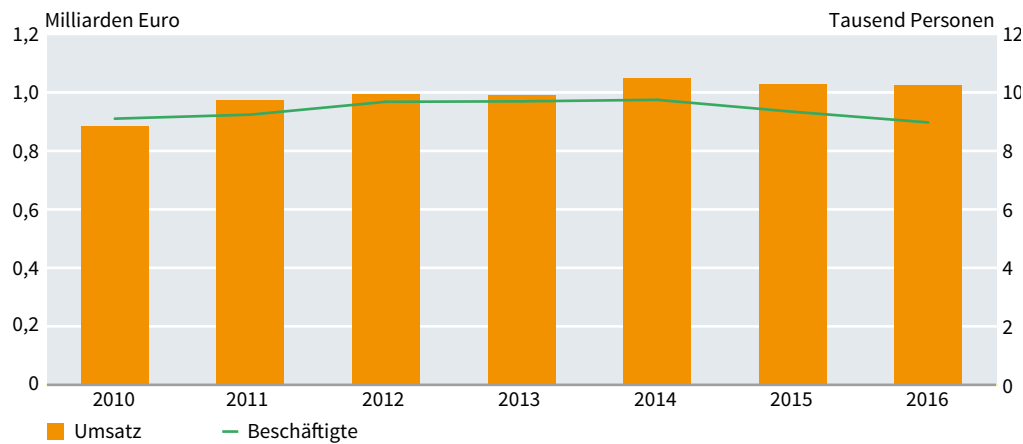
Betriebe im Ausbaugewerbe erzielten das 3. Jahr in Folge Umsätze im Milliardenbereich

Für Arbeiten im Ausbaugewerbe wie z. B. Maler-, Fußboden- und Fliesenarbeiten, Tapezierarbeiten, Bautischlerei aber auch Elektro-, Gas-, Wasser-, Heizungs- und Lüftungsarbeiten wurden im Jahr 2016 durchschnittlich 247 Betriebe von Unternehmen mit im Allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten erfasst. Diese erzielten im Jahr 2016 einen Gesamtumsatz von 1 025,3 Millionen Euro; 3,7 Millionen Euro bzw. 0,4 Prozent weniger als 2015. Trotz des Umsatzrückgangs wurde das 3. Jahr in Folge ein Gesamtumsatz über die Millionengrenze hinaus erwirtschaftet (2010: 883 Millionen Euro).

Erneuter Rückgang der Beschäftigtenzahlen

Der langanhaltende Trend jährlich steigender Beschäftigtenzahlen wurde im Jahr 2016, wie auch im Jahr zuvor, nicht weiter fortgeführt. Waren im Jahr 2015 noch durchschnittlich 9341 Personen im Ausbaugewerbe beschäftigt, so hat sich diese Zahl im Jahr 2016 auf 8975 Personen verringert (-366 Personen bzw. -3,9 Prozent). Damit lagen sie erstmals mit einem Minus von 129 Personen bzw. 1,4 Prozent unter dem Niveau des Jahres 2010.

Jahresumsatz und durchschnittliche Beschäftigtenzahl im Ausbaugewerbe



Mit dem Beschäftigtenrückgang ging auch die Zahl der geleisteten Arbeitsstunden im Ausbaugewerbe zurück. Mit 12 117 Tausend Arbeitsstunden lagen diese um 2,8 Prozent bzw. 352 Tausend Stunden unter dem Vorjahresniveau. Auch gegenüber dem Jahr 2010 leisteten die Beschäftigten weniger Arbeitsstunden (-6,2 Prozent bzw. -807 Tausend Stunden).

Die Produktivität (Umsatz je Beschäftigten) stieg im Jahr 2016 gegenüber dem Jahr zuvor an, da die Beschäftigtenzahl stärker zurückging als der Umsatz. Wurde im Jahr 2015 je Beschäftigten ein Umsatz von 110 159 Euro erbracht, so erhöhte sich diese Leistung auf 114 235 Euro im Jahr 2016 (+3,7 Prozent). Gegenüber dem Jahr 2010 konnte eine Produktivitätssteigerung im zweistelligen Bereich ermittelt werden (+17,8 Prozent).

Produktivitätsniveau im Ausbaugewerbe gestiegen

Jahr	Ausbaugewerbe			
	Betriebe (Vierteljahresdurchschnitt)	Beschäftigte (Vierteljahresdurchschnitt)	Umsatz	Umsatz je Beschäftigten
	Anzahl	Personen	Mill. Euro	Euro
2010	262	9 104	883	96 946
2011	265	9 241	972	105 230
2012	273	9 681	994	102 690
2013	269	9 696	991	102 178
2014	268	9 748	1 048	107 537
2015	259	9 341	1 029	110 159
2016	247	8 975	1 025	114 235

Bautätigkeit

Deutliches Plus beim Wohnungsbau

Im Jahr 2016 wurden mit den gemeldeten 5340 Baugenehmigungen bzw. Bauanzeigen 7630 Wohnungen zum Bau freigegeben. Das waren 2403 Wohnungen bzw. 46,0 Prozent mehr als im Jahr 2015.

Mit 7378 genehmigten Wohnungen in Wohngebäuden wurde der höchste Wert der letzten 11 Jahre registriert. Gegenüber dem Jahr zuvor wurden mit einem Plus von 49,4 Prozent 2441 Wohnungen mehr genehmigt.

Weiterhin genehmigten die Bauaufsichtsbehörden die Entstehung von 252 Wohnungen im Zuge des Neu- und Umbaus von gemischt genutzten Nichtwohngebäuden wie z. B. Büro- und Geschäftshäusern. Hier lag allerdings die Anzahl der geplanten Wohnungen unter dem Vorjahresniveau (-38 Wohnungen bzw. -13,1 Prozent).

Deutlicher Zuwachs bei den Wohnheimen und Mehrfamilienhäusern

In den 3 Gebäudearten verlief die Entwicklung der neu genehmigten Wohnungen sehr unterschiedlich. Den höchsten relativen Zuwachs gab es beim Neubau von Mehrfamilienhäusern (einschließlich Wohnheime) mit einem Plus von 77,6 Prozent, bedingt u.a. durch die Verdopplung der Anzahl der Wohnungen in Wohnheimen gegenüber dem Jahr zuvor. Insgesamt sollen in dieser Gebäudeart 2796 neue Wohnungen entstehen.

Mit 1931 Wohnungen in neuen Einfamilienhäusern wurde das Niveau des Jahres 2015 um 21 Wohnungen bzw. 1,1 Prozent überschritten. In den neuen Wohngebäuden mit 2 Wohnungen sank die Anzahl der Wohnungen um 15,4 Prozent bzw. 32 Wohnungen auf 176 Wohnungen. Durch Um- und Ausbau entstehen zusätzliche 2475 neue Wohnungen (+1230 Wohnungen bzw. +98,8 Prozent).

Anteil der Einfamilienhäuser spürbar gesunken

Der Anteil der Wohnungen in Einfamilienhäusern an allen genehmigten neuen Wohnungen lag im Jahr 2016 bei 39,5 Prozent (2015: 51,7 Prozent). Trotz kontinuierlichen zahlenmäßigen Zuwachses seit 10 Jahren ist dies der tiefste anteilige Wert seit 1996. Im Geschossbau (einschl. Wohnheime) stieg der Anteil der Wohnungen an allen genehmigten neuen Wohnungen auf 56,9 Prozent. Damit dominiert erstmals seit 1997 diese Gebäudeart den Wohnungsneubau.

Die durchschnittliche Wohnfläche je genehmigter Neubauwohnung lag im Jahr 2016 bei 102 Quadratmeter, im Jahr 2015 waren es 113 Quadratmeter. Die größten Wohnungen entstehen mit durchschnittlich 146 Quadratmetern in Einfamilienhäusern. Die durchschnittliche Wohnungsgröße der genehmigten Zweifamilienhäuser wird 111 Quadratmeter und im Geschosswohnungsbau 82 Quadratmeter betragen.

Bauherren für neue Wohngebäude waren zu 52 Prozent private Haushalte

Von den 4903 Wohnungen in neuen Wohngebäuden wurden 2528 Baugenehmigungen an private Haushalte als Bauherren erteilt. An Unternehmen als Bauherr neuer Wohngebäude gingen 1785 Genehmigungen und an Öffentliche Bauherren (einschließlich Organisationen ohne Erwerbszweck) 590 Wohnungsbaugenehmigungen.

Für den Bau neuer Wohngebäude wurden 720 Millionen Euro Baukosten veranschlagt. Sie lagen damit um 147 Millionen Euro bzw. 25,7 Prozent über dem vergleichbaren Vorjahresniveau.

Jahr	Baugenehmigungen					
	Alle Baumaßnahmen			Errichtung neuer Wohngebäude		
	Gebäude/Bau- maßnahmen	Wohnungen	veranschlagte Kosten der Bauwerke	Gebäude	Wohnungen	veranschlagte Kosten der Bauwerke
	Anzahl		1 000 Euro	Anzahl		1 000 Euro
2010	4 438	2 773	1 102 146	1 570	2 168	326 735
2011	4 881	3 633	1 138 400	1 819	2 769	392 177
2012	5 097	4 528	1 219 925	1 898	2 958	429 142
2013	4 844	4 171	1 423 066	1 891	3 058	460 811
2014	4 719	4 207	1 202 782	1 891	3 226	505 413
2015	5 224	5 227	1 259 398	2 146	3 692	572 361
2016	5 340	7 630	1 478 454	2 245	4 903	719 589

Im Jahr 2016 wurden von den Thüringer Bauaufsichtsbehörden 1256 neue Nichtwohngebäude bzw. Baumaßnahmen an bestehenden Nichtwohngebäuden genehmigt. Das entsprach einem Rückgang zum Jahr 2015 um 3,7 Prozent.

Baugenehmigungen für Nichtwohngebäude gegenüber 2015 gesunken

Trotz gesunkener Baugenehmigungen stiegen die veranschlagten Kosten im Nichtwohnbau mit 505 Millionen Euro gegenüber dem Vorjahr um 8,3 Prozent. Rund 346 Millionen Euro wurden für neue Nichtwohngebäude veranschlagt, gegenüber dem Jahr 2015 entspricht das einem Zuwachs um 11,1 Prozent.

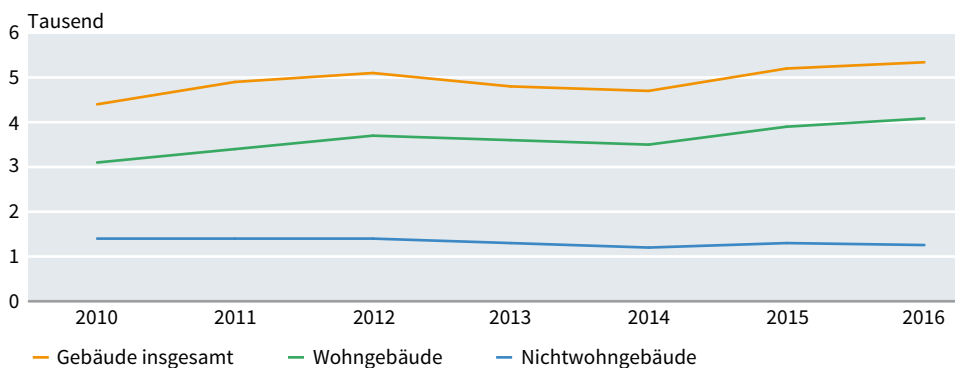
An den Investitionen für neue Nichtwohngebäude waren vor allem die mit Abstand wichtigste Bauherrngruppe, die Wirtschaftsunternehmen, mit 263 Millionen Euro beteiligt, gefolgt von den Öffentlichen Bauherren (einschließlich Organisationen ohne Erwerbszweck) mit 62 Millionen Euro. Die privaten Haushalte spielen mit veranschlagten Baukosten von 20 Millionen Euro bzw. einem Anteil von 5,9 Prozent bei den Investitionen von neuen Nichtwohngebäuden eine eher untergeordnete Rolle.

Der im Rahmen dieser Neubauvorhaben genehmigte umbaute Raum lag im Jahr 2016 bei rund 3 296 Tausend Kubikmeter. Das waren 5,7 Prozent bzw. 179 Tausend Kubikmeter mehr als im Jahr 2015.

Die genehmigte Nutzfläche in neuen Nichtwohngebäuden vergrößerte sich gegenüber dem Jahr 2015 um 13,0 Prozent auf 477 Tausend Quadratmeter. Der überwiegende Teil der genehmigten Nutzfläche entfiel mit 32,4 Prozent auf Fabrik- und Werkstattgebäude, deren Anteil im Vergleich zum Jahr 2015 um 5,4 Prozentpunkte anstieg. Bei Warenlagergebäuden lag der Anteil bei 17,6 Prozent und bei den landwirtschaftlichen Betriebsgebäuden sank der Anteil mit 10,4 Prozent um 2,0 Prozentpunkte. 1,0 Prozent der genehmigten Nutzfläche entfiel auf neue Anstaltsgebäude (-3,3 Prozentpunkte).

Genehmigte Nutzfläche in neuen Nichtwohngebäuden vergrößerte sich

Baugenehmigungen



Bautätigkeit

Baufertigstellungen wieder ansteigend – höchstes Ergebnis seit 14 Jahren

Im Jahr 2016 meldeten die Thüringer Bauaufsichtsbehörden 5484 fertig gestellte Wohnungen im Wohn- und Nichtwohnbau. Im Vergleich zum Jahr 2015 wurden damit 44,5 Prozent bzw. 1688 Wohnungen mehr bezugsfertig und das höchste Ergebnis seit 14 Jahren ermittelt.

Von den 3546 Wohnungen in neuen Wohngebäuden wurden 1773 in Einfamilienhäusern bezogen. Die Zahl der fertig gestellten Einfamilienhäuser lag um 2,2 Prozent über dem Vorjahresniveau (2015: 1696 Wohnungen). Der Anteil der Wohnungen in Einfamilienhäusern an den Wohnungen in neuen Wohngebäuden betrug 48,9 Prozent (2015: Anteil 57,7 Prozent).

Mit 168 Wohnungen in Zweifamilienhäusern standen 16 Wohnungen weniger zum Einzugsbereit als im Jahr 2015. Die Zahl der fertig gestellten Wohnungen in neuen Mehrfamilienhäusern (einschließlich Wohnheime) lag mit 1645 Wohnungen um 55,2 Prozent über dem Vorjahresergebnis.

Durch Um-, Aus- und Erweiterungsbauten wurden mehr als ein Drittel der Wohnungen fertiggestellt

Durch Um-, Aus- und Erweiterungsbauten an bestehenden Gebäuden entstanden 1901 Wohnungen. Das entsprach einem Zuwachs von 133,5 Prozent (+1087 Wohnungen) gegenüber dem Fertigstellungsergebnis des Jahres 2015. Diese 1901 Wohnungen entsprechen einem Anteil an den fertig gestellten Wohnungen insgesamt von 34,7 Prozent.

Für die fertig gestellten Wohnungen in neuen Wohngebäuden waren fast 513 Millionen Euro Baukosten veranschlagt worden (11,1 Prozent mehr als im Jahr 2015).

Durch private Haushalte wurden 2086 neue Wohnungen mit einem Kostenanteil von 75,5 Prozent errichtet. Wohnungsunternehmen hatten für 683 fertig gestellte neue Wohnungen einen Baukostenanteil von 14,7 Prozent.

Die durchschnittliche Wohnfläche je fertig gestellter Neubauwohnung sank um fast ein Zehntel

Die fertig gestellte Wohnfläche der Neubauwohnungen lag absolut bei 375 Tausend Quadratmeter und stieg damit um 8,9 Prozent. Die durchschnittliche Wohnfläche sank mit 106 m² gegenüber dem Vorjahr um 11 m².

Die größten Wohnungen entstanden mit durchschnittlich 144 m² in Einfamilienhäusern. Die durchschnittliche Wohnungsgröße der fertig gestellten Zweifamilienhäuser betrug 108 m² und im Geschosswohnungsbau (ohne Wohnheime) 86 m².

Jahr	Baufertigstellungen					
	Alle Baumaßnahmen			Errichtung neuer Wohngebäude		
	Gebäude/Bau- maßnahmen	Wohnungen	veranschlagte Kosten der Bauwerke	Gebäude	Wohnungen	veranschlagte Kosten der Bauwerke
	Anzahl		1000 Euro	Anzahl		1000 Euro
2010	3927	2570	854086	1338	1951	263719
2011	4273	2803	1087832	1514	2078	313334
2012	4673	3439	1081628	1796	2615	371212
2013	4477	3577	1081927	1672	2451	362529
2014	4547	4040	1147170	1828	2908	440288
2015	4590	3796	1175335	1883	2940	461531
2016	4790	5484	1285572	1965	3546	512700

Im Jahr 2016 wurden nach Angaben der Thüringer Bauaufsichtsbehörden 1131 neue Nichtwohngebäude bzw. Baumaßnahmen an bestehenden Nichtwohngebäuden als fertig gestellt gemeldet. Das waren 67 Fertigstellungen bzw. 5,6 Prozent weniger als im Vorjahr.

Die geschaffene Nutzfläche lag im Jahr 2016 mit 558 Tausend Quadratmetern unter dem Niveau des Vorjahres (-13,2 Prozent).

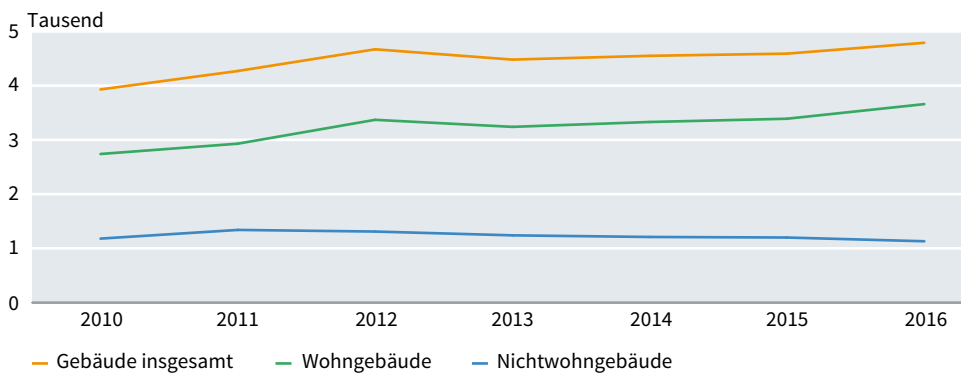
Der überwiegende Teil der fertig gestellten Nutzfläche entfiel mit 23,4 Prozent auf Warenlagergebäude und mit 20,0 Prozent auf Fabrik- und Werkstattgebäude. Einen Anteil von 5,2 Prozent hatten Büro- und Verwaltungsgebäude.

Die für Fertigstellungen im Nichtwohnbau veranschlagten Kosten betrugen 568 Millionen Euro und lagen um 2,8 Prozent über dem Vorjahreswert (2015: 552 Millionen Euro).

Als größte Bauherren waren mit 284 Millionen Euro die Wirtschaftsunternehmen an diesen Investitionen beteiligt (Anteil: 50,0 Prozent). Dabei wurden mehr als die Hälfte der Kosten von Unternehmen des Handels, der Kreditinstitute, des Versicherungs- und Dienstleistungsgewerbes sowie Verkehr und Nachrichtenübermittlung (148 Millionen Euro) veranschlagt. Es folgten die Öffentlichen Bauherren (ohne Gebietskörperschaften und Organisationen ohne Erwerbszweck) mit 229 Millionen Euro (Anteil: 40,3 Prozent). Auch bei den fertiggestellten Nichtwohngebäuden spielten die privaten Haushalte bei den Investitionen mit einem Anteil von 5,8 Prozent eine geringe Rolle (33 Millionen Euro).

Größte Gruppe der Investoren von fertiggestellten Nichtwohngebäuden waren die Wirtschaftsunternehmen

Gemeldete Baufertigstellungen



Am Jahresende 2016 lagen für 10 152 bis dahin genehmigte Wohnungen in Wohn- und Nichtwohngebäuden keine Fertigstellungsmeldungen vor, auch als Bauüberhang bezeichnet. Der Bauüberhang erhöhte sich gegenüber dem Jahresende 2015 um 21,2 Prozent (2015: 8 376).

Bauüberhang deutlich gestiegen

Bei neuen Wohngebäuden gab es Ende 2016 einen Bauüberhang von 6 559 Wohnungen; 20,7 Prozent bzw. 1 123 Wohnungen mehr als zum Ende des Jahres 2015.

2 262 dieser Neubauwohnungen wurden als rohbaufertig gezählt (unter Dach), 1 927 neue Wohnungen wurden begonnen (noch nicht unter Dach) und bei 2 370 neuen Wohnungen wurde noch nicht mit dem Bau begonnen. 350 Wohnungen (Neubau) sollen nicht mehr zur Bauausführung gelangen. Für diese ist die Baugenehmigung erloschen. Das waren 205 Wohnungen mehr als Ende 2015.

Bei Wohnungen, die durch Baumaßnahmen an bestehenden Wohn- und Nichtwohngebäuden entstehen sollen, waren 3 442 Wohnungen im Bauüberhang zu verzeichnen, 638 Wohnungen mehr als 2015.

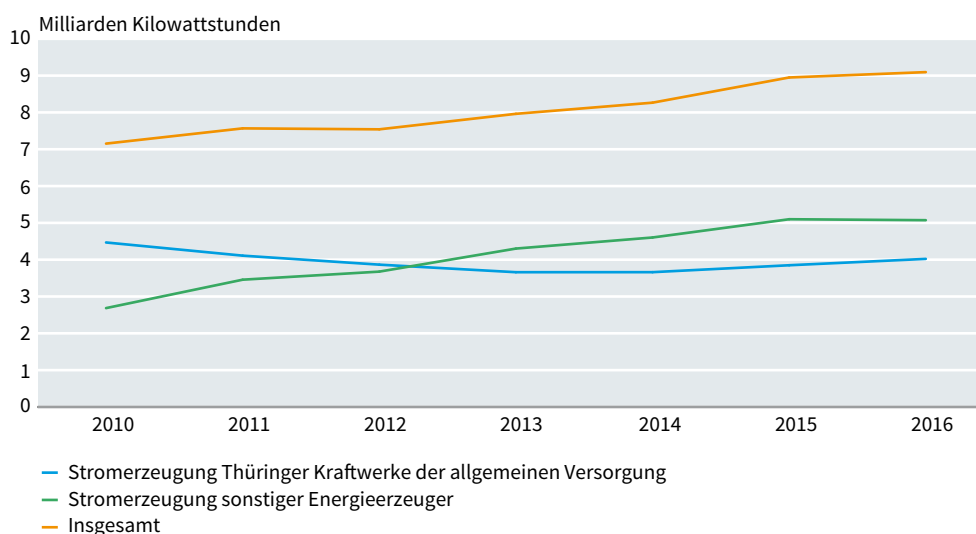
Energieversorgung

Im Jahr 2016 wurden in den Thüringer Kraftwerken der allgemeinen Versorgung mit einer Engpassleistung von 1 Megawatt und mehr 4 022 Millionen Kilowattstunden (kWh) Strom erzeugt; 4,5 Prozent mehr als im Vorjahr (2015: 3 849 Millionen kWh). Im Jahr 2010 betrug die Stromerzeugung 4 468 Millionen kWh.

Stromerzeugung der sonstigen Energieerzeuger fast auf Vorjahresniveau

Darüber hinaus haben 2016 Industriekraftwerke und andere Marktteilnehmer wie Betreiber von Anlagen zur Energiegewinnung mittels Photovoltaik, Windkraft und aus Biomasse 5 073 Millionen kWh Strom, zum Teil zur eigenen Versorgung, erzeugt (2015: 5 099 Millionen kWh; 2010: 2 685 Millionen kWh).

Stromerzeugung in Thüringen



Im Jahr 2016 wurden insgesamt 9 095 Millionen kWh Strom erzeugt und somit 1,6 Prozent mehr als im Vorjahr; gegenüber 2010 hat sich die Stromerzeugung um mehr als ein Viertel erhöht (+27,1 Prozent).

Anteil der Stromproduktion aus erneuerbaren Energieträgern gesunken

Dabei ging der Anteil der Stromproduktion aus erneuerbaren Energieträgern von 58,7 Prozent im Jahr 2015 auf 57,0 Prozent in 2016 zurück. Um den gesamten Strombedarf aller Thüringer Verbraucher decken zu können, muss jedoch noch immer zusätzlich die Hälfte der eigenerzeugten Strommenge aus anderen Bundesländern importiert werden.

40 Prozent des Ökostromes werden durch Windenergieanlagen produziert

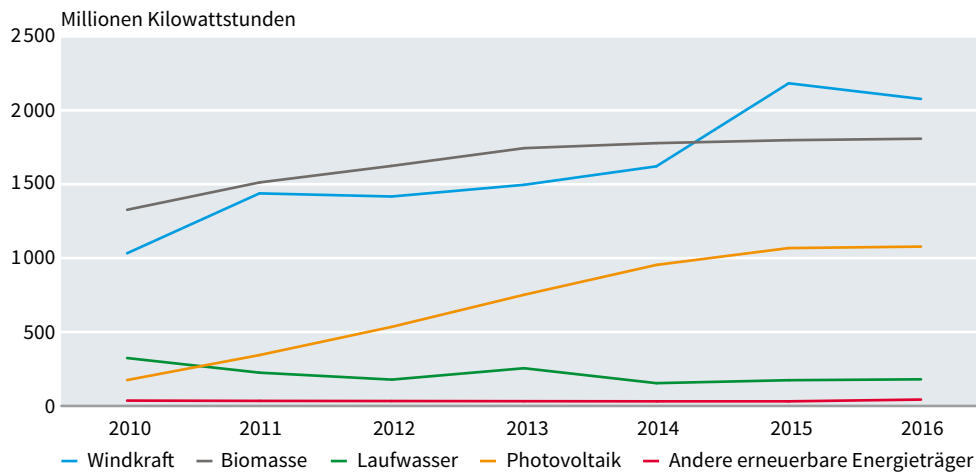
Der Rückgang der Ökostromproduktion ist auf die gesunkene Stromerzeugung durch Windenergieanlagen zurückzuführen. Hier wurden mit 2 077 Millionen kWh (40,1 Prozent) fast 5 Prozent weniger Strom erzeugt als noch vor einem Jahr. Allerdings blieb die Stromproduktion aus Windkraft das zweite Jahr in Folge Platz 1 im Ranking der Stromerzeugung aus erneuerbaren Energien.

34,9 Prozent des Ökostromes wurde in mit biomassebetriebenen Heizkraftwerken gewonnen. Zu den eingesetzten Biomasseenergieträgern zählen neben dem Biogas die feste Biomasse wie Holz und Brennlaube, die flüssige Biomasse wie Rapsöl sowie der biogene Anteil des zu verstromenden Abfalls aus Haus- und Siedlungsabfällen.

Den 3. Platz bei der klimafreundlichen Stromproduktion nahm die Stromerzeugung mittels Photovoltaik (20,8 Prozent) ein. Mit Hilfe von Solarzellen wurden 1 078 Millionen kWh Strom gewonnen, 10 Millionen kWh Strom mehr als 2015. Laufwasser trug mit einem Anteil von 3,5 Prozent zur Stromerzeugung aus erneuerbaren Energien bei (2015: 3,3 Prozent).

Bei den anderen erneuerbaren Energieträgern stieg die Stromerzeugung mit 43 Millionen kWh gegenüber dem Vorjahr um 37,7 Prozent an, diese spielten aber mit einem Anteil von 0,8 Prozent bei der Stromerzeugung aus erneuerbaren Energien eine untergeordnete Rolle.

Nettostromerzeugung aus erneuerbaren Energien in Thüringen



In den Betrieben der Thüringer Energie- und Wasserversorgung waren im Monatsdurchschnitt des vergangenen Jahres 7 059 Personen tätig. Damit ging die Zahl der Beschäftigten gegenüber dem Vorjahr zurück (-66 Arbeitnehmer bzw. -0,9 Prozent). Im Vergleich zum Jahr 2010 waren allerdings noch 327 Personen bzw. 4,9 Prozent mehr in diesem Bereich beschäftigt.

Zahl der Beschäftigten ging gegenüber dem Vorjahr zurück

Die Anteile der Elektrizitäts-, Gas-, Wärme- und Kälteversorgung sowie der Wasserversorgung an der Zahl der Gesamtbeschäftigung änderten sich im Vergleich zum Jahr 2015 nicht wesentlich. Mehr als die Hälfte der Beschäftigten (53,2 Prozent) waren im Bereich Elektrizitätsversorgung tätig. In der Wasserversorgung arbeiteten fast 40 Prozent aller Beschäftigten. Lediglich 5,4 bzw. 2,3 Prozent der gesamten Arbeitnehmer und tätigen Inhaber waren in der Wärme- und Kälteversorgung bzw. im Wirtschaftsbereich Gasversorgung beschäftigt.

Im Jahr 2016 wurden bei einem Arbeitstag weniger 18 Stunden je Beschäftigten mehr gearbeitet als 2015. Die meisten Stunden im Monatsdurchschnitt leisteten wie auch im Jahr zuvor die Beschäftigten der Wärme- und Kälteversorgung mit 135 Stunden. Die Arbeitnehmer im Bereich der Elektrizitätsversorgung arbeiteten 128 Stunden, dicht gefolgt von der Gasversorgung mit 127 Stunden.

Bei den Entgelten (Löhne und Gehälter) stieg der Monatsdurchschnitt je Beschäftigten gegenüber 2015 um 122 Euro auf 3 736 Euro. Die Spitzenposition nahm der Wirtschaftsbereich Elektrizitätsversorgung mit 4 064 Euro ein. Schlusslicht bei den Entgelten der Beschäftigten sind die tätigen Personen der Wasserversorgung mit durchschnittlich 3 309 Euro.

Wirtschaftsbereich Elektrizitätsversorgung mit höchstem monatlichen Entgelt je Beschäftigten

Dabei stiegen die monatlichen Entgelte je Beschäftigten gegenüber dem Jahr zuvor überdurchschnittlich im Bereich Elektrizitätsversorgung (+ 171 Euro Entgelt je Beschäftigten) und im Bereich Energieversorgung (+ 147 Euro) an.

Jahr	Energie- und Wasserversorgung				
	Betriebe (Monatsdurchschnitt)	Beschäftigte (Monatsdurchschnitt)	Geleistete Arbeitsstunden	Entgelte	Entgelte je Beschäftigten
	Anzahl	Personen	1 000 Stunden	1 000 Euro	Euro
2010	139	6 732	10 863	259 932	38 611
2011	137	7 009	11 024	272 597	38 892
2012	133	7 031	10 823	280 675	39 920
2013	131	7 022	10 622	289 512	41 229
2014	131	7 078	10 931	296 686	41 915
2015	134	7 125	10 938	308 960	43 365
2016	135	7 059	10 963	316 423	44 829

Landwirtschaft

Anteil an der Bruttowertschöpfung in Thüringer Landwirtschaft konstant

Im Rahmen der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen entfielen im Jahr 2016 in Thüringen 1,0 Prozent der Bruttowertschöpfung auf den Bereich Land- und Forstwirtschaft, Fischerei und blieb damit gegenüber dem Jahr zuvor konstant. In Deutschland insgesamt entfielen im Jahr 2016 insgesamt 0,6 Prozent der Bruttowertschöpfung auf diesen Bereich, d. h. deutlich weniger als in Thüringen.

Im Jahr 2016 bewirtschafteten rund 3 600 landwirtschaftliche Betriebe mit Betriebsitz in Thüringen insgesamt 778 996 Hektar (ha) landwirtschaftlich genutzte Fläche (LF).

Nutzungsstruktur der LF hat sich nicht wesentlich geändert

Die Nutzungsstruktur der LF hat sich im Jahr 2016 nicht wesentlich geändert. Über drei Viertel (78,2 Prozent) der LF waren Ackerland (2015: 78,2 Prozent; 2010: 77,9 Prozent) und mehr als ein Fünftel (21,5 Prozent) der Flächen wurden als Dauergrünland genutzt (2015: 21,4 Prozent; 2010: 21,7 Prozent). Die Flächen der Dauerkulturen wie z. B. Obstanlagen, Rebflächen und Baumschulen sind in Thüringen mit einem Anteil von 0,3 Prozent weiterhin sehr gering (2015: 0,3 Prozent).

Auf dem Ackerland dominierte weiterhin das Getreide (einschl. Saatguterzeugung) mit einer Anbaufläche von 351 891 Hektar, wobei sich die Anbaufläche gegenüber 2015 um 7 494 Hektar bzw. 2,1 Prozent verringerte. Damit wurden 57,7 Prozent des Ackerlandes mit Getreide angebaut (2015: 58,9 Prozent).

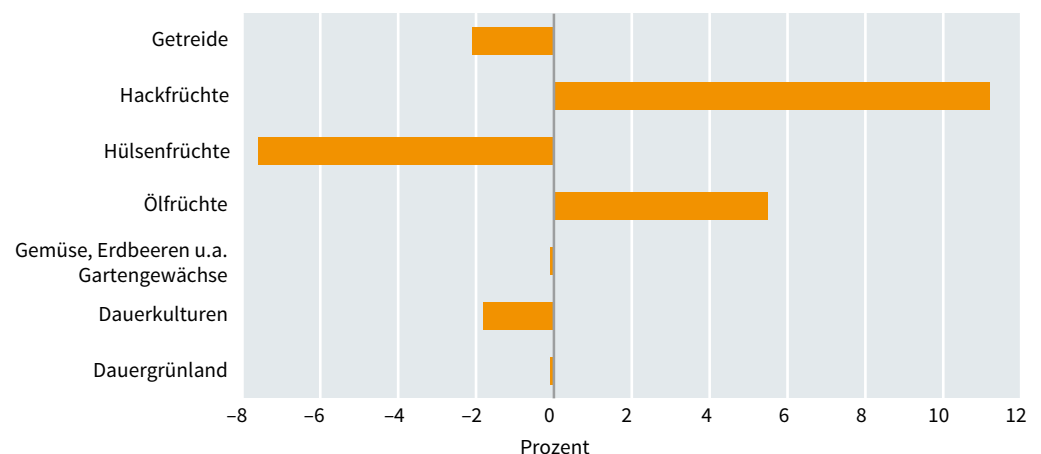
Anbaufläche von Winterraps wurde 2016 ausgebaut

Der Anbau von Winterraps, der in den letzten Jahren rückläufig war, stieg im Jahr 2016 um 6,1 Prozent an, so dass Winterraps insgesamt auf 118 708 Hektar wuchs. Somit stand Winterraps auf 19,5 Prozent des Ackerlandes.

Die Anbaufläche von Hülsenfrüchten zur Körnergewinnung wie z. B. Futtererbsen oder Ackerbohnen ging gegenüber dem Jahr 2015 zurück. Mit 18 165 Hektar wurde die Anbaufläche gegenüber dem Vorjahr um 1 503 Hektar bzw. 7,6 Prozent reduziert, lag aber noch deutlich über der Anbaufläche von 2010 (11 559 Hektar).

Die Anbaufläche von Hackfrüchten stieg im Jahr 2016 leicht an. Mit 9 931 Hektar war die Anbaufläche um 11,2 Prozent höher als im Vorjahr, lag aber um 4,8 Prozent unter der vom Jahr 2010.

Anbaufläche nach ausgewählten Kulturarten Veränderung 2016 gegenüber dem Vorjahr



Im Jahr 2016 wurde eine Getreideernte (einschließlich Körnermais und Mais für Corn-Cob-Mix) von 2 837 997 Tonnen eingebracht; 12,8 Prozent bzw. 321,4 Millionen Tonnen mehr als im Jahr 2015. Damit konnte das Rekorderntergebnis aus dem Jahr 2014 fast wieder erreicht werden (2014: 2 896 Millionen Tonnen). Für die meisten Kultur- und Fruchtarten wurden höhere Erträge erzielt. Ursache für diesen Zuwachs waren hauptsächlich höhere Hektarerträge, die Anbaufläche lag leicht unter dem Vorjahresniveau.

Getreideernte erreichte fast Rekordergebnis aus dem Jahr 2014

Der Flächenertrag lag mit 80,7 dt/ha deutlich über dem Ergebnis von 2015 (70,0 dt/ha) und war auch der höchste registrierte Wert seit 2010. Die Anbaufläche ging in den letzten Jahren tendenziell zurück und lag mit 351 797 ha sowohl unter dem Vorjahreswert (-2,1 Prozent) als auch unter dem Basiswert (2010: -6,9 Prozent).

Bei der anbaustärksten Getreideart, dem Winterweizen, der in Thüringen auf 62,8 Prozent der Getreidefläche stand (2015: 61,2 Prozent), wurde im Jahr 2016 mit einem Flächenertrag von 84,9 dt/ha der Vorjahreswert um 15,8 Prozent überboten. Die Erntemenge stieg im Vergleich zum Jahr 2015 um 16,2 Prozent auf 1 873 781 Tonnen an, dabei blieb die Anbaufläche fast konstant (+0,4 Prozent).

Erntemenge beim Winterweizen im zweistelligen Bereich gestiegen

Der Roggenertrag von 71,7 dt/ha lag spürbar über dem Vorjahresniveau (64,2 dt/ha). Die Erntemenge ging dagegen gegenüber dem Jahr zuvor auf 53 192 Tonnen zurück (-11,6 Prozent), da die Anbaufläche um 20,9 Prozent reduziert wurde.

Anbaufläche für Roggen ging um ein Fünftel zurück

Bei Wintergerste wurde mit einem Ertrag von 81,4 dt/ha der Vorjahresertrag (73,1 dt/ha) um 11,4 Prozent überboten. Die Erntemenge stieg gegenüber dem Jahr 2015 um 13,7 Prozent auf 586 669 Tonnen und die Anbaufläche um 2,2 Prozent.

Bei Sommergerste wurde im Jahr 2016 ein Ertrag von 60,3 dt/ha erzielt. Das Ertragspotential des Vorjahres von 53,6 dt/ha wurde um 12,5 Prozent überschritten. Dabei wurde die Anbaufläche gegenüber 2015 um 14,5 Prozent reduziert und die Erntemenge ging um 3,7 Prozent auf 150 464 Tonnen zurück.

Hektarertrag bei Sommergerste gestiegen bei gleichzeitiger Reduzierung der Anbaufläche

Für Hafer wurde mit 42,6 dt/ha ein Ertrag erzielt, der um 17,4 Prozent über dem Vorjahresergebnis (36,3 dt/ha) lag. Die Erntemenge erhöhte sich um 3,8 Prozent auf 13 930 Tonnen bei gleichzeitigem Rückgang der Anbaufläche um 11,5 Prozent.

Der Flächenertrag der Triticale (eine Kreuzung zwischen Winterweizen und Roggen) betrug im Jahr 2016 insgesamt 66,8 dt/ha; 7,4 Prozent mehr als im Vorjahr (62,2 dt/ha). Die Erntemenge stieg gegenüber dem Jahr 2015 um 5,9 Prozent auf 86 149 Tonnen bei gleichzeitiger Reduzierung der Anbaufläche (-1,4 Prozent).

Auch bei Körnermais und Mais für Corn-Cob-Mix stieg der Hektarertrag gegenüber 2015 auf 88,7 dt/ha an (+4,0 Prozent). Die Anbaufläche ging dabei um 7,6 Prozent zurück und die Erntemenge um 3,9 Prozent.

Im Jahr 2016 gab es in Thüringen eine gute Kartoffelernte. Das Erntergebnis war mit 73 301 Tonnen um 8,5 Prozent höher als im Vorjahr, allerdings konnte das Ergebnis der Rekordernte aus dem Jahr 2014 noch nicht überboten werden (95 489 Tonnen). Die Anbaufläche wurde um 1,1 Prozent auf 1 801 Hektar erweitert, lag aber immer noch deutlich unter der Anbaufläche von 2014 (2 045 Hektar). Die Ertragsleistung erhöhte sich gegenüber dem Jahr 2015 um 7,4 Prozent auf 407,1 dt/ha.

Mehr Kartoffeln geerntet als im Vorjahr

Auch bei Zuckerrüben stieg der Ertrag 2016 deutlich an. Mit 669,6 dt/ha wurden 9,1 Prozent mehr je Hektar geerntet als im Jahr 2015. Insgesamt wurden 523 576 Tonnen Zuckerrüben geerntet; 24,0 Prozent mehr als 2015, die Anbaufläche wurde um 13,6 Prozent auf 7 819 Hektar erweitert.

Erntemenge bei Zuckerrüben um ein Viertel gestiegen

Die Erntemenge von Winterraps stieg gegenüber dem Vorjahr an und erreichte einen Wert von 472 972 Tonnen (+14,5 Prozent). Der Hektarertrag stieg um 7,9 Prozent auf 39,8 dt/ha an. Die Anbaufläche wurde nach längerer Reduzierung wieder im Jahr 2016 erweitert und lag bei 118 708 Hektar (+6,1 Prozent).

Fruchtart	Anbaufläche			Ertrag je Hektar			Erntemenge		
	2010	2015	2016	2010	2015	2016	2010	2015	2016
	ha			dt			1000 t		
Getreide insgesamt	377775	359291	351797	62,6	70,0	80,7	2366	2517	2838
dar.: Weizen	239893	229174	227272	62,9	72,2	84,2	1509	1654	1914
Roggen*	11661	9378	7414	52,7	64,2	71,7	61	60	53
Gerste	102170	99673	97019	65,1	76,4	76,0	665	672	737
Hafer	5061	3699	3273	39,1	36,3	42,6	20	13	14
Kartoffeln	2091	1782	1801	369,8	379,2	407,1	77	68	73
Zuckerrüben	8027	6883	7819	614,5	613,7	669,6	493	422	524
Winterraps	120209	111834	118708	38,0	36,9	39,8	457	413	473

*) einschl. Wintermengetreide

In Thüringen wurden im Jahr 2016 in den auf Marktobstbau ausgerichteten Obstbaubetrieben insgesamt 47442 Tonnen Baumobst geerntet. Damit lag die Obsternte um 16,1 Prozent über der Erntemenge des Vorjahres. Dabei stieg die Anbaufläche um 2,3 Prozent auf 1741 Hektar. Der Flächenertrag lag im Betrachtungsjahr bei 272,5 dt/ha und damit deutlich über dem Ertrag des Vorjahres (+13,5 Prozent).

Überdurchschnittlicher Flächenertrag bei Äpfeln

Bei Äpfeln, der vorherrschenden Obstart in Thüringen, wurde 2016 ein Ertrag von 366,7 dt/ha erzielt. Der Hektarertrag lag damit um 14,5 Prozent über dem Vorjahresergebnis (320,2 dt/ha) und um 23,8 Prozent über dem Durchschnitt der Jahre 2010 bis 2015 (296,2 dt/ha). Während sich die Fläche gegenüber dem Jahr 2015 geringfügig erhöhte (+2,6 Prozent), stieg die Erntemenge im zweistelligen Bereich an (+17,5 Prozent). Somit wurden 39957 Tonnen Äpfel im Jahr 2016 gepflückt.

Ernteerträge bei Sauerkirschen unter Vorjahresniveau

Bei Sauerkirschen, der zweitwichtigsten Obstart in Thüringen, wurde 2016 ein Hektarertrag von 114,7 dt/ha erzielt. Der Hektarertrag lag damit um 12,3 Prozent unter dem Wert des Jahres 2015, war allerdings um 26,3 Prozent höher als das durchschnittliche Ertragsniveau der Jahre 2010/2015 (90,8 dt/ha). Die Erntemenge ging gegenüber 2015 um 11,6 Prozent auf 2368 Tonnen zurück und die Anbaufläche blieb fast konstant (+1,5 Hektar bzw. +0,7 Prozent).

Flächenertrag bei Süßkirschen um fast ein Viertel gestiegen

Die Süßkirschernte verlief im Jahr 2016 sehr positiv. Insgesamt wurden 2325 Tonnen geerntet; 26,5 Prozent mehr als im Jahr 2015. Der Hektarertrag lag mit 91,2 dt/ha um 22,9 Prozent über dem Vorjahresniveau. Die Anbaufläche stieg um 2,9 Prozent auf 255 Hektar.

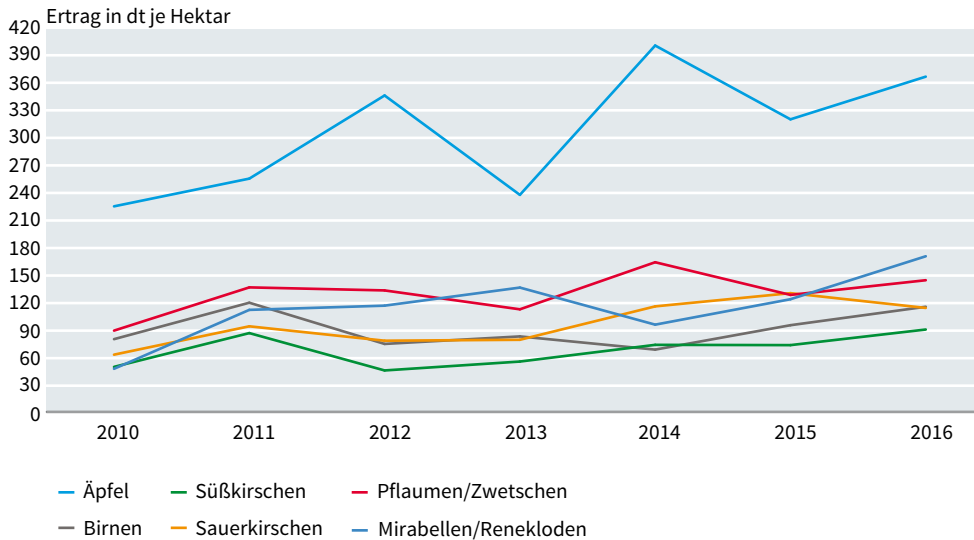
Für Pflaumen und Zwetschen wurde 2016 ein Hektarertrag von 144,9 dt/ha und eine Gesamternte von 2090 Tonnen ermittelt (2015: 128,9 dt/ha bzw. 1867 Tonnen). Der durchschnittliche Hektarertrag der Jahre 2010/2015 (127,9 dt/ha) wurde um 13,3 Prozent überschritten.

Ernteergebnisse bei Mirabellen und Renekloden deutlich gestiegen

An Mirabellen und Renekloden wurden im Jahr 2016 mit insgesamt 534 Tonnen 48,2 Prozent mehr eingebracht als im Vorjahr. Das entsprach einer Ertragsleistung von 171,0 dt/ha, die damit auch deutlich über dem Wert des Jahres 2015 lag (124,2 dt/ha). Die Anbaufläche stieg gegenüber dem Vorjahr um 7,6 Prozent auf 31 Hektar an.

Die Ernteergebnisse bei Birnen lagen im Jahr 2016 über den Vorjahreswerten. Es wurde eine Gesamternte von 168 Tonnen gemeldet, 20,9 Prozent mehr als 2015. Das entsprach einem Hektarertrag von 116,0 dt/ha. Damit wurde das Ergebnis des Jahres 2015 um ein Fünftel (+21,0 Prozent) überboten. Die Anbaufläche blieb mit 15 Hektar auf Vorjahresniveau.

Baumobsternte in Thüringen



Die Thüringer Gemüsebauern ernteten im Jahr 2016 von 964 Hektar Anbaufläche insgesamt 29 245 Tonnen Freilandgemüse. Damit fiel die Ernte um 265 Tonnen bzw. 0,9 Prozent niedriger aus als im Vorjahr. Dagegen stieg die Gemüseanbaufläche gegenüber dem Vorjahr auf 964 Hektar leicht an (+11 Hektar bzw. +1,1 Prozent).

Erntemenge an Freilandgemüse leicht rückläufig – Anbaufläche gestiegen

Die 3 bedeutendsten Gemüsearten sind in Thüringen, wie schon in den Jahren zuvor, Spargel, Blumenkohl und Weißkohl. Auf diese 3 entfielen im Jahr 2016 mehr als zwei Drittel (68,8 Prozent) des gesamten Gemüseanbaus.

Das waren:

- 411 Hektar Spargel, darunter 315 Hektar im Ertrag (2015: 408 Hektar, darunter 327 Hektar im Ertrag),
- 94 Hektar Blumenkohl (2015: 84 Hektar) und
- 159 Hektar Weißkohl (2015: 153 Hektar).

Die Spargelernte 2016 wurde mit einem Hektarertrag von 7,6 Tonnen abgeschlossen und lag somit über den Spitzenwert aus dem Jahr 2013. Mit der Erntemenge von 2396 Tonnen standen im Jahr 2016 rein rechnerisch jedem Thüringer etwas mehr als ein Kilogramm Spargel aus einheimischer Produktion zur Verfügung. Die Erntemenge war um 38 Tonnen bzw. 1,5 Prozent niedriger als 2015, wobei sich die Spargelanbaufläche gegenüber dem Vorjahr auch leicht verringerte (–13 Hektar bzw. –3,8 Prozent).

Spargelernte 2016 mit bisher höchstem Ertrag

Der Flächenertrag von 19,3 Tonnen Blumenkohl lag um 7,0 Prozent unter dem Ertrag des Vorjahres. Die Anbaufläche erhöhte sich leicht auf 93,7 Hektar (+10 Hektar bzw. +11,7 Prozent) und die Erntemenge stieg gegenüber dem Vorjahr um 3,8 Prozent auf 1806 Tonnen.

Blumenkohlertrag gesunken

Weißkohl erbrachte einen Ertrag von 72,8 Tonnen je Hektar; 12,7 Prozent weniger als im Jahr 2015. Geerntet wurden 11 562 Tonnen; 1 222 Tonnen bzw. 9,6 Prozent weniger als im Vorjahr, dabei wurde die Anbaufläche für Weißkohl um fast 7 Hektar bzw. 3,7 Prozent auf 159 Hektar erweitert.

Knapp Ein Zehntel weniger Weißkohl geerntet als ein Jahr zuvor

Deutschlandweit wurden im vergangenen Jahr von 120 900 Hektar insgesamt 3,5 Millionen Tonnen Freilandgemüse geerntet. Der Anteil Thüringens an der Gesamtanbaufläche und der Gesamterntemenge betrug jeweils knapp ein Prozent.

Rinderbestände gingen zurück

Die Entwicklung der Tierhaltung seit 2010 ist aus der nachstehenden Tabelle ersichtlich. Es fällt insbesondere auf, dass die Zahl der Rinder zum Stichtag 3. Mai 2016 zurückging. Mit 332 503 Tieren wurden zur Vorjahreserhebung 6 855 Tiere bzw. 2,0 Prozent weniger festgestellt. Dabei wurde auch der Bestand an Milchkühen gegenüber dem 3. Mai 2015 reduziert (-3 709 Tiere bzw. -3,3 Prozent).

Bestandsabbau vorwiegend bei Ferkeln und Mastschweinen

Auch die Zahl der Schweine ging im Jahr 2016 zurück und erreichte am 3. Mai 2016 einen Bestand von 751,5 Tausend Tieren (-7,3 Prozent). Der Bestandsabbau erfolgte vorwiegend bei den Ferkeln und Mastschweinen. Mit 347,1 Tausend Ferkeln wurden 18,7 Tausend Tiere weniger gehalten als zum 3. Mai 2015 (-5,1 Prozent). Der Bestand an Mastschweinen sank um 12,5 Tausend Tiere bzw. 6,6 Prozent auf 176,0 Tiere.

Die Zahl der Schafe ist in den Jahren 2010 bis 2016 nur bedingt vergleichbar, da die Stichtage der Zählung differierten. Zum Stichtag 3. November 2016 ist der Schafbestand gegenüber dem Vorjahr um 3,2 Prozent gesunken und erreichte einen Wert von 119,7 Tausend Tieren. Damit setzt sich die rückläufige Entwicklung der letzten Jahre weiter fort.

Fruchtart	Tierbestände im Mai						
	2010	2011	2012	2013	2014	2015	2016
	1 000 Tiere						
Rinder insgesamt	345,3	338,7	334,8	334,5	338,8	339,4	332,5
darunter Milchkühe	111,2	109,6	108,7	109,3	112,4	112,8	109,1
Sonstige Kühe	38,5	39,1	38,4	38,5	38,9	38,8	38,3
Schweine insgesamt	747,8	832,7	816,4	814,9	832,3	811,0	751,5
darunter Mastschweine	197,3	208,3	189,7	208,5	205,6	188,5	176,0
Schafe insgesamt	194,2¹⁾	146,6²⁾	148,8²⁾	137,8²⁾	134,2²⁾	123,7²⁾	119,7²⁾

1) März

2) jeweils November

Zahl der Schlachtungen blieb konstant

Im Jahr 2016 wurden in Thüringen 1 170 943 als tauglich beurteilte Tiere, darunter 98 774 Rinder und 1 064 821 Schweine, geschlachtet. Damit blieb die Anzahl an Schlachtungen fast auf Vorjahresniveau, ging aber im Vergleich zum Jahr 2010 um 36,0 Prozent bzw. 658 238 Tiere zurück.

Auch die Zahl der gewerblichen Schlachtungen blieb im Vergleich zum Jahr 2015 fast konstant (+0,1 Prozent) und erreichte einen Wert von 1 157 614 Tieren. Dagegen ging die Zahl der Hausschlachtungen um 8,3 Prozent auf 13 329 Schlachtungen zurück. Gegenüber 2010 sank die Zahl der gewerblichen Schlachtungen um 35,9 Prozent und die der Hausschlachtungen um 38,9 Prozent.

Fleischerzeugung leicht gestiegen

Insgesamt wurden im Jahr 2016 durch gewerbliche Schlachtungen 128 199 Tonnen Fleisch erzeugt, 1,3 Prozent mehr als im Jahr zuvor. Damit konnte seit der Betrachtung von 2010 das 2. Jahr in Folge ein Zuwachs der Schlachtmenge gegenüber dem Vorjahr registriert werden. Gegenüber dem Jahr 2010 ging die Schlachtmenge allerdings um fast ein Drittel (30,7 Prozent bzw. 56 701 Tonnen) zurück.

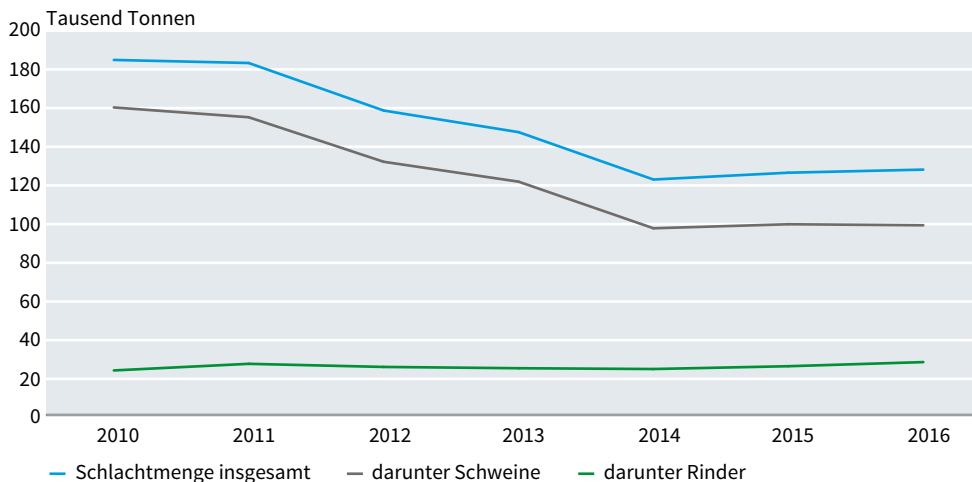
Größter Anteil der Schlachtmenge entfiel auf Schweinefleisch

Mit 77,5 Prozent entfiel der größte Anteil der gewerblichen Schlachtmenge auf Schweinefleisch, etwas weniger als im Vorjahr (78,9 Prozent).

Auf die einzelnen Fleischarten entfielen bei gewerblichen Schlachtungen:

- 99 410 Tonnen Schweinefleisch (-0,5 Prozent gegenüber 2015; -38,0 Prozent gegenüber 2010),
- 28 672 Tonnen Rindfleisch (+8,0 Prozent; +17,7 Prozent), darunter 166 Tonnen Kalbfleisch (+21,2 Prozent; +10,7 Prozent),
- 99 Tonnen Schaffleisch (+0,0 Prozent; -20,8 Prozent) und
- 17 Tonnen Ziegen- und Pferdefleisch (+6,3 Prozent; -76,7 Prozent).

Gewerbliche Schlachtmenge von tauglich beurteilten Tieren in Thüringen



Im Jahr 2016 erzeugten 69 Thüringer Aquakulturbetriebe 820 Tonnen Speisefisch. Das waren 11 Tonnen Speisefisch bzw. 1,3 Prozent weniger als im Jahr 2015. Hierbei ist zu beachten, dass ab dem Berichtsjahr 2015 der Kreis der zu Befragenden eingeschränkt wurde. Es melden nur Betriebe mit mindestens 0,3 Hektar Gesamtgewässeroberfläche der Teiche, oder mit mindestens 200 Kubikmeter Gesamtanlagenvolumen der Forellenteiche, Becken und Fließkanäle, oder mit anderen Aquakulturanlagen.

Fast die Hälfte der Speisefische waren Regenbogenforellen (49,2 Prozent bzw. 403 Tonnen) und ein Viertel Karpfen (25,0 Prozent bzw. 205 Tonnen). Weiterhin produzierten die Fischwirte u. a. 75 Tonnen Lachsforellen, 17 Tonnen Bachforellen, 11 Tonnen Bachsaibling, 6 Tonnen Schleie und 0,3 Tonnen Zander. Während bei fast allen Fischarten ein Rückgang gegenüber dem Jahr zuvor zu verzeichnen war, stieg die Erzeugung von Lachsforellen um 47,4 Prozent an.

Die Erzeugung von Krebstieren, Weichtieren, Rogen/Kaviar und Algen hatte in Thüringen eine geringe Bedeutung bzw. fand nicht statt.

Bei einer gesamtdeutschen Speisefischerzeugung von 19,2 Tausend Tonnen im Jahr 2016 lag der Anteil der Thüringer Erzeugung bei 4,3 Prozent (Anteil 2015: 4,4 Prozent).

Die Zucht der Fische erfolgte zu 61,0 Prozent in Becken und Fließkanälen/Forellenteichen (500 Tonnen erzeugte Menge) und zu 26,3 Prozent in Teichen (216 Tonnen erzeugte Menge).

Regionaler Schwerpunkt ist in der Thüringer Aquakultur weiterhin der Saale-Orla-Kreis. 15,9 Prozent aller Thüringer Aquakulturbetriebe erzeugten in dieser Region 10,9 Prozent (90 Tonnen) der gesamten Fischmenge. Mehr als ein Drittel (38,5 Prozent bzw. 79 Tonnen) der gesamten Karpfenmenge wurde von den Fischwirten in dieser Region produziert.

Im Jahr 2016 wurden in Thüringens Wäldern 212 Tausend Kubikmeter Schadh Holz eingeschlagen. Insgesamt wurde im vergangenen Jahr nur knapp halb so viel Schadh Holz (-203 Tausend Kubikmeter) eingeschlagen wie im Vorjahreszeitraum 2015.

Fast 93 Prozent bzw. 196 Tausend Kubikmeter entfielen dabei auf Nadelgehölze. Im Einzelnen wurden 186 Tausend Kubikmeter Fichte, Tanne und Douglasie und 11 Tausend Kubikmeter Kiefer und Lärche aufgearbeitet. An geschädigtem Laubholz wurden 16 Tausend Kubikmeter aus den Wäldern entfernt. 6,3 Prozent bzw. 1 Tausend Kubikmeter entfielen dabei auf die Holzartengruppe Eiche/Roteiche und 93,7 Prozent bzw. 15 Tausend Kubikmeter auf Buche und anderes Laubholz.

Fast die Hälfte der Speisefische waren Regenbogenforellen

Saale-Orla-Kreis regionaler Schwerpunkt in der Aquakultur

Schadh Holzeinschlag um knapp die Hälfte zurückgegangen

Der im Jahr 2016 durch Wind- und Sturmschäden verursachte Holzeinschlag betrug 54 Tausend Kubikmeter. Im Jahr zuvor wurden (bedingt unter anderem durch das Sturmtief „Niklas“ im März) noch 290 Tausend Kubikmeter wind- und sturmgeschädigtes Holz aufgearbeitet.

Insektenbefall häufigste Ursache für Schadholzeinschlag Aufgrund von Insektenbefall mussten im vergangenen Jahr mit 81 Tausend Kubikmeter Holz nur geringfügig weniger Holz entfernt werden (2015: 82 Tausend Kubikmeter). Mit einem Anteil von 38 Prozent am gesamten Schadholzeinschlag war der Einschlag aufgrund von Insektenbefall die häufigste Ursache und betraf fast ausschließlich Nadelgehölze (80 Tausend Kubikmeter).

Durch Schneeeinbruch mussten 3 Tausend Kubikmeter Holz eingeschlagen werden, deutlich weniger als noch vor einem Jahr (2015: 12 Tausend Kubikmetern).

Außenhandel

Im Jahr 2016 wurden nach endgültigen Ergebnissen Waren im Wert von 14 286 Millionen Euro aus Thüringen ausgeführt. Das entsprach einem Exportzuwachs gegenüber dem Vorjahr von 6,0 Prozent. Im Vergleich zum Jahr 2010 stieg der Export um fast ein Drittel (+32,0 Prozent).

Thüringer Exporte erreichten neuen Höchstwert

71,7 Prozent der gesamten Exporte Thüringens entfielen auf Warenlieferungen nach Europa, darunter 64,6 Prozent in die 28 EU-Länder. Nach Asien gingen 14,7 Prozent aller Thüringer Exporte. Im Vergleich zum Jahr 2015 stiegen die Exporte nach Europa bzw. Asien um 6,2 Prozent bzw. 4,7 Prozent an.

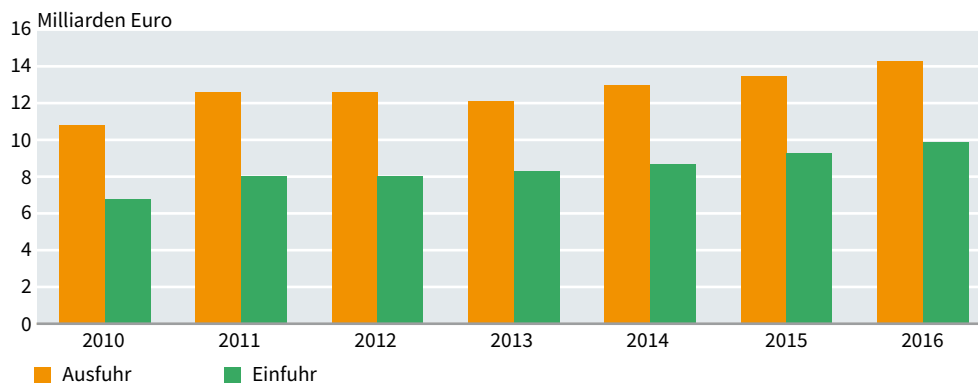
Die meisten Exporte gingen in die Vereinigten Staaten

Die Vereinigten Staaten waren mit einem Warenwert von 1 094 Millionen Euro der bedeutendste Empfänger von Waren aus Thüringen (7,7 Prozent aller Exporte) und verdrängte mit einer Exportsteigerung gegenüber dem Vorjahr von 11,2 Prozent das bisherige Spitzenland Ungarn auf den 2. Platz. Ungarn führte Thüringer Waren im Wert von 1 003 Millionen Euro (7,0 Prozent aller Exporte) ein; 1,7 Prozent weniger als im Jahr 2015. An 3. Stelle folgte Frankreich, das im Jahr 2016 mit 951 Millionen Euro (6,7 Prozent aller Exporte) deutlich mehr Waren aus Thüringen abnahm als im Jahr 2015 (+2,7 Prozent).

Fahrgestelle, Karosserien und Motoren für Kraftfahrzeuge waren wichtigste Exporterzeugnisse

Mit einem Anteil von 17,7 Prozent stand die Warenuntergruppe „Fahrgestelle, Karosserien und Motoren für Kraftfahrzeuge“ (2 523 Millionen Euro) mit Abstand ganz oben auf der Liste der bedeutendsten Thüringer Exporterzeugnisse und wies eine Exportsteigerung gegenüber 2015 von 9,1 Prozent auf. Die ausländische Nachfrage nach der Warenuntergruppe „Waren aus Kunststoffen“, die an 2. Stelle der Exporterzeugnisse stand, stieg im Jahr 2016 auf 921 Millionen Euro (+10,2 Prozent). „Geräte zur Elektrizitätserzeugung und -verteilung“ erreichten einen Exportwert von 663 Millionen Euro und damit wurden 14,1 Prozent mehr Waren abgenommen als im Vorjahr.

Außenhandel



Auch bei den Importen konnte im Jahr 2016 ein neues Rekordergebnis erreicht werden. Gegenüber dem Jahr 2015 stieg der Wert der Importe nach Thüringen um 6,7 Prozent auf 9 897 Millionen Euro. Im Vergleich zum Jahr 2010 stiegen die Importe um 46,5 Prozent an.

Importe nach Thüringen stiegen ebenfalls deutlich an

Der bedeutendste Handelspartner Thüringens war weiterhin die Volksrepublik China, hier wurden Güter im Wert von 1 131 Millionen Euro (11,4 Prozent aller Importe) geliefert, der Import stieg aus diesem Land gegenüber dem Vorjahr um 10,4 Prozent an. Auf den nachfolgenden Plätzen lagen das Vereinigte Königreich (842 Millionen Euro bzw. 8,5 Prozent aller Importe) und Polen (832 Millionen Euro bzw. 8,4 Prozent aller Importe). Sowohl die Importe aus dem Vereinigten Königreich (+8,6 Prozent) als auch die aus Polen (+21,0 Prozent) lagen über dem Vorjahresniveau.

Außenhandel

Auch beim Import standen Fahrgestelle, Karosserien und Motoren für Kraftfahrzeuge an erster Stelle

Mit einem Anteil von 5,3 Prozent standen auch hier Waren aus der Warenuntergruppe „Fahrgestelle, Karosserien und Motoren für Kraftfahrzeuge“ an 1. Stelle der nach Thüringen eingeführten Waren. Gegenüber dem Jahr 2015 stiegen die Importe um 6,9 Prozent und erreichten im Jahr 2016 einen Warenwert von 525 Millionen Euro. Die Warenuntergruppe „Luftfahrzeuge“ erreichte einen Importwert von 523 Millionen Euro, hier stiegen die Importe gegenüber dem Vorjahr um 9,4 Prozent. Mit einem Anteil von 4,6 Prozent stand die Warenuntergruppe „Möbel“ mit 458 Millionen Euro an 3. Stelle der Einfuhren nach Thüringen. Hier wurden 16,6 Prozent mehr importiert als noch im Jahr 2015.

Jahr	Ausfuhr			Einfuhr		
	insgesamt	darunter		insgesamt	darunter	
		Europa	darunter EU-Länder		Europa	darunter EU-Länder
Millionen Euro						
2010	10823	8025	7132	6755	5318	4731
2011	12619	9258	8124	7995	6192	5468
2012	12613	9112	7916	8053	6265	5678
2013	12114	8788	7626	8293	6568	6129
2014	12987	9393	8290	8666	6669	6155
2015	13475	9645	8645	9278	6971	6433
2016	14286	10239	9231	9897	7430	6906

Großhandel¹⁾, Einzelhandel und Gastgewerbe

Die Thüringer Unternehmen des Großhandels (einschließlich Handelsvermittlung) setzten nach vorläufigen Ergebnissen im Jahr 2016 real (preisbereinigt) 1,8 Prozent mehr um als im Jahr zuvor. Auch nominal (in jeweiligen Preisen) konnte das Vorjahresergebnis überschritten werden (+0,6 Prozent).

Umsatz im Großhandel leicht angestiegen

Die Beschäftigtenzahlen sanken im Jahresdurchschnitt 2016 um 0,6 Prozent gegenüber dem Jahr 2015. Während die Zahl der Vollzeitbeschäftigten um 1,2 Prozent zurück ging, lag die Zahl der Teilzeitbeschäftigten deutlich über dem Vorjahresniveau (+1,6 Prozent).

Bundesweit blieb nach vorläufigen Ergebnissen der reale Umsatz im Jahr 2016 unverändert, nominal wurde 0,9 Prozent weniger umgesetzt als im Jahr 2015.

Nur 2 der 7 Wirtschaftsgruppen des Thüringer Großhandels konnten sowohl real als auch nominal ihre Umsatzwerte verbessern. Differenziert nach den 3 bedeutendsten Umsatzbranchen des Thüringer Großhandels verlief die Umsatz- und Beschäftigtenentwicklung sehr unterschiedlich.

2 Wirtschaftsgruppen konnten ihre Umsatzwerte sowohl real als auch nominal verbessern

Die umsatzstärkste Branche des Thüringer Großhandels, der „Sonstige Großhandel“, konnte im Jahr 2016 real ein Umsatzplus von 3,6 Prozent erzielen, musste jedoch nominal einen leichten Rückgang in Kauf nehmen (-0,4 Prozent).

Der zweitgrößte Bereich, der „Großhandel mit Gebrauchs- und Verbrauchsgütern“ konnte sowohl real als auch nominal eine positive Entwicklung verzeichnen. Im Vergleich zum Jahr 2015 stiegen die realen Umsätze um 3,6 Prozent und die nominalen Umsätze lagen um 5,1 Prozent über dem im Vorjahr erreichten Wert.

Großhandel mit Gebrauchs- und Verbrauchsgütern im Umsatzplus

In der dritten umsatzstarken Branche des Thüringer Großhandels, dem „Großhandel mit Nahrungs- und Genussmitteln, Getränken und Tabakwaren“, ging dagegen der reale Umsatz um 1,5 Prozent zurück und der Nominale um 0,7 Prozent.

Auch die Beschäftigtenzahlen in diesen Branchen entwickelten sich differenziert. Während im „Sonstigen Großhandel“ Rückgänge von 0,7 Prozent zu verzeichnen waren, stieg die Anzahl der Beschäftigten im „Großhandel mit Gebrauchs- und Verbrauchsgütern“ um 2,2 Prozent und im „Großhandel mit Nahrungs- und Genussmitteln, Getränken und Tabakwaren“ um 2,7 Prozent an.

1) Stand: März 2017

Großhandel, Einzelhandel und Gastgewerbe

Wirtschaftsgruppe (WZ 2008)	Januar bis Dezember 2016				
	Umsatz		Beschäftigte		
	real (in Preisen von 2010)	nominal (in jeweiligen Preisen)	insgesamt	davon	
				Vollzeit	Teilzeit
Veränderung gegenüber Januar bis Dezember 2015 in Prozent					
Großhandel insgesamt (ohne Handel mit Kraftfahrzeugen)	1,8	0,6	-0,6	-1,2	1,6
davon					
Handelsvermittlung	14,7	16,4	-1,2	-0,9	-1,6
Großhandel	1,4	0,1	-0,6	-1,2	2,1
davon					
Großhandel mit landwirtschaftlichen Grundstoffen und lebenden Tieren	4,0	-0,1	-1,6	-3,7	3,0
Großhandel mit Nahrungs- und Genuss- mitteln, Getränken und Tabakwaren	-1,5	-0,7	2,7	1,1	7,8
Großhandel mit Gebrauchs- und Verbrauchsgütern	3,6	5,1	2,2	0,5	7,2
Großhandel mit Geräten der Informations- und Kommunikationstechnik	0,8	0,8	1,1	1,0	1,7
Großhandel mit sonstigen Maschinen, Ausrüstungen und Zubehör	-1,6	-0,5	-3,7	-4,4	1,4
Sonstiger Großhandel	3,6	-0,4	-0,7	-1,0	0,9
Großhandel ohne ausgeprägten Schwerpunkt	-7,3	-9,0	-6,1	-1,9	-16,1

Thüringer Einzelhandel im leichten Umsatzplus mit steigenden Beschäf- tigtenzahlen

Die Umsätze der Thüringer Einzelhandelsunternehmen lagen im Jahr 2016 nach vorläufigen Ergebnissen real (preisbereinigt) um 0,6 Prozent über den im Jahr 2015 erreichten Werten. Nominal (d. h. in jeweiligen Preisen) stiegen die Umsätze im Vergleich zum Jahr zuvor um 1,0 Prozent.

Die Anzahl der Beschäftigten lag um 0,8 Prozent über dem Niveau des Vorjahres. Dabei stieg die Zahl der Teilzeitbeschäftigten im Vergleich zum Jahr 2015 um 1,2 Prozent, die Zahl der Vollzeitbeschäftigten blieb mit plus 0,1 Prozent annähernd auf dem Vorjahresniveau.

Im bundesweiten Durchschnitt stiegen die Einzelhandelsumsätze im Jahr 2016 nach vorläufigen Ergebnissen real um 1,6 Prozent und nominal um 2,2 Prozent.

In den 3 nach Umsätzen bedeutendsten Bereichen des Thüringer Einzelhandels waren im Jahr 2016 durchaus positive Entwicklungen zu beobachten. Im „Einzelhandel mit Waren verschiedener Art“ (z. B. Supermärkte, SB-Kaufhäuser und Verbrauchermärkte) stieg sowohl der reale Umsatz gegenüber 2015 an (+1,3 Prozent) als auch der Nominale (+1,9 Prozent).

Im zweitgrößten Bereich des Thüringer Einzelhandels, dem „Einzelhandel mit sonstigen Gütern“ (z. B. der Einzelhandel mit Bekleidung, mit Antiquitäten, Apotheken und Augenoptiker) ging der reale Umsatz um 0,2 Prozent zurück, allerdings lag er nominal um 0,7 Prozent über dem Vorjahresniveau.

Umsatzzuwächse konnten im Vergleich zum Jahr 2015 auch im 3. Bereich der umsatzstarken Branchen im Thüringer Einzelhandel, dem „Einzelhandel mit sonstigen Haushaltsgeräten usw.“ verzeichnet werden (real: +1,3 Prozent und nominal: +2,1 Prozent).

Auch die Zahl der Beschäftigten lag bei fast allen dieser 3 Branchen über dem Vorjahresniveau. Im „Einzelhandel mit Waren verschiedener Art“ stieg die Beschäftigtenzahl um 2,1 Prozent an, bei dem „Einzelhandel mit sonstigen Haushaltsgeräten usw.“ um 0,9 Prozent und beim „Einzelhandel mit sonstigen Gütern“ ging diese geringfügig um 0,1 Prozent zurück.

Auffällig ist im Jahr 2016 der Rückgang des Umsatzes im Wirtschaftsbereich „Einzelhandel nicht in Verkaufsräumen“. Hier mussten Umsatzeinbußen von real –0,7 Prozent und nominal von –3,1 Prozent verkraftet werden. Auch die Zahl der Beschäftigten ging in dieser Wirtschaftsgruppe zurück (–1,0 Prozent).

Einzelhandel nicht in Verkaufsräumen musste Umsatzeinbußen in Kauf nehmen

Wirtschaftsgruppe (WZ 2008)	Januar bis Dezember 2016				
	Umsatz		Beschäftigte		
	real (in Preisen von 2010)	nominal (in jeweiligen Preisen)	insgesamt	davon	
				Vollzeit	Teilzeit
Veränderung gegenüber Januar bis Dezember 2015 in Prozent					
Einzelhandel insgesamt (ohne Handel mit Kraftfahrzeugen)	0,6	1,0	0,8	0,1	1,2
darunter					
Einzelhandel mit Waren verschiedener Art ^{1) 2)}	1,3	1,9	2,1	0,3	2,6
Einzelhandel mit Nahrungsmitteln usw. ²⁾	–0,8	1,2	–1,2	1,1	–3,3
Einzelhandel mit Motorenkraftstoffen (Tankstellen)	–0,6	–6,5	–6,2	–2,1	–10,9
Einzelhandel mit sonstigen Haushaltsgeräten usw. ¹⁾	1,3	2,1	0,9	–0,3	2,6
Einzelhandel mit sonstigen Gütern ^{1) 3)}	–0,2	0,7	–0,1	–0,3	–0,1
Einzelhandel, nicht in Verkaufsräumen, nicht an Verkaufsständen oder auf Märkten ⁴⁾	–0,7	–3,1	–1,0	–0,8	–1,3

1) in Verkaufsräumen

2) z. B. Supermärkte, Kaufhäuser, Verbrauchermärkte

3) z. B. Einzelhandel mit Bekleidung, Schuhen, Lederwaren, Schmuck; Augenoptiker, Apotheken

4) z. B. Brennstoffhandel, Versand- und Internethandel

Die Unternehmen des Thüringer Gastgewerbes setzten nach vorläufigen Ergebnissen im Jahr 2016 real (preisbereinigt) 0,6 Prozent weniger um als im Jahr 2015. Nominal (in jeweiligen Preisen) lagen die Umsätze dagegen mit einem Plus von 1,3 Prozent über dem Niveau des Vorjahres.

Die Zahl der Beschäftigten ging um 2,5 Prozent zurück. Dabei hat sich sowohl die Zahl der Teilzeitbeschäftigten (–2,2 Prozent) als auch die Zahl der Vollzeitbeschäftigten (–2,7 Prozent) verringert.

Die Unternehmen des Gastgewerbes in Deutschland setzten nach vorläufigen Ergebnissen real 0,9 Prozent und nominal 2,9 Prozent mehr um als im Jahr 2015.

Die Umsatz- und Beschäftigtenentwicklung verlief in Thüringen in den beiden Bereichen des Gastgewerbes (Beherbergung und Gastronomie) gegenläufig.

Das Thüringer Beherbergungsgewerbe erzielte eine reale Umsatzsteigerung von 3,3 Prozent und konnte auch nominal deutlich zulegen (+5,1 Prozent). Diese positive Entwicklung findet auch in den Beschäftigungszahlen des Beherbergungsgewerbes ihren Niederschlag (+2,5 Prozent). Dabei konnte ein deutlicher Zuwachs an Teilzeitbeschäftigten von 7,0 Prozent errechnet werden. Die Zahl der Vollzeitbeschäftigten stieg leicht um 0,4 Prozent an.

Im Gastgewerbe ging der Umsatz und die Beschäftigtenzahlen zurück

Überdurchschnittlicher Anstieg der Teilzeitbeschäftigung im Bereich Beherbergungsgewerbe

Großhandel, Einzelhandel und Gastgewerbe

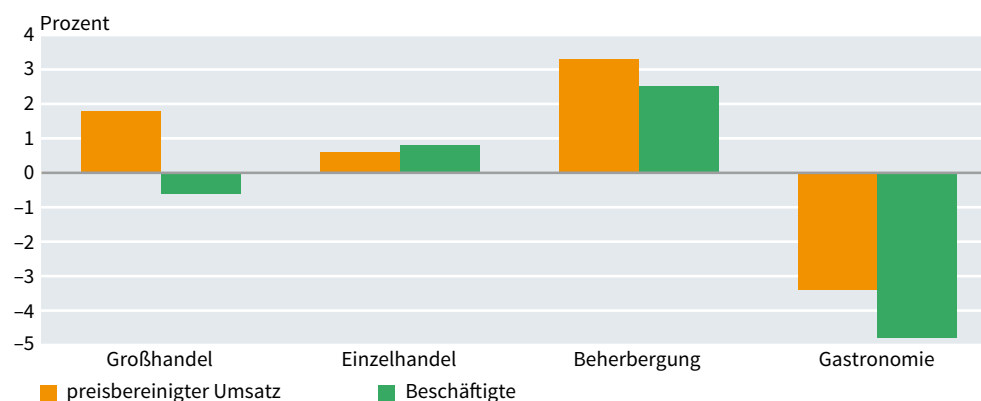
Gastronomie mit rückläufiger Umsatzbilanz Dagegen gingen in der Thüringer Gastronomie die realen Umsatzwerte spürbar zurück (-3,4 Prozent), der nominal Umsatz lag ebenfalls unter dem Vorjahreswert (-1,3 Prozent). Insbesondere die speisengeprägte Gastronomie (Restaurants, Gaststätten usw.) musste im Jahr 2016 stärkere Umsatzeinbußen in Kauf nehmen (real: -3,6 Prozent, nominal -1,2 Prozent).

Beschäftigtenrückgang in der Gastronomie Auch die Zahl der Beschäftigten ging in der Gastronomie zurück. Insgesamt wurde ein Beschäftigtenrückgang von 4,8 Prozent ermittelt. Sowohl die Zahl der Vollzeitkräfte (-5,3 Prozent) als auch die Zahl der Teilzeitkräfte (-4,5 Prozent) hat sich im Jahr 2016 verringert.

Wirtschaftsgruppe (WZ 2008)	Januar bis Dezember 2016				
	Umsatz		Beschäftigte		
	real (in Preisen von 2010)	nominal (in jeweiligen Preisen)	insgesamt	davon	
				Vollzeit	Teilzeit
Veränderung gegenüber Januar bis Dezember 2015 in Prozent					
Gastgewerbe insgesamt	-0,6	1,3	-2,5	-2,7	-2,2
davon					
Beherbergung	3,3	5,1	2,5	0,4	7,0
darunter					
Hotels, Gasthöfe, Pensionen	3,1	4,9	2,1	0,2	6,7
Gastronomie	-3,4	-1,3	-4,8	-5,3	-4,5
davon					
Restaurants, Gaststätten usw.	-3,6	-1,2	-8,1	-7,8	-8,3
Caterer und Erbring. von Verpflegungsleistungen	-3,0	-1,5	1,4	2,9	0,7
Ausschank von Getränken	-2,3	-0,1	6,4	-5,2	10,9

Umsatz- und Beschäftigungsentwicklung im Handel und Gastgewerbe

Januar bis Dezember 2016 im Vergleich zum Vorjahr



Fremdenverkehr

Bei der Betrachtung der nachfolgenden Kennziffern ist zu berücksichtigen, dass ab dem Jahr 2011 eine neue Abschneidegrenze zugrunde liegt und somit die Daten nur bedingt vergleichbar sind. Bis zum Jahr 2010 wurden die Beherbergungsbetriebe mit 9 und mehr Schlafgelegenheiten bzw. auf Campingplätzen mit 3 und mehr Stellplätzen befragt. Ab dem Jahr 2011 erhöhte sich die Abschneidegrenze auf 10 Schlafgelegenheiten bzw. 10 Stellplätze.

Die Zahl der Beherbergungsstätten mit 10 und mehr Gästebetten einschl. der Campingplätze ab 10 Stellplätze ist im Jahr 2016 leicht gesunken. Insgesamt waren in Thüringen 1330 Betriebe (im Monat Juli) geöffnet, ein Betriebe bzw. 0,1 Prozent weniger als im Vorjahr. Im Vergleich zu 2010 ging die Zahl der geöffneten Betriebe um 103 bzw. 7,2 Prozent zurück.

**Zahl der Beherbergungs-
betriebe leicht gesunken**

Im Jahr 2016 wurden von den geöffneten Betrieben 108 415 Betten und Schlafgelegenheiten angeboten (Stand Juli). Das waren 1 549 Betten (+1,4 Prozent) mehr als im Jahr 2015, das Bettenangebot stieg gegenüber 2010 leicht an (+ 573 Betten bzw. +0,5 Prozent).

Betrachtet man die Entwicklung des Bettenangebotes ohne Campingplätze, verlief die Entwicklung dagegen rückläufig. Im Jahr 2016 wurden von den geöffneten Beherbergungsstätten mit 10 Gästebetten und mehr 65 748 Betten angeboten (Stand Juli), das waren 814 Betten (-1,2 Prozent) weniger als im Jahr 2015. Auch bei der Betrachtung zum Basisjahr 2010 konnte das Bettenniveau nicht gehalten werden (-1 782 Betten bzw. -2,6 Prozent).

Auf den 79 geöffneten Campingplätzen (Stand Juli) standen den Gästen in Thüringen mehr als 10 Tausend Stellplätze (ohne Dauercampingplätze) zur Verfügung. Hierbei entspricht ein Stellplatz 4 Schlafgelegenheiten, sodass rein rechnerisch ein Angebot von 42 552 Schlafgelegenheiten zur Verfügung stand. Im Vergleich zum Vorjahr stieg der Zahl der Campingplätze um 21,5 Prozent und die Schlafgelegenheiten stiegen um 5,3 Prozent.

**Zahl der Campingplätze
stieg**

3,0 Prozent des gesamten Bettenangebotes in Deutschland halten die Thüringer Betriebe bereit.

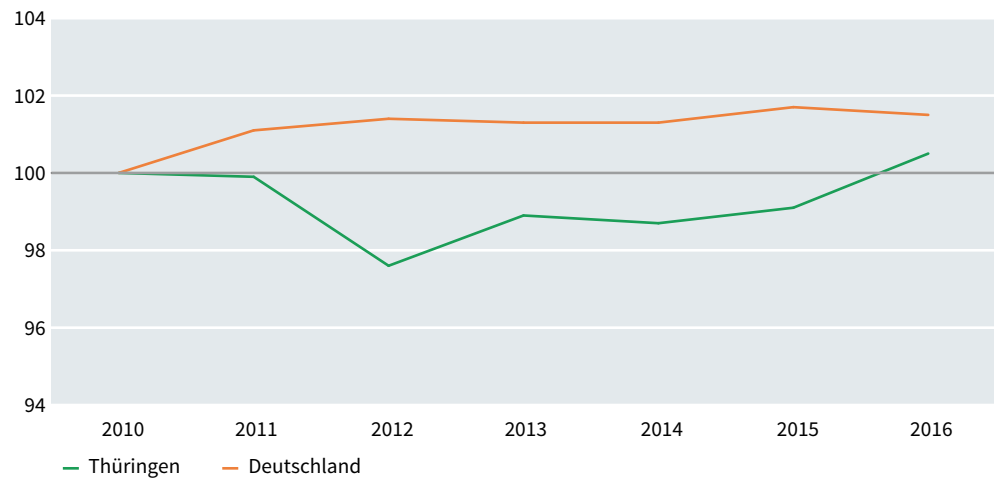
Jahr ¹⁾	Thüringen				Deutschland			
	Geöffnete Beherbergungsbetriebe		angebotene Betten/Schlafgelegenheiten		Geöffnete Beherbergungsbetriebe		angebotene Betten/Schlafgelegenheiten	
	insgesamt	dar. Campingplätze	insgesamt	dar. auf Campingplätzen	insgesamt	dar. Campingplätze	insgesamt	dar. auf Campingplätzen
2010	1 433	65	107 842	40 312	55 315	2 952	3 516 544	879 720
2011	1 417	66	107 707	40 540	54 949	3 028	3 554 719	888 228
2012	1 357	63	105 301	39 392	53 246	2 834	3 564 213	890 036
2013	1 360	63	106 613	39 756	52 473	2 818	3 563 788	882 996
2014	1 338	65	106 440	40 244	51 865	2 857	3 563 595	880 316
2015	1 331	65	106 866	40 396	51 419	2 873	3 576 904	884 804
2016	1 330	79	108 415	42 552	50 824	2 919	3 569 276	880 056

1) jeweils Stand Juli

Ab dem Berichtsjahr 2011 liegt der Monaterhebung im Tourismus eine neue Abschneidegrenze für die Auskunftspflicht zugrunde. Bei den Beherbergungsbetrieben wurde die Mindestanzahl der Schlafgelegenheiten von 9 auf 10 bzw. bei den Campingplätzen von 3 auf 10 Stellplätze angehoben.

Während sich das Bettenangebot in Thüringen in den letzten Jahren sehr differenziert entwickelt hat, wurde der Wert aus dem Jahr 2010 erstmalig wieder überschritten (+0,5 Prozent). Bundesweit stieg die Bettenzahl tendenziell an und lag im Jahr 2016 um 1,5 Prozent über dem Niveau des Basisjahres 2010.

Entwicklung des Bettenangebotes (einschl. Camping) (Basis 2010=100)



Auslastungsquote der Bettenkapazität ohne Camping fast konstant

Die Auslastungsquote der Bettenkapazität einschl. Campingplätze betrug in Thüringen im Jahr 2016 insgesamt 34,1 Prozent und lag damit um 0,6 Prozentpunkte unter dem Vorjahresniveau (2010: 32,9 Prozent). Ohne Berücksichtigung der Campingplätze blieb die Auslastungsquote der Bettenkapazität dagegen mit 39,4 Prozent gegenüber dem Vorjahr fast konstant und lag deutlich über dem Wert von 2010.

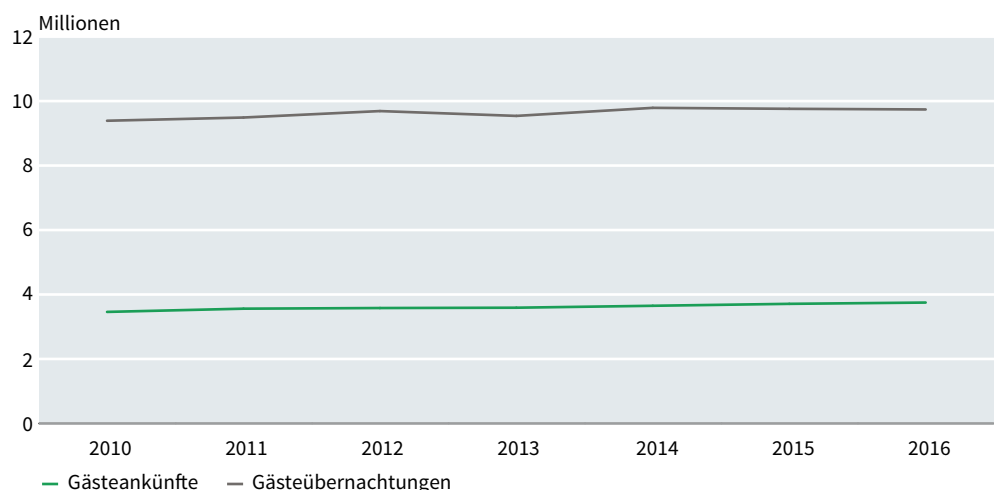
Deutschlandweit stieg die Auslastungsquote der Bettenkapazität einschl. Campingplätze im Jahr 2016 gegenüber dem Vorjahr an und lag mit 37,9 Prozent über dem Thüringenwert (+3,8 Prozentpunkte).

Thüringer Tourismus mit neuem Gästerekord

Die Thüringer Beherbergungsstätten mit 10 und mehr Betten sowie die Campingplätze (ohne Dauercamping) meldeten im Jahr 2016 rund 3748 Tausend Gäste mit 9739 Tausend Übernachtungen. Die Zahl der Gästeankünfte lag damit um 1,0 Prozent höher als das Rekordjahr 2015, die der Übernachtungen ging allerdings um 0,2 Prozent zurück (Jahr 2010: 3464 Tausend Gäste; 9386 Tausend Übernachtungen).

Trotz des guten Ergebnisses lag Thüringen im Vergleich zu Deutschland bei den Gästeankünften und Übernachtungen unter dem bundesweiten Durchschnitt. In Deutschland stieg die Zahl der Gästeankünfte um 2,9 Prozent auf 172 Millionen Gäste und die der Übernachtungen um 2,5 Prozent auf 447 Millionen. Damit erzielte die Tourismusbranche in Deutschland einen neuen Gäste- und Übernachtungsrekord.

Gästeankünfte und Übernachtungen in Thüringer Beherbergungsbetrieben (einschl. Camping)



Die Zahl der ausländischen Gäste lag im Jahr 2016 mit knapp 257 Tausend Besuchern deutlich über dem Vorjahresniveau, jedoch gingen die Übernachtungen um 0,5 Prozent auf 581 Tausend zurück. Damit kam rein rechnerisch jeder 15. Gast aus dem Ausland; der Anteil der ausländischen Gäste in Thüringen betrug im Jahr 2016 insgesamt 6,8 Prozent und lag damit leicht über dem Vorjahresniveau. Bundesweit lag der Anteil der ausländischen Gäste mit 20,7 Prozent bedeutend höher als im Freistaat.

Gästepzahlen aus dem Ausland stiegen deutlich an

Im Jahr 2010 kamen insgesamt 248 Tausend ausländische Gäste nach Thüringen, die 568 Tausend Übernachtungen buchten.

Den ersten Platz belegten im Jahr 2016 bei den ausländischen Gästen wieder die Niederländer mit 42 Tausend Ankünften (+4,8 Prozent zum Vorjahr) und einem Anteil von 16,4 Prozent an den ausländischen Gästen insgesamt. An zweiter Stelle stehen die ausländischen Gäste aus der Schweiz mit 21 Tausend Ankünften (+2,0 Prozent), gefolgt von den Gästen aus Österreich mit 20 Tausend Ankünften (+8,3 Prozent), den Vereinigten Staaten mit 15 Tausend Ankünften (+27,6 Prozent) und Polen mit 14 Tausend Ankünften (-6,9 Prozent). Der deutliche Anstieg der Gästepzahlen aus Zypern (+219,6 Prozent), aus Island (+104,5 Prozent) und aus Südkorea (+85,2 Prozent) lässt auch hier auf ein gewachsenes Interesse an Thüringen schließen.

Jeder 6. Gast kommt aus den Niederlanden

Herkunftsland der Gäste	Ankünfte							Durchschnittliche Aufenthaltsdauer der Gäste 2016 (in Tagen)
	2010	2011	2012	2013	2014	2015	2016	
Ausländische Gäste insgesamt	248 448	241 164	242 531	234 717	246 866	246 971	256 618	2,3
darunter								
Niederlande	49 915	49 038	43 206	39 717	41 478	40 211	42 137	2,6
Schweiz	20 096	20 147	19 573	19 504	20 249	20 447	20 846	2,0
Österreich	16 328	16 887	17 042	18 098	18 165	18 529	20 068	2,0
Vereinigte Staaten	14 315	11 670	11 207	11 117	10 954	12 177	15 539	1,9
Polen	8 964	10 438	12 405	13 254	13 957	15 163	14 119	3,1
Frankreich	12 566	11 519	10 558	11 197	11 757	11 359	12 268	1,9
Dänemark	12 056	11 360	11 767	9 832	9 839	11 099	12 043	1,8
Vereinigtes Königreich	10 491	8 623	8 772	9 066	9 210	9 906	11 011	2,0

Die durchschnittliche Aufenthaltsdauer der Gäste lag im Zeitraum 2010 bis 2014 konstant bei 2,7 Tagen und blieb im Jahr 2016 mit 2,6 Tagen gegenüber dem Vorjahr konstant. Die durchschnittliche Aufenthaltsdauer der Auslandsgäste betrug im Jahr 2016, wie im Basisjahr, 2,3 Tage und lag leicht unter den Vorjahreswerten (2,4 Tage).

In den Thüringer Reisegebieten verlief die Entwicklung der Gästeankünfte und Übernachtungen im Jahr 2016 sehr differenziert. Bei 5 von 10 Thüringer Reisegebieten konnte bei den Übernachtungen und Gästeankünften eine positive Bilanz gezogen werden. Deutliche Zuwächse erreichte der Städtetourismus (Eisenach, Erfurt, Jena und Weimar). Hier wurden 1 270 Tausend Gäste (+3,9 Prozent) gemeldet, die 2 262 Tausend Übernachtungen (+4,1 Prozent) buchten. Auch die Region Kyffhäuser erreichte ein Gästeplus von 10,5 Prozent und ein Übernachtungsplus von 7,7 Prozent. Eine positive Bilanz konnte auch die Region Südharz ziehen (+9,8 Prozent Gäste; +10,7 Prozent Übernachtungen).

Tourismus in den Reisegebieten verlief sehr differenziert

Das größte Reisegebiet, der Thüringer Wald, musste ein Gästeminus in Kauf nehmen (-2,3 Prozent) und lag auch hinsichtlich der Übernachtungen unter dem Vorjahresergebnis (-2,0 Prozent). In zwei weiteren Reisegebieten ging das Gäste- und Übernachtungsaufkommen zurück. Dabei musste die Region „Übriges Thüringen“ Rückgänge bei den Gästepzahlen von 2,0 Prozent und ein Minus der Übernachtungszahlen von 5,3 Prozent verkraften.

Der größte Rückgang der Übernachtungszahlen wurde mit minus 6,1 Prozent im Reisegebiet Eichsfeld errechnet.

Ankünfte und Übernachtungen im Jahr 2016 nach Reisegebieten (einschließlich Camping)

Reisegebiete	Ankünfte			Übernachtungen		
	insgesamt	Anteil	Veränderung gegenüber dem Vorjahr	insgesamt	Anteil	Veränderung gegenüber dem Vorjahr
	Anzahl	%	um %	Anzahl	%	um %
Eichsfeld	106 717	2,8	-0,6	318 561	3,3	-2,4
Hainich	139 350	3,7	1,3	429 226	4,4	-6,1
Kyffhäuser	99 788	2,7	10,5	338 720	3,5	7,7
Saaleland	115 711	3,1	2,5	423 793	4,4	1,1
Städte Eisenach, Erfurt, Jena, Weimar	1 270 004	33,9	3,9	2 261 997	23,2	4,1
Südharz	84 311	2,2	9,8	209 544	2,2	10,7
Thüringer Rhön	117 453	3,1	0,4	472 091	4,8	2,3
Thüringer Vogtland	183 915	4,9	3,5	344 351	3,5	-2,1
Thüringer Wald	1 363 446	36,4	-2,3	4 142 910	42,5	-2,0
Übriges Thüringen ¹⁾	267 146	7,1	-2,0	797 340	8,2	-5,3
Thüringen	3 747 841	100,0	1,0	9 738 533	100,0	-0,2

1) Zum Reisegebiet Übriges Thüringen gehören die Landkreise Sömmerda, Weimarer Land sowie der überwiegende Teil des Altenburger Landes.

Fast 80 Prozent aller Gäste belegte eine Unterkunft in der Betriebsart klassische Hotellerie. Hier konnten 2 970 Tausend Gäste (+0,8 Prozent) begrüßt werden und die Zahl der Übernachtungen blieb gegenüber dem Vorjahr mit 6 016 Tausend fast konstant. Darunter buchten allein 2 161 Tausend Gäste ein Hotel mit 4 402 Tausend Übernachtungen.

In der Hälfte der Betriebsarten höheres Gäste- und Übernachtungsaufkommen

Die Hälfte der Betriebsarten konnte im Jahr 2016 ein höheres Gäste- und Übernachtungsaufkommen verbuchen als noch ein Jahr zuvor. Besonders positiv verlief die Entwicklung in den Hotels garnis. Hier stiegen sowohl die Gäste- als auch die Übernachtungszahlen im zweistelligen Bereich an (Gäste: +12,7 Prozent; Übernachtungen: +13,8 Prozent). Bei den Hotels, Gasthöfen sowie bei den Vorsorge- und Rehabilitationskliniken und Schulungsheimen ging das Gäste- und Übernachtungsaufkommen zurück.

Campingtourismus stieg deutlich an

Der Thüringer Campingtourismus (ohne Dauercamping) konnte im Jahr 2016 eine positive Entwicklung der Gäste- und Übernachtungszahlen vorweisen. Mit 182 Tausend Ankünften und 558 Tausend Übernachtungen lagen die Ergebnisse um 8,6 Prozent bzw. 11,9 Prozent deutlich über denen des Vorjahres.

Eine detaillierte Übersicht zur Entwicklung der Übernachtungszahlen nach Betriebsarten liefert die nachstehende Tabelle.

Betriebsart	Veränderung der Übernachtungszahl zum jeweiligen Vorjahr (in Prozent)						
	2010	2011	2012	2013	2014	2015	2016
Insgesamt	-0,4	1,1	2,4	-1,6	2,7	-0,3	-0,2
darunter:							
Klassische Hotellerie	1,4	2,4	2,2	-1,2	1,2	1,4	0,0
dav.: Hotels	0,4	1,8	1,4	-1,0	0,9	0,5	-1,3
Hotels garnis	6,5	5,4	7,9	0,3	4,4	16,9	13,8
Gasthöfe	2,3	3,7	1,9	-2,6	1,2	-3,6	-3,9
Pensionen	5,2	4,0	5,1	-2,9	0,2	-0,6	0,7
Erholungs- und Ferienheime	-36,5	-3,2	4,4	-3,5	-4,6	3,5	-2,5
Ferienhäuser und Ferienwohnungen	6,6	0,6	5,5	-3,9	1,7	3,5	3,9
Vorsorge- und Rehabilitationskliniken	-1,4	-4,1	3,0	-3,5	1,2	0,9	-4,3
Campingplätze	-18,2	10,2	-0,6	2,5	27,0	-20,0	11,9

Verkehr

Zum Stichtag 1. Januar 2017 gab es in Thüringen einen Fahrzeugbestand von 1 660 618 Fahrzeugen, davon 1 444 352 Kraftfahrzeuge und 216 266 Kraftfahrzeuganhänger. Die Zahl der Kraftfahrzeuge stieg gegenüber dem Vorjahr um 1,0 Prozent an und die der Kraftfahrzeuganhänger um 3,3 Prozent.

Fahrzeugbestand hat sich gegenüber Vorjahr weiter erhöht

Das Wachstum bei den verschiedenen Kraftfahrzeugarten verlief im Jahr 2016 weiter differenziert. Am höchsten war die Wachstumsrate bei den Lastkraftwagen. Der Bestand stieg gegenüber dem 1. Januar 2016 um 3,4 Prozent auf 103 727 Lastkraftwagen.

Höchste Wachstumsrate bei Lastkraftwagen

Ein starker Bestandszuwachs war auch bei den Kraftomnibussen mit einem Plus von 2,8 Prozent zu verzeichnen sowie bei den Zugmaschinen und Krafträdern mit einem Plus von jeweils 2,2 Prozent. Zum Stichtag 1. Januar 2017 waren 2 287 Kraftomnibusse, 57 906 Zugmaschinen und 96 452 Krafträder zugelassen.

Der Pkw-Bestand lag mit 1 174 517 Fahrzeugen leicht über dem Vorjahresniveau (+0,6 Prozent). Allerdings ging der Anteil zum 1. Januar 2017 mit 81,3 Prozent gegenüber dem Jahr zuvor leicht zurück (Anteil 2016: 81,6 Prozent)

Pkw-Bestand stieg leicht an

Auf 1 000 Einwohner¹⁾ kamen in Thüringen zu Beginn des Jahres 2017 insgesamt 544 Personenkraftwagen (Pkw-Dichte) und erhöhte sich damit leicht gegenüber 2016. In den Landkreisen insgesamt lag die Pkw-Dichte mit 574 Pkw je 1 000 Einwohner deutlich über der der kreisfreien Städte (457 Pkw je 1 000 Einwohner).

In Thüringen Pkw-Dichte gestiegen

Unter den kreisfreien Städten Thüringens verzeichnete Suhl die höchste Pkw-Dichte (547 Pkw je 1 000 Einwohner) und Jena die geringste (405 Pkw je 1 000 Einwohner). In den Landkreisen des Freistaates gab es die höchste Pkw-Dichte im Landkreis Hildburghausen (607 Pkw je 1 000 Einwohner), dicht gefolgt vom Saale-Orla-Kreis mit 606 Pkw je 1 000 Einwohner. Die niedrigste wurde im Unstrut-Hainich-Kreis (537 Pkw je 1 000 Einwohner) errechnet.

1) Stand: 30.06.2016

Eine Übersicht über alle kreisfreien Städte und Landkreise gibt nachfolgende Tabelle:

Bestand an PKW und PKW-Dichte in Thüringen am 01.01.2017 nach Kreisen		
Kreis	PKW insgesamt	PKW je 1 000 Einwohner ¹⁾
Land	Anzahl	
Stadt Erfurt	94 925	453
Stadt Gera	45 314	479
Stadt Jena	44 324	405
Stadt Suhl	19 373	547
Stadt Weimar	28 362	442
Stadt Eisenach	21 571	506
Eichsfeld	59 372	585
Nordhausen	46 826	549
Wartburgkreis	75 334	602
Unstrut-Hainich-Kreis	55 817	537
Kyffhäuserkreis	44 244	574
Schmalkalden-Meiningen	73 987	596
Gotha	74 829	552
Sömmerda	39 889	566
Hildburghausen	39 126	607
Ilm-Kreis	58 965	540
Weimarer Land	47 655	579
Sonneberg	33 248	585
Saalfeld-Rudolstadt	61 213	562
Saale-Holzland-Kreis	48 605	575
Saale-Orla-Kreis	50 214	606
Greiz	60 093	598
Altenburger Land	51 231	554
Thüringen	1 174 517	544
Kreisfreie Städte zusammen	253 869	457
Landkreise zusammen	920 648	574

Quelle: Kraftfahrt-Bundesamt

1) Bevölkerung am 30.06.2016

Der Fahrzeugbestand in Deutschland ist nach Angaben des Kraftfahrt-Bundesamtes im vergangenen Jahr auf 55,6 Millionen Kraftfahrzeuge (+1,8 Prozent) und 7,1 Millionen Kraftfahrzeuganhänger (+2,9 Prozent) angestiegen, darunter 45,8 Millionen Personenkraftwagen (+1,6 Prozent) und 4,3 Millionen Krafträder (+2,0 Prozent) mit amtlichem Kennzeichen.

Deutlich mehr Neuzulassungen

Die Zahl der Kfz-Neuzulassungen stieg im Jahr 2016 das 3. Jahr in Folge an und lag auch deutlich über dem Wert aus 2010. Insgesamt wurden im Betrachtungsjahr in Thüringen 82 638 fabrikneue Kraftfahrzeuge zugelassen; 8,1 Prozent bzw. 6 221 Kraftfahrzeuge mehr als im Vorjahr.

Anstieg bei Personenkraftwagen

80,9 Prozent aller erstmals zugelassenen Fahrzeuge waren im vergangenen Jahr Personenkraftwagen. Im Vergleich zum Jahr 2015 stieg deren Zahl um 7,4 Prozent bzw. 4 608 Fahrzeuge auf 66 851.

Die einzelnen Fahrzeugarten wiesen im Jahr 2016 in Thüringen unterschiedliche Entwicklungsraten auf. Neben dem Zuwachs bei den Pkw gab es auch überdurchschnittlich mehr Neuzulassungen bei den Krafträdern (+20,4 Prozent) und den Lastkraftwagen (+15,3 Prozent). Die Anzahl der Kraftomnibusse stieg um 2,9 Prozent an. Allein bei den Zugmaschinen ging die Zahl der Neuzulassungen zurück (-8,3 Prozent bzw. -222 Fahrzeuge).

Fast alle Fahrzeugarten mit Zuwachsraten

Die Zahl der Neuzulassungen von Kraftfahrzeuganhängern erhöhte sich um 15,0 Prozent auf 9 119 Anhänger.

Neuzulassungen von fabrikneuen Kraftfahrzeugen und -anhängern mit amtlichen Kennzeichen							
Jahr	Kraftfahrzeuge insgesamt	Darunter					Anhänger
		Krafträder	Personenkraftwagen	Kraftomnibusse einschl. Obusse	Lastkraftwagen	Zugmaschinen	
2010	76 520	3 261	63 296	111	7 222	2 310	7 181
2011	83 786	3 244	68 245	135	8 802	2 948	7 703
2012	78 737	3 040	64 449	147	8 052	2 641	7 510
2013	73 940	2 921	60 385	154	7 473	2 509	7 335
2014	74 260	3 072	60 223	155	7 379	2 884	8 231
2015	76 417	3 163	62 243	170	7 671	2 685	7 923
2016	82 638	3 807	66 851	175	8 843	2 463	9 119

Quelle: Kraftfahrt-Bundesamt

Im Jahr 2016 stiegen die Verkehrsunfälle auf Thüringer Straßen erneut an. Mit 56 958 polizeilich erfassten Straßenverkehrsunfällen war die Unfallzahl um 776 Unfälle bzw. 1,4 Prozent höher als im Jahr 2015. Allerdings ist dieser Anstieg fast ausschließlich auf die Kategorie „übrige Sachschadensunfälle“ (alle Kraftfahrzeuge sind fahrbereit und kein Unfallbeteiligter steht unter dem Einfluss von Alkohol oder anderer berauschender Mittel) zurückzuführen.

Anstieg der Straßenverkehrsunfälle setzt sich im Jahr 2016 weiter fort

Im Vergleich zum Jahr 2010 ging die Zahl der Verkehrsunfälle um 4,5 Prozent bzw. 2 661 Unfälle zurück.

Bei den meisten Unfällen entstand nur Sachschaden (50 258 Unfälle bzw. 88,2 Prozent), darunter 47 877 übrige Sachschadensunfälle.

Bei 11,8 Prozent aller Unfälle (6 700) wurden Personen verletzt oder getötet. Das waren 170 Unfälle mit Personenschaden bzw. 2,5 Prozent weniger als im Jahr 2015. Auch im Vergleich zum Jahr 2010 ging die Zahl der Unfälle mit Personenschaden zurück, wenn auch im abgeschwächtem Maße (-1,0 Prozent).

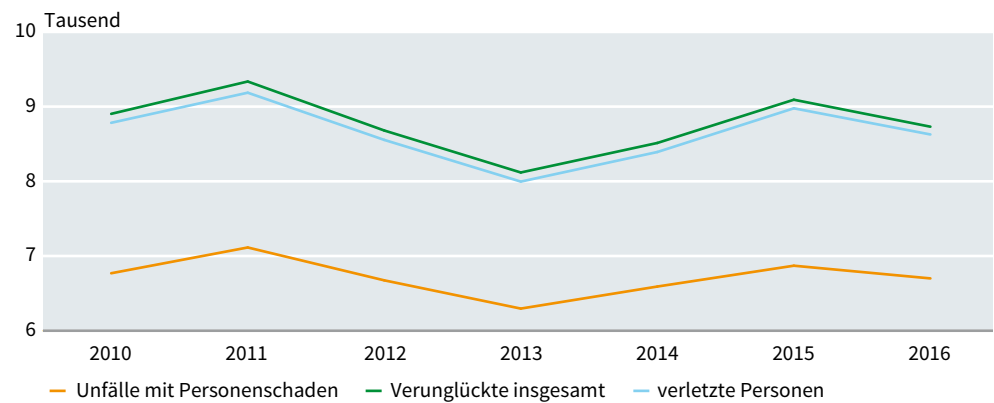
Von den 8 731 verunglückten Personen im Jahr 2016 wurden 104 Personen getötet, das waren 11 Tote weniger als im Jahr 2015. Damit wurde auch die niedrigste Zahl der Todesopfer seit dem Betrachtungsjahr 2010 ermittelt. Die Zahl der Verletzten ging im Vergleich zu 2015 um 350 Personen bzw. 3,9 Prozent auf 8 627 zurück. Im Jahr 2010 wurden 120 Personen getötet und 8 783 Personen verletzt.

Niedrigste Zahl der Todesopfer seit Betrachtungsjahr 2010

Von den im Jahr 2016 bei Verkehrsunfällen verletzten 8 627 Personen wurden 2 001 Personen schwer und 6 626 Personen leicht verletzt. Damit lag die Zahl der Schwerverletzten um 1,5 Prozent unter dem Vorjahresniveau und die Zahl der Leichtverletzten um 4,6 Prozent.

Jahr	Straßenverkehrsunfälle mit Personenschaden			Verunglückte Personen		
	Insgesamt	davon mit		Insgesamt	davon	
		Getöteten	Verletzten		Getötete	Verletzte
2010	6 769	114	6 655	8 903	120	8 783
2011	7 114	138	6 976	9 336	150	9 186
2012	6 674	118	6 556	8 680	126	8 554
2013	6 296	112	6 184	8 118	122	7 996
2014	6 591	115	6 476	8 513	121	8 392
2015	6 870	111	6 759	9 092	115	8 977
2016	6 700	97	6 603	8 731	104	8 627

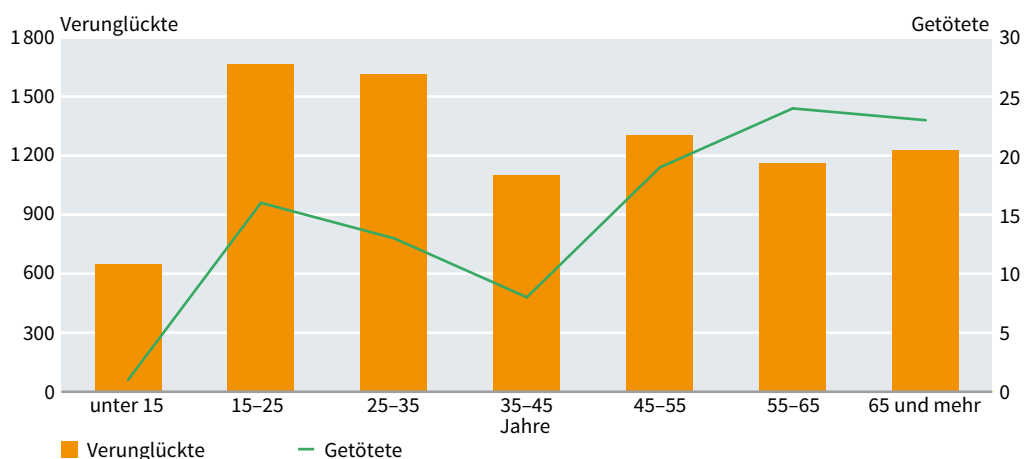
Straßenverkehrsunfälle mit Personenschaden und Unfallopfer



Im Jahr 2016 kam ein Kind unter 15 Jahren bei Verkehrsunfällen zu Tode, im Jahr 2015 mussten 3 Kinder beklagt werden.

Verkehrsteilnehmer im Alter von 18 bis unter 25 Jahren stellten nach wie vor eine zentrale Risikogruppe im Straßenverkehr dar. 12,5 Prozent der Getöteten bzw. 10,7 Prozent der Schwerverletzten gehörten dieser Altersgruppe an. Gegenüber dem Jahr 2015 stieg der Anteil der Getöteten in dieser Altersgruppen (Anteil 2015: 7,0 Prozent) dagegen lag der Anteil der Schwerverletzten unter dem Vorjahresniveau (Anteil 2015: 12,1 Prozent).

Anzahl der Verunglückten und Getöteten 2016 nach Altersjahren



Die Zahl der Verkehrsunfälle unter Alkoholeinfluss lag 2016 leicht unter dem Niveau des Vorjahres. Während im Jahr 2016 insgesamt 885 Unfälle durch Alkoholgenuss registriert wurden, waren es im Jahr zuvor 898. Dabei ging auch die Schwere der Unfälle zurück. Das zeigt sich darin, dass die Zahl der Getöteten gegenüber 2015 auf 7 Personen (-36,4 Prozent) zurückging. Die Zahl der Schwerverletzten ging um 5 Personen bzw. 3,9 Prozent auf 123 Personen zurück und die Zahl der Leichtverletzten verringerte sich um 29 Personen bzw. 10,1 Prozent. Damit verringerte sich die Zahl der Verletzten insgesamt um 34 Personen auf 380 Personen (2015: 414 Personen). Dagegen nahm in der Kategorie Unfälle mit nur Sachschaden die Zahl der Unfälle mit Alkoholeinwirkung zu. Dabei stieg sowohl die Zahl der schwerwiegenden Unfällen mit Sachschaden (im engeren Sinne)¹⁾ mit Alkoholeinwirkung (+2 Unfälle bzw. +1,1 Prozent) als auch die sonstigen Sachschadensunfälle unter Alkoholeinfluss (+6 Unfälle bzw. +1,6 Prozent).

Unfälle unter Alkoholeinfluss gingen erneut zurück

Die häufigsten Ursachen bei Straßenverkehrsunfällen mit Personenschaden waren in

- 1 409 Fällen nicht angepasste Geschwindigkeit (2015: 1 494),
- 1 029 Fällen Nichtbeachtung der Vorfahrt (1 095),
- 885 Fällen Fehler beim Abbiegen, Wenden, Rückwärtsfahren, Ein- und Anfahren (854) und in
- 851 Fällen ungenügender Sicherheitsabstand sowie starkes Bremsen des Vorausfahrenden ohne zwingenden Grund (827).

Nicht angepasste Geschwindigkeit weiterhin häufigste Ursache bei Straßenverkehrsunfällen mit Personenschaden

Fehlverhalten der Fahrzeugführer ¹⁾ bei Straßenverkehrsunfällen mit Personenschaden							
Ursachen	2010	2011	2012	2013	2014	2015	2016
Insgesamt	8 361	8 953	8 480	7 956	8 393	8 612	8 300
darunter							
Mangelnde Verkehrstüchtigkeit	608	645	606	541	598	571	564
Nicht angepasste Geschwindigkeit	2 042	1 873	1 775	1 555	1 559	1 494	1 409
Abstand	729	811	826	818	853	827	851
Nichtbeachten der Vorfahrt	982	1 061	1 032	970	997	1 095	1 029
Fehler beim Abbiegen, Wenden, Rückwärtsfahren, Ein- und Anfahren	840	959	836	815	841	854	885
Falsches Verhalten gegenüber Fußgängern	388	385	380	409	417	374	400

^{*)} Die Tabelle enthält Mehrfachzählungen, weil bei einem Fahrzeugführer bis zu drei Ursachen eingetragen werden können.

1) Straftatbestand oder Ordnungswidrigkeit und gleichzeitig mindestens ein Kfz nicht mehr fahrbereit.

Justiz

Nach den Ergebnissen der Strafverfolgungsstatistik 2016 standen 25 088 Personen wegen einer Straftat oder einem Vergehen vor einem Thüringer Gericht. Das waren 361 Personen bzw. 1,4 Prozent weniger als im Jahr zuvor. 19 853 Angeklagte wurden rechtskräftig verurteilt, d. h. gegen sie wurde eine Freiheitsstrafe, Strafarrest oder Geldstrafe (bei allgemeinem Strafrecht) bzw. eine Jugendstrafe, Zuchtmittel oder Erziehungsmaßregel (bei Jugendstrafe) verhängt. Verurteilt werden kann nur, wer zur Tatzeit strafmündig, d. h. 14 Jahre oder älter, ist.

Zahl der Abgeurteilten und Verurteilten tendenziell rückläufig

Nachdem die Zahl der Abgeurteilten und die der Verurteilten in den Jahren 2013 und 2014 jährlich anstieg, konnte in den letzten 2 Jahren wieder ein Rückgang der genannten Kennziffern verzeichnet werden und spiegelt somit die tendenziell rückläufige Entwicklung in Thüringen wider. In den letzten 10 Jahren sanken die Verurteiltenzahlen um mehr als ein Zehntel und die Abgeurteiltenzahlen um fast ein Fünftel.

In weiteren 717 Fällen entschieden die Gerichte auf Freispruch, in 4 500 Fällen wurde das Verfahren eingestellt und von einer Strafe abgesehen, gegen 18 Personen wurde eine Maßregel ausgesprochen.

Die Verurteilungsquote lag mit 79,1 Prozent leicht über dem Vorjahresniveau.

Jahr	Abgeurteilte	Verurteilte			Ausländer	Vorverurteilte
		insgesamt	davon			
			männlich	weiblich		
2010	26 725	20 765	17 118	3 647	1 161	11 065
2011	26 287	20 436	16 626	3 810	1 119	11 247
2012	25 865	20 335	16 570	3 765	1 121	10 999
2013	25 927	20 408	16 458	3 950	1 108	11 655
2014	25 983	20 577	16 449	4 128	1 276	11 960
2015	25 449	20 042	15 950	4 092	1 463	11 472
2016	25 088	19 853	15 825	4 028	1 916	11 230

Die meisten Verurteilten (15 351 Personen) hatten im Jahr 2016 gegen das Strafgesetzbuch und 4 502 Personen gegen andere Gesetze verstoßen.

Fast ein Viertel der Schuldsprüche wegen Straftaten im Straßenverkehr

An der Spitze der Verurteiltenzahlen standen die Straftaten im Straßenverkehr mit einem Anteil von 22,8 Prozent, dicht gefolgt von den so genannten „anderen Vermögens- und Eigentumsdelikten“ mit 22,5 Prozent. Rund 17 Prozent mussten sich wegen Diebstahls- und Unterschlagungsdelikten verantworten.

Mehr als die Hälfte (56 Prozent) aller wegen Straftaten im Straßenverkehr Verurteilten stand zur Tatzeit unter Einfluss von Alkohol oder einem anderen berauschenden Mittel.

Mehr als die Hälfte aller Verurteilten waren Wiederholungstäter

56,6 Prozent aller Verurteilten (11 230 Personen) waren bereits wegen eines oder mehrerer anderer Verbrechen oder Vergehen vorverurteilt und damit ist der Anteil etwas geringer als im Vorjahr. Rund ein Viertel der Wiederholungstäter wurde bereits einmal wegen einer Straftat verurteilt. 42 Prozent aller Vorverurteilten hatten bereits fünfmal oder häufiger Strafen zu verbüßen. Bei nach allgemeinem Strafrecht Verurteilten handelte es sich bei den früheren Strafen hauptsächlich um Geldstrafen. Die nach Jugendstrafrecht Verurteilten waren überwiegend zu Zuchtmitteln, wie Verwarnungen, Auflagen und Jugendarrest sowie zu Erziehungsmaßnahmen verurteilt worden.

Der Rückgang der Verurteilungen ist ausschließlich auf die Altersgruppe der Erwachsenen zurückzuführen. Hier wurden 296 Personen weniger schuldig gesprochen als im Jahr zuvor. Bei den Jugendlichen (14 bis unter 18 Jahre) stieg erstmals seit dem Betrachtungsjahr 2010 (Ausnahme Jahr 2013) die Zahl der Verurteilten gegenüber dem Vorjahr. Mit 613 Verurteilungen wurden 67 Jugendliche bzw. 12,3 Prozent mehr Verurteilungen ausgesprochen als noch ein Jahr zuvor. Bei den Heranwachsenden (18 bis unter 21 Jahre) setzte sich der Trend rückläufiger Verurteilungen weiter fort. Insgesamt wurden 550 Heransachsende verurteilt, 1,1 Prozent weniger als im Jahr 2015. Trotz der leichten Zunahme der jugendlichen Verurteilten, wurden seit Einführung der Strafverfolgungsstatistik im Jahr 1997 noch nie so wenige Jugendliche und Heranwachsende verurteilt. Vor 10 Jahren war die Zahl der Verurteilungen junger Menschen noch rund 2,5-mal so hoch. Ihr Anteil an den Verurteilten insgesamt sank in den letzten 10 Jahren von 19 Prozent auf 9 Prozent.

Mehr Jugendliche vor Gericht

Nach wie vor sind die Heranwachsenden mit 2382 Verurteilten je 100 000 Einwohnern dieser Altersgruppe am häufigsten straffällig. Bei den Jugendlichen sind es 893 Verurteilte und bei den Erwachsenen 1002 Verurteilte je 100 000 Personen der jeweiligen Bevölkerungsgruppe. Allerdings ist diese Verurteiltenziffer so niedrig wie noch nie seit Einführung der Strafverfolgungsstatistik in Thüringen im Jahr 1997.

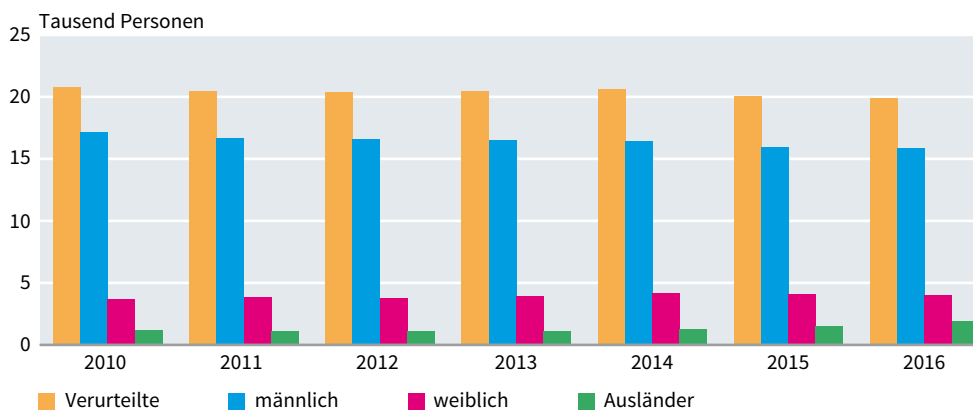
Im Vergleich zum Vorjahr ging die Zahl der Verurteiltenziffer insgesamt zurück. Allerdings stieg die Verurteiltenziffer der Jugendlichen gegenüber dem Jahr 2015 um 6,9 Prozent an. Bei den Heranwachsenden und Erwachsenen Verurteilten je 100 000 Einwohnern konnte ein Rückgang von 9,5 Prozent bzw. 1,4 Prozent ermittelt werden.

Verurteiltenziffer der Jugendlichen angestiegen

Unter den von den Thüringer Gerichten im Jahr 2016 insgesamt rechtskräftig verurteilten 19853 Personen waren 1916 Ausländer oder Staatenlose. Die Ausländerkriminalität spielt in Thüringen eine eher untergeordnete Rolle; weniger als 10 Prozent aller Verurteilten hatten keine deutsche Staatsbürgerschaft, allerdings etwas mehr als im Jahr 2015. Im Jahr 2000 waren 8,2 Prozent Nichtdeutsche unter den Verurteilten. Bundesweit betrug im Jahr 2016 der Ausländeranteil an den Verurteilten 31,4 Prozent.

Ausländerkriminalität spielt in Thüringen eine untergeordnete Rolle

Anzahl der in Thüringen Verurteilten



In den Thüringer Justizvollzugsanstalten und Jugendstrafanstalten waren am 31. März letzten Jahres 1388 Strafgefangene inhaftiert. Geringer war die Zahl der Gefangenen nur vor dem Jahr 2000. Außerdem befanden sich 259 Personen in Untersuchungshaft, 12 in Jugendarrest und 23 Personen in sonstiger Haft.

Zahl der Insassen in Thüringer Gefängnissen weiter rückläufig

1287 Straftäter verbüßten eine Freiheitsstrafe nach allgemeinem Strafrecht und 100 Straffällige eine Jugendstrafe. Ein Gefangener befand sich in Sicherungsverwahrung. Die Zahl der Inhaftierten in den 5 Thüringer Justizvollzugsanstalten, einschließlich der Jugendstrafanstalt, ist gegenüber dem Vorjahresstichtag um 117 Personen bzw. 7,8 Prozent zurückgegangen. Diese rückläufige Entwicklung ist sowohl auf die wegen einer Jugendstrafe Inhaftierten zurückzuführen als auch auf die zu einer Freiheitsstrafe Einsitzenden. Die Zahl der Inhaftierten im Jugendstrafvollzug ging um 4,8 Prozent zurück und die, die wegen einer Freiheitsstrafe einsitzen um 7,9 Prozent. Knapp 3 Prozent aller Insassen waren unter 21 Jahre alt, vor 10 Jahren waren es noch knapp 9 Prozent.

Rückfallquote der Strafgefangenen sehr hoch

Obwohl die Anzahl der Vorbestraften im Jahr 2016 leicht zurückging, war ihr Anteil an den Strafgefangenen insgesamt in Thüringen noch nie so hoch wie im Betrachtungsjahr. Vier Fünftel aller Insassen verbüßten zum wiederholten Male eine Strafe. 392 Personen waren bereits fünf- bis zehnmal vorbestraft, 77 Insassen noch häufiger. 76 Prozent der Vorbestraften war bereits in der Vergangenheit durch Freiheitsstrafe oder Jugendstrafe zu einer freiheitsentziehenden Strafe verurteilt worden.

Jahr ¹⁾	Strafgefangene insgesamt	davon			Ausländer	Vorbestrafte
		Freiheitsstrafe	Jugendstrafe	Sicherungsverwahrte		
2010	1 634	1 414	219	1	94	1 188
2011	1 602	1 395	205	2	92	1 171
2012	1 593	1 411	177	5	103	1 179
2013	1 583	1 422	155	6	107	1 168
2014	1 532	1 382	143	7	100	1 153
2015	1 505	1 398	105	2	89	1 195
2016	1 388	1 287	100	1	91	1 105

1) Am 31.3. des jeweiligen Jahres

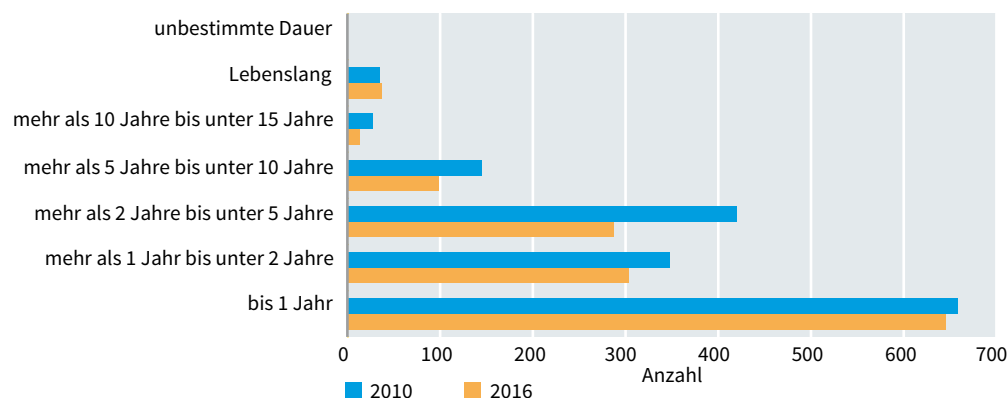
Rund 80 Prozent (1 027 Personen) der zu Freiheitsstrafe verurteilten Insassen waren ledig, 12,7 Prozent (163 Personen) geschieden oder verwitwet und 7,5 Prozent verheiratet (97 Personen).

Am häufigsten saßen die Gefangenen aufgrund von Verurteilungen wegen Straftaten nach dem Betäubungsmittelgesetz (179 Personen), Betrug (136 Personen), Diebstahl (133 Personen) und gefährlicher Körperverletzung (122 Personen) ein. 45 Insassen verbüßten in Thüringen ihre Strafe wegen Mordes.

Fast 3 Prozent aller Häftlinge sitzt lebenslang

Rund 47 Prozent (646 Personen) der Strafgefangenen erwartete eine Jugend- bzw. Freiheitsstrafe bis zu einem Jahr und 14 Insassen ein Freiheitsentzug von mehr als 10 bis 15 Jahren. 37 Häftlinge werden voraussichtlich bis an ihr Lebensende in der Obhut der Justizvollzugsanstalten bleiben. Dabei versteht man unter einer lebenslangen Freiheitsstrafe in Deutschland einen Freiheitsentzug von mindestens 15 Jahren. Danach kann der Strafrest zur Bewährung ausgesetzt werden. 83 Inhaftierte waren unter den gelockerten Bedingungen des offenen Strafvollzugs untergebracht.

Strafgefangene Ende März 2010 und 2016 nach Dauer des Vollzugs



Schulen, Hochschulen

Im Schuljahr 2016/17 ist die Schülerzahl das 7. Jahr in Folge angestiegen. Insgesamt besuchten 190 458 Schüler eine allgemeinbildende Schule und damit 1,8 Prozent bzw. 3 292 Schüler mehr als im Schuljahr 2015/16. Im Vergleich zum Schuljahr 2010/11 ist die Schülerzahl um 10,0 Prozent bzw. 17 371 Schüler gestiegen.

Schülerzahl auch im Schuljahr 2016/17 angestiegen

Die Entwicklung in den einzelnen Schularten verlief differenziert.

In den Grundschulen ging die Schülerzahl bis zum Schuljahr 2013/2014 jährlich zurück, stieg aber im Schuljahr 2016/2017 das 3. Jahr in Folge wieder an. Insgesamt war die Schülerzahl mit 66 703 um 2,0 Prozent bzw. 1 333 Schüler höher als im vorhergehenden Schuljahr und lag erstmals im Betrachtungszeitraum auch über dem Basisjahr 2010/11 (+1,2 Prozent bzw. + 774 Schüler).

Das 3. Jahr in Folge steigende Schülerzahlen an Grundschulen

In den Regelschulen stieg im Berichtszeitraum die Schülerzahl bis zum Schuljahr 2012/13 stetig an, ging aber dann kontinuierlich bis zum Schuljahr 2016/17 zurück. Mit 44 905 Schülern lag sie um 489 Schüler bzw. 1,1 Prozent unter der des Vorjahres. Die Schülerzahl war auch um 2,2 Prozent bzw. um 996 Schüler niedriger als im Schuljahr 2010/11.

Die Schülerzahl in den Gymnasien ist erneut zurückgegangen. Mit 51 697 Schülern im Schuljahr 2016/17 wurde die Schülerzahl des Vorjahres um 1 286 Schüler bzw. 2,4 Prozent unterschritten; gegenüber dem Schuljahr 2010/11 stieg die Schülerzahl um 4 351 Schüler bzw. 9,2 Prozent.

Schülerzahl an Gymnasien ging zurück

In den Förderschulen war die Schülerzahl auch im Schuljahr 2016/17 rückläufig. Mit 6 754 Schülern lag die Schülerzahl um 308 Schüler bzw. 4,4 Prozent unter der Schülerzahl des Schuljahres 2015/16 und um 2 418 Schüler bzw. 26,4 Prozent unter der des Schuljahres 2010/11.

Trotz insgesamt steigender Schülerzahl ging die Zahl der allgemeinbildenden Schulen im Schuljahr 2016/17 gegenüber dem Vorjahr um 9 auf 893 Schulen zurück. Gegenüber 2010/11 gab es in Thüringen 22 allgemeinbildende Schulen weniger.

Trotz steigender Schülerzahlen weniger Schulen

Mit der steigenden Schülerzahl insgesamt hat sich auch die Anzahl der Klassen erhöht. Im Schuljahr 2016/17 war die Anzahl der Klassen mit 9 547 Klassen um 57 bzw. 0,6 Prozent höher als die Klassenzahl des vorhergehenden Schuljahres. Gegenüber dem Schuljahr 2010/11 stieg die Klassenzahl um 173 bzw. 1,8 Prozent.

Schulen und Hochschulen

Schuljahr	Einheit	Schularten insgesamt	Darunter			
			Grundschulen	Regelschulen	Gymnasien	Förderschulen
Schuljahr 2010/11						
Schulen	Anzahl	915	473	245	99	89
Klassen	Anzahl	9 374	3 398	2 533	2 204	1 006
Schüler	Anzahl	173 087	65 929	45 901	47 346	9 172
Anteil nach Schülerzahl	Prozent	100,0	38,1	26,5	27,4	5,3
Schuljahr 2011/12						
Schulen	Anzahl	909	467	236	99	85
Klassen	Anzahl	9 425	3 342	2 535	2 261	938
Schüler	Anzahl	176 736	65 163	46 842	49 572	8 381
Anteil nach Schülerzahl	Prozent	100,0	36,9	26,5	28,0	4,7
Schuljahr 2012/13						
Schulen	Anzahl	905	464	230	99	81
Klassen	Anzahl	9 410	3 285	2 509	2 280	891
Schüler	Anzahl	179 970	64 396	47 415	51 368	8 070
Anteil nach Schülerzahl	Prozent	100,0	35,8	26,3	28,5	4,5
Schuljahr 2013/14						
Schulen	Anzahl	906	461	225	99	81
Klassen	Anzahl	9 440	3 264	2 452	2 317	846
Schüler	Anzahl	182 266	64 104	46 768	52 734	7 599
Anteil nach Schülerzahl	Prozent	100,0	35,2	25,7	28,9	4,2
Schuljahr 2014/15						
Schulen	Anzahl	908	458	217	99	81
Klassen	Anzahl	9 416	3 238	2 348	2 312	810
Schüler	Anzahl	184 567	64 576	45 629	53 356	7 309
Anteil nach Schülerzahl	Prozent	100,0	35,0	24,7	28,9	4,0
Schuljahr 2015/16						
Schulen	Anzahl	902	451	210	100	81
Klassen	Anzahl	9 490	3 249	2 313	2 300	790
Schüler	Anzahl	187 166	65 370	45 394	52 983	7 062
Anteil nach Schülerzahl	Prozent	100,0	34,9	24,3	28,3	3,8
Schuljahr 2016/17						
Schulen	Anzahl	893	443	201	99	80
Klassen	Anzahl	9 547	3 262	2 244	2 256	758
Schüler	Anzahl	190 458	66 703	44 905	51 697	6 754
Anteil nach Schülerzahl	Prozent	100,0	35,0	23,6	27,1	3,5

Durchschnittliche Klassenstärke geringfügig angestiegen

Da die Schülerzahlen stärker stiegen als die Anzahl der Klassen, erhöhte sich die durchschnittliche Klassenstärke (Schüler je Klasse) leicht. Mit durchschnittlich 19,9 Schülern je Klasse im Schuljahr 2016/17 ist dies die höchste Klassenstärke der letzten 15 Jahre. Im Schuljahr 2015/16 lag die Klassenstärke bei 19,7 Schüler je Klasse und im Schuljahr 2010/11 wurden 18,5 Schüler je Klasse unterrichtet.

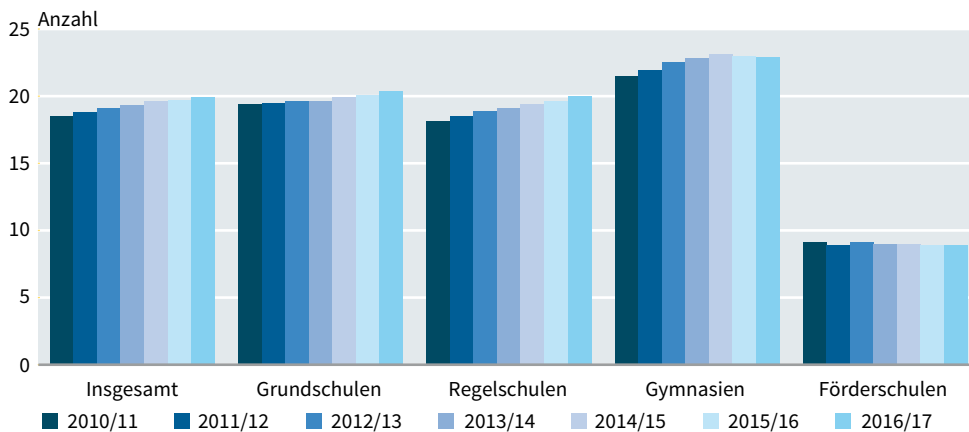
In den Grundschulen lag die durchschnittliche Klassenstärke im Schuljahr 2016/17 mit 20,4 über dem Niveau des Schuljahres zuvor und war auch höher als die Klassenstärke des Schuljahres 2010/11 (19,4 Schüler je Klasse).

Auch in den Regelschulen hat sich die durchschnittliche Klassenstärke im gesamten Berichtszeitraum erhöht und lag im Schuljahr 2016/17 bei 20,0 Schülern je Klasse (Schuljahr 2015/16: 19,6; Schuljahr 2010/11: 18,1).

In den Gymnasien ging die durchschnittliche Klassenstärke erneut im betrachteten Zeitraum geringfügig zurück. Im Schuljahr 2016/17 lag die durchschnittliche Klassenstärke bei 22,9 Schülern je Klasse (Schuljahr 2015/16: 23,0; Schuljahr 2010/11: 21,5 Schüler je Klasse).

In den Förderschulen blieb die Zahl der Schüler je Klasse mit 8,9 auf dem Vorjahresniveau, war jedoch niedriger als im Schuljahr 2010/11 (9,1 Schüler je Klasse).

Schüler je Klasse in allgemeinbildenden Schulen



Zum Schuljahresbeginn 2016/17 wurden 17 998 Kinder eingeschult, 177 Schulanfänger mehr als im Schuljahr 2015/16. Im Schuljahr 2010/11 lag die Zahl der Schulanfänger bei 16 720.

Zahl der Einschulungen erneut angestiegen

Die Zahl der Absolventen/Abgänger aus allgemeinbildenden Schulen hat sich das 5. Jahr in Folge erhöht. Mit 17 145 Absolventen/Abgängern¹⁾ im Jahr 2016 wurde die Vorjahreszahl (16 566) um 3,5 Prozent überschritten. Damit lag die Zahl der Absolventen/Abgänger auch über dem Basisjahr 2010 (+14,3 Prozent).

Im Jahr 2016 verließen 7 457 Schüler die Schule mit einem Realschulabschluss; ein Schüler weniger als noch vor einem Jahr (2010: +23,2 Prozent). Damit setzte sich der Trend als häufigste Abschlussart weiter fort. Fast die Hälfte aller Schüler (43,5 Prozent) beendeten ihre Schulzeit mit diesem Abschluss. Im Jahr 2015 waren es 45,0 Prozent und 2010 verließen 40,3 Prozent aller Schüler die allgemeinbildende Schule mit einem Realschulabschluss.

Realschulabschluss häufigste Abschlussart

An zweiter Stelle der Abschlussarten steht die allgemeine Hochschulreife. Im Jahr 2016 beendeten 5 932 Schüler bzw. 34,6 Prozent aller Schüler die Schule mit der Hochschulzugangsberechtigung. Gegenüber dem Jahr 2015 waren das 0,9 Prozentpunkte mehr, allerdings ging der Anteil gegenüber dem Jahr 2010 um 2,0 Prozentpunkte zurück.

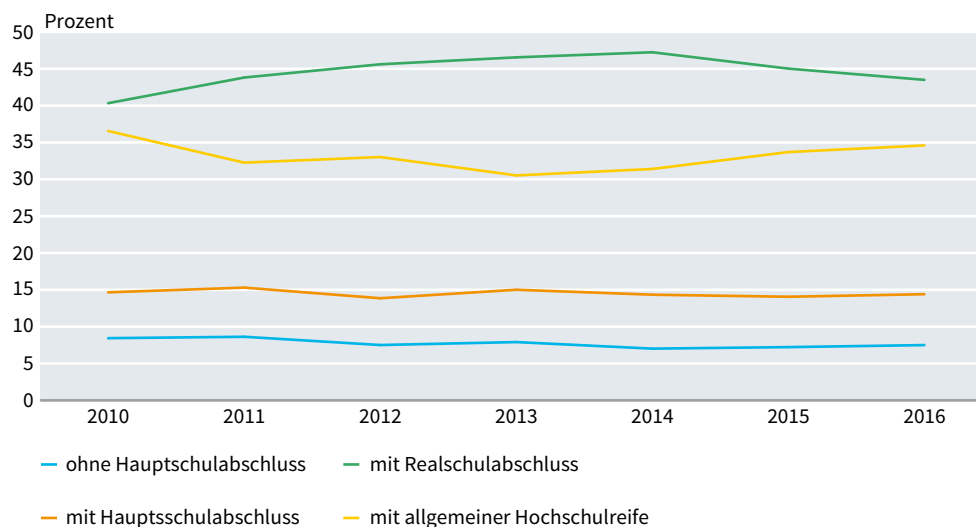
Ein Drittel aller Schüler erlangte die Hochschulzugangsberechtigung

Die Zahl der Abgänger ohne Hauptschulabschluss stieg im Jahr 2016 und im Zehnjahresvergleich an. Insgesamt verließen 1 286 Schüler die Schule ohne mindestens einen Hauptschulabschluss erworben zu haben, 89 Schüler bzw. 7,4 Prozent mehr als ein Jahr zuvor. Im Vergleich zum Jahr 2010 gab es 1,6 Prozent bzw. 20 Schüler mehr, die die Schule ohne mindestens einen Hauptschulabschluss verließen.

Zahl der Abgänger ohne Hauptschulabschluss erneut gestiegen

1) einschl. Nichtschüler (Externe)

Absolventen/Abgänger aus allgemeinbildenden Schulen nach Abschlussarten



Stetiger Rückgang der Zahl der Schüler an berufsbildenden Schulen

Die Zahl der Schüler an den berufsbildenden Schulen ist auch im Schuljahr 2016/17 weiter zurückgegangen. Mit 50 056 Schülern waren insgesamt 296 Schüler (-0,6 Prozent) weniger in den berufsbildenden Schulen als im vorherigen Schuljahr 2015/16. Im Vergleich zum Schuljahr 2010/11 hat sich die Schülerzahl um 23,4 Prozent bzw. 15 275 Schüler verringert.

Mit 26 564 Personen bzw. 53,1 Prozent sind die männlichen Auszubildenden weiterhin in der Mehrzahl.

Mit 28 117 Schülern (2015/16: 28 048; 2010/11: 39 070) bzw. 56,2 Prozent aller Schülerinnen und Schüler sind die Berufsschulen (einschließlich berufsbildende Einrichtungen für Behinderte) die am stärksten frequentierte Schulform. Die Schülerzahl stieg in den Berufsschulen im Vergleich zum Schuljahr 2015/16 um 0,2 Prozent, ging jedoch gegenüber dem Schuljahr 2010/11 um mehr als ein Viertel (28,0 Prozent) zurück.

Anstieg der Schülerzahlen in den Fachgymnasien und Fachoberschulen

11 711 Jugendliche absolvieren ihre berufstheoretische Ausbildung an einer Berufsfachschule (Schülerzahl 2015/16: 11 719; 2010/11: 15 253) und 5 167 an Fachschulen (5 633; 6 199). Während die Schülerzahlen bei den Berufsfachschulen und den Fachschulen rückläufig waren, stiegen die Schülerzahlen bei den Fachoberschulen und Fachgymnasien an. An den Fachoberschulen werden 1 703 und an den Fachgymnasien 3 358 Jugendliche ausgebildet. Bei den Fachgymnasien konnten Zuwächse bei den Schülerzahlen (+ 94 Schüler bzw. + 2,9 Prozent) registriert werden, die Zahl der Schüler an den Fachoberschulen stieg gegenüber dem Vorjahr um 15 Schüler.

Zahl der Studierenden stieg an den Thüringer Hochschulen

Im Wintersemester 2016/17 hatten sich an den Hochschulen Thüringens 50 520 Studierende eingeschrieben; 0,7 Prozent mehr als im Vorjahr. Davon studierten 33 272 (65,9 Prozent) an Universitäten oder gleichrangigen wissenschaftlichen Hochschulen, 16 438 (32,5 Prozent) an Fach- oder Verwaltungsfachhochschulen und 810 (1,6 Prozent) an der Hochschule für Musik „Franz Liszt“ in Weimar. Damit kamen rein rechnerisch auf 1 000 Einwohner²⁾ 23 Studierende.

2) Bevölkerung zum 30.06.2016

Der Frauenanteil betrug 49,1 Prozent und lag damit leicht über dem Niveau des Vorjahres (48,9 Prozent).

Die am häufigsten belegte Fächergruppe war die Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften (36,3 Prozent aller Studierenden). 29,2 Prozent wählten den Studiengang Ingenieurwissenschaften und 11,6 Prozent entschieden sich für die Fächergruppe Geisteswissenschaften.

Häufigste Fächergruppe Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften

An den Universitäten und Hochschulen Thüringens studierten im Wintersemester 2016/17 insgesamt 6611 ausländische Personen, darunter 3273 bzw. 49,5 Prozent Frauen. Im Vergleich zum Winterhalbjahr 2015/16 hat sich die Zahl der ausländischen Studenten insgesamt um 212 Personen bzw. 3,3 Prozent erhöht, darunter die Zahl der ausländischen Studentinnen um 209 Personen bzw. 6,8 Prozent.

Zahl der ausländischen Studenten hat sich weiter erhöht

Die von den ausländischen Studentinnen und Studenten am häufigsten belegten Fächergruppen sind die Ingenieurwissenschaften (2676 Studierende bzw. 40,5 Prozent), gefolgt von den Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften (1486 bzw. 22,5 Prozent) und den Geisteswissenschaften (907 bzw. 13,7 Prozent).

Fächergruppe des 1. Studienfaches	Studierende insgesamt im Wintersemester						
	2010/11	2011/12	2012/13	2013/14	2014/15	2015/16	2016/17
Insgesamt	53 587	53 668	53 231	52 001	50 915	50 163	50 520
darunter							
Geisteswissenschaften	.	.	.	.	.	6 089	5 880
Sport	897	877	808	772	712	690	746
Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften	14 796	13 733	13 520	12 987	13 099	17 684	18 349
Mathematik, Naturwissenschaften	7 490	7 630	7 452	7 278	6 999	4 440	4 410
Humanmedizin/Gesundheitswissenschaften	2 757	2 803	2 757	2 894	3 039	3 155	3 247
Agrar-, Forst- und Ernährungswissenschaften, Veterinärmedizin	.	.	.	.	.	965	967
Ingenieurwissenschaften	12 753	13 480	13 548	13 237	12 803	14 837	14 747
Kunst, Kunstwissenschaften	2 570	2 459	2 456	2 351	2 273	2 299	2 168

Für das Wintersemester 2016/17 meldeten die Thüringer Hochschulen neben den rund 50 500 Studierenden auch 395 Gasthörer, darunter 164 Frauen. Das waren 50 Gasthörer bzw. 14,5 Prozent mehr als im Wintersemester 2015/16. Gasthörer können auch ohne Nachweis einer Hochschulreife einzelne Kurse oder Lehrveranstaltungen an den Hochschulen besuchen.

Zahl der Gasthörer wieder angestiegen

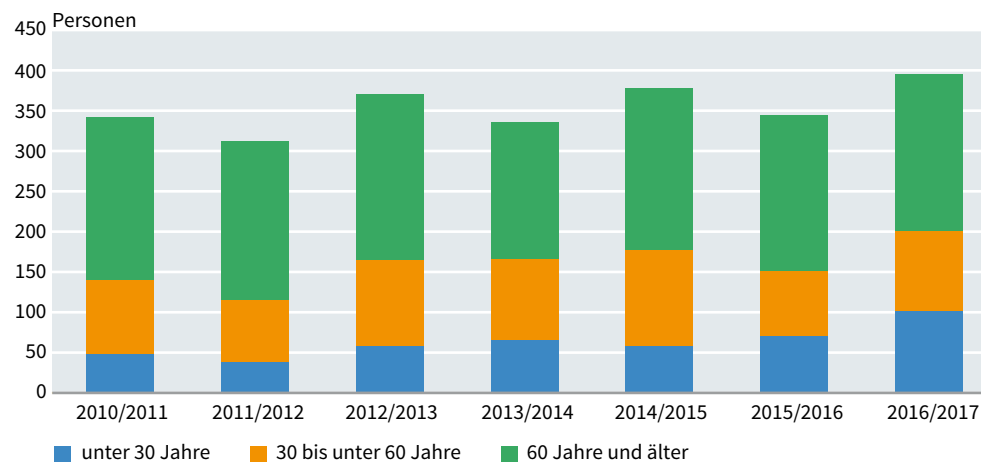
Fast die Hälfte der Gasthörer (184 Personen bzw. 46,6 Prozent) erweiterte ihr Wissen an der Friedrich-Schiller-Universität Jena. Darauf folgten die Universität Erfurt (75 Gasthörer bzw. 19,0 Prozent) und die Fachhochschule Erfurt (74 Gasthörer bzw. 18,7 Prozent).

Im Wintersemester 2016/17 entschied sich der größte Anteil der Gasthörer in der ersten Fachrichtung für die Fächergruppe Geisteswissenschaften (173). Mit 98 Gasthörern stellt Geschichte die zweitbeliebteste Fachrichtung dar, gefolgt von Wirtschafts- und Gesellschaftslehre allgemein (29), Musik/Musikwissenschaft (25), Evangelische Theologie (24) und Katholische Theologie (20). In den von den Hochschulen angebotenen Fachrichtungen können die Gasthörer eine oder mehrere Veranstaltungen belegen. Insgesamt belegten 113 Gasthörer 2 Fachrichtungen, 35 Personen sogar 3.

Das Durchschnittsalter der Gasthörer beträgt 51,2 Jahre. Im Wintersemester 2016/17 war fast die Hälfte aller Gasthörer 60 Jahre und älter (49,1 Prozent), darunter 55 Personen mit 75 Jahren und älter. Rund jeder Vierte Gasthörer an den Thüringer Hochschulen war jünger als 30 Jahre.

Fast die Hälfte der Gasthörer ist 60 Jahre und älter

Gasthörer an Thüringer Hochschulen im Wintersemester des jeweiligen Jahres nach Altersgruppen



Habilitationsverfahren gingen erneut zurück

Im Jahr 2016 haben in Thüringen 22 Männer und 9 Frauen den Nachweis einer wissenschaftlichen Lehrbefähigung erworben. Das ist der niedrigste Stand in den letzten 10 Jahren. Im Vergleich zum Jahr 2015 wurden 16,2 Prozent bzw. 6 weniger dieser akademischen Examen erfolgreich absolviert und gegenüber 2010 waren es 29,5 Prozent bzw. 13 Habilitationen weniger.

Mehr als ein Drittel der Habilitationen wurden in der Fächergruppe Humanmedizin bzw. Gesundheitswissenschaften (12 Habilitationen) abgeschlossen. 7 Wissenschaftler und Wissenschaftlerinnen (22,6 Prozent) habilitierten in der Fächergruppe Mathematik, Naturwissenschaften und 4 Habilitationen (12,9 Prozent) gab es in der Fächergruppe Geisteswissenschaften.

Das Durchschnittsalter der Habilitanden mit erteilter Lehrbefähigung betrug 41,5 Jahre. Der jüngste Wissenschaftler war 33 und der älteste 57 Jahre.

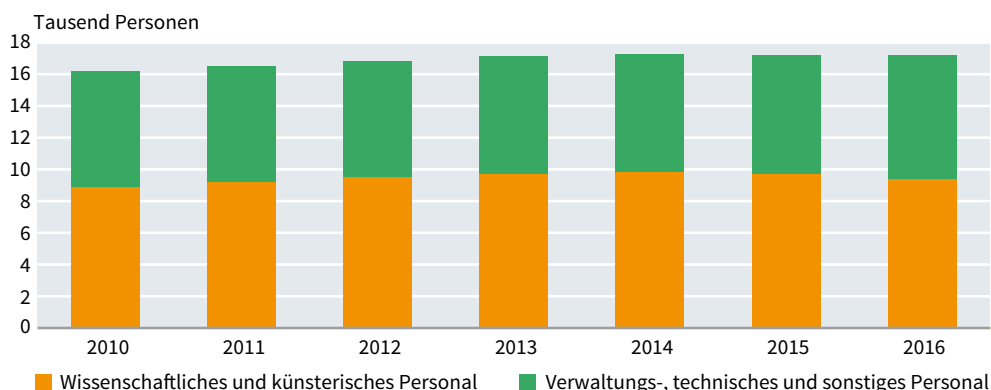
Hochschulpersonal leicht gestiegen

Ende 2016 lag der Personalbestand an den Thüringer Hochschulen und dem Universitätsklinikum mit 17 236 Personen leicht über dem Vorjahresniveau (0,2 Prozent bzw. +28 Beschäftigte) und im Vergleich zum Jahr 2010 waren 1 046 Personen bzw. 6,5 Prozent mehr beschäftigt.

Mehr als Hälfte des Personals (54,7 Prozent) war wissenschaftlich oder künstlerisch tätig und 45,3 Prozent der Beschäftigten waren mit Aufgaben in den nichtwissenschaftlichen Bereichen, wie Pflegedienst, Bibliothek, Verwaltung und technischer Dienst betraut.

54,6 Prozent des Hochschulpersonals waren Frauen. Dabei variierte der Frauenanteil stark in Abhängigkeit von der ausgeübten Tätigkeit. Der Frauenanteil an der Professorenschaft betrug 19,6 Prozent. Beim nichtwissenschaftlichen Personal lag er bei 71,1 Prozent und beim wissenschaftlichen und künstlerischen Personal bei 40,9 Prozent.

Hochschulpersonal nach organisatorischer Zugehörigkeit

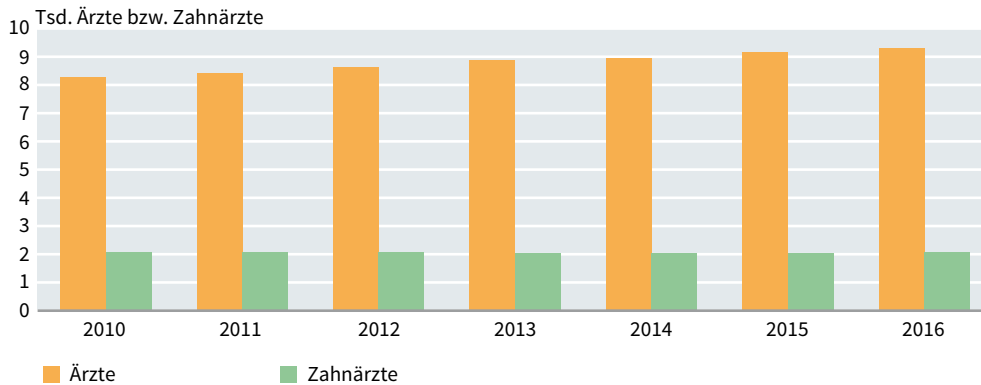


Gesundheitswesen

Für die Behandlung von Krankheiten ist eine quantitativ ausreichende und qualitativ hochwertige Versorgung notwendig. Am Jahresende 2016 wurden von den Berufskammern 9296 voll- und teilzeitbeschäftigte Ärzte gemeldet. Die Zahl der Ärzte stieg weiter an und lag um 136 Personen über dem Jahr 2015 und um 1027 Personen über dem Wert vom Jahresende 2010. Die Zahl der Zahnärzte stieg im Jahr 2016 leicht an. Insgesamt waren 2060 Zahnärzte gemeldet, 18 Zahnärzte mehr als im Vorjahr (2010: 2074 Zahnärzte).

Zahl der Ärzte nahm zu – Zahl der Zahnärzte blieb fast konstant

Ärzte und Zahnärzte



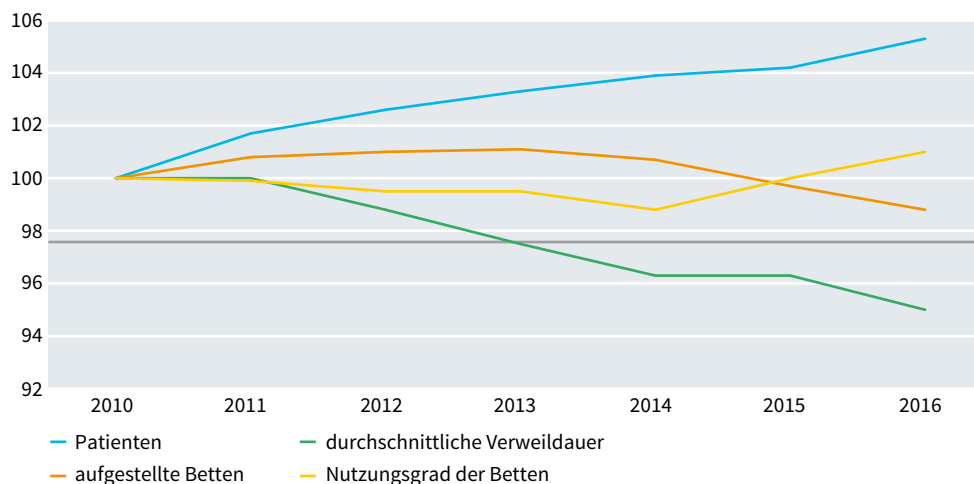
Im Jahr 2016 standen insgesamt 44 Krankenhäuser (2015: 44) mit 15866 aufgestellten Betten für die medizinische Versorgung der Bevölkerung in Thüringen zur Verfügung. Damit ging die Zahl der aufgestellten Betten das 3. Jahr in Folge zurück (2015: 16017 aufgestellte Betten). Der Versorgungsgrad von Betten je 100 000 Einwohner¹⁾ ging ebenfalls von 740,2 im Jahr 2015 auf 733,3 im Berichtsjahr zurück.

Versorgungsgrad mit Krankenhausbetten ging zurück

Die durchschnittliche Verweildauer der Patienten im Krankenhaus verringerte sich von 8,0 Tagen im Jahr 2010 auf 7,6 Tage im Jahr 2016. Gegenüber dem Vorjahr sank sie um 0,1 Tage.

Der Nutzungsgrad der Krankenhausbetten, der angibt, an wie viel Tagen eines Jahres ein Bett des Krankenhauses bestimmungsgemäß genutzt wird, lag im Jahr 2010 bei 76,7 Prozent. Im Jahr 2016 erreichte er 77,5 Prozent und erhöhte sich damit gegenüber dem Jahr zuvor um 0,8 Prozentpunkte.

Entwicklung ausgewählter Merkmale in den Thüringer Krankenhäusern (Basis 2010=100)



1) Mittlere Jahresbevölkerung des Jahres 2015

Zahl der Ärzte in Krankenhäusern nimmt weiter zu

Für die 588 633 Patienten standen 5 050 hauptamtliche Ärzte zur Verfügung. Im nichtärztlichen Bereich waren 25 269 Personen um das Wohl der Patienten besorgt, darunter 11 750 Personen als Pflegepersonal und 4 903 Personen im medizinisch-technischen Bereich. Damit setzte sich der Anstieg der hauptamtlichen Ärzte und des nichtärztlichen Personals weiter fort. Gegenüber dem Vorjahr hat sich die Zahl der hauptamtlichen Ärzte um 2,0 Prozent erhöht und gegenüber 2010 um fast ein Viertel. Beim nichtärztlichen Personal ist eine nicht ganz so hohe Dynamik festzustellen. Hier lag der Zuwachs gegenüber dem Vorjahr bei 1,0 Prozent und gegenüber 2010 um 7,6 Prozent.

Jahr	Krankenhäuser	Aufgestellte Betten (JD)	Patienten	Hauptamtliche Ärzte	Nichtärztliches Personal	darunter Pflegedienst
2010	42	16 060	559 260	4 148	23 494	10 828
2011	45	16 193	568 731	4 384	24 010	11 254
2012	45	16 225	573 536	4 498	24 185	11 313
2013	44	16 237	577 497	4 697	24 568	11 499
2014	44	16 177	580 939	4 797	24 869	11 527
2015	44	16 017	582 837	4 953	25 027	11 610
2016	44	15 866	588 633	5 050	25 269	11 750

JD – Jahresdurchschnitt

Krankenhauskosten stiegen erneut an

Im Jahr 2016 fielen in den 44 Thüringer Krankenhäusern Gesamtkosten in Höhe von rund 2 729 Millionen Euro an. Damit stiegen die Gesamtkosten gegenüber dem Jahr zuvor um 108,4 Millionen Euro bzw. 4,1 Prozent. Im Vergleich zum Jahr 2010 wurde ein Zuwachs der Gesamtkosten um 540,0 Millionen Euro bzw. 24,7 Prozent ermittelt.

Knapp zwei Drittel der Krankenhauskosten sind Personalkosten

Mit 1 708 Millionen Euro entfielen, wie bereits in den Vorjahren, knapp zwei Drittel der Gesamtkosten (62,6 Prozent) auf die Personalkosten. Im Jahr 2016 wurde ein Drittel der Personalkosten (580 Millionen Euro bzw. 34,0 Prozent) für den ärztlichen Dienst verausgabt, 503 Millionen Euro bzw. 29,5 Prozent für den Pflegedienst, 238 Millionen Euro (13,9 Prozent) für den medizinisch-technischen Dienst und 166 Millionen Euro (9,7 Prozent) für den Funktionsdienst.

Damit stiegen die Gesamtkosten gegenüber dem Jahr zuvor um 108,4 Millionen Euro bzw. 4,1 Prozent. Dabei erhöhten sich die Personalkosten um 4,6 Prozent und die Sachkosten um 3,8 Prozent.

Jahr	Kostennachweis der Krankenhäuser					
	Gesamtkosten	darunter Personalkosten	Bereinigte Kosten			
			insgesamt	je Bett	je Behandlungsfall	je Behandlungstag
	1 000 Euro			Euro		
2010	2 188 807	1 336 315	1 989 325	123 868	3 557	442
2011	2 282 955	1 402 903	2 064 657	127 503	3 630	456
2012	2 362 817	1 455 386	2 130 322	131 299	3 714	470
2013	2 453 836	1 519 114	2 213 001	136 294	3 832	489
2014	2 549 217	1 586 302	2 297 514	142 024	3 955	513
2015	2 620 347	1 633 112	2 361 126	147 414	4 051	526
2016	2 728 761	1 708 361	2 459 157	154 995	4 178	546

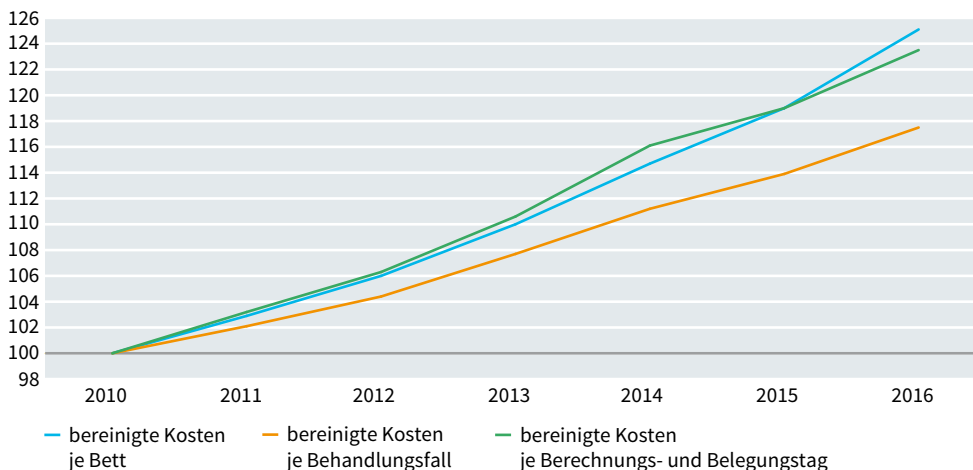
Die Sachkosten betragen 984 Millionen Euro (36,0 Prozent) und erhöhten sich gegenüber dem Jahr 2015 um 36,2 Millionen Euro bzw. 3,8 Prozent. Von den Sachkosten entfiel im vergangenen Jahr rund die Hälfte (498 Millionen Euro bzw. 50,7 Prozent) auf den medizinischen Bedarf, wie z. B. Arzneimittel, ärztliches und pflegerisches Verbrauchsmaterial, Instrumente, Narkose- und sonstiger OP-Bedarf, Laborbedarf und Implantate.

Die Gesamtkosten werden um die Bestandteile bereinigt, die nicht unmittelbar im Zusammenhang mit der stationären Leistung stehen, wie z. B. Kosten der Ambulanz und Aufwand für wissenschaftliche Forschung und Lehre. Daraus ergeben sich die sogenannten pflegesatzfähigen Kosten, die im Jahr 2016 bei 2459 Millionen Euro lagen. Bei einer durchschnittlichen Verweildauer der stationär behandelten Patienten von 7,6 Tagen ergaben sich rein rechnerisch Kosten in Höhe von 4178 Euro pro Behandlungsfall, 127 Euro bzw. 3,1 Prozent mehr als im Vorjahr. Im Bundesdurchschnitt lagen diese Kosten bei 4497 Euro, 319 Euro pro Patient mehr als in Thüringen. Im Vergleich der neuen Länder waren die Kosten pro Behandlungsfall in Brandenburg am niedrigsten (4055 Euro) und in Hamburg am höchsten (5232 Euro), Thüringen lag an drittletzter Stelle (4178 Euro).

Ein Behandlungsfall kostete im Jahr 2016 durchschnittlich 4178 Euro

Die Kosten je aufgestelltes Bett betragen im Betrachtungsjahr 154995 Euro (+5,1 Prozent) und erhöhten sich gegenüber dem Jahr 2015 ebenso wie die bereinigten Kosten für einen Berechnungs- und Belegungstag. Hier wurden mit 546 Euro; 20 Euro bzw. 3,9 Prozent mehr ausgegeben als im Jahr 2015.

Entwicklung ausgewählter Merkmale in den Thüringer Krankenhäusern (Basis 2010=100)



Im Jahr 2016 wurden von den 34 Vorsorge- oder Rehabilitationseinrichtungen 5744 aufgestellte Betten gemeldet. Die Anzahl der aufgestellten Betten und die Anzahl der Vorsorge- oder Rehabilitationseinrichtungen blieb gegenüber dem Jahr zuvor unverändert.

Allein 7 dieser Einrichtungen mit mehr als einem Viertel aller aufgestellten Betten (1523 Betten bzw. 26,5 Prozent) konzentrierten sich auf den Wartburgkreis. 4 Vorsorge- oder Rehabilitationseinrichtungen gab es im Kreis Weimarer Land (768 Betten) und jeweils 3 Einrichtungen versorgten die Patienten in den Landkreisen Hildburghausen (648 Betten), Saale-Holzland-Kreis (476 Betten) und Saalfeld-Rudolstadt (387 Betten).

Die Thüringer Vorsorge- oder Rehabilitationseinrichtungen behandelten 61159 vollstationäre Fälle. Das waren 318 Fälle bzw. 0,5 Prozent weniger als im Jahr zuvor. Der Nutzungsgrad der Betten sank gegenüber 2015 um 1,1 Prozentpunkte auf 77,6 Prozent. Die Patienten verbrachten im Jahr 2016 durchschnittlich 26,7 Tage in einer Kureinrichtung. Ein Jahr zuvor waren es 26,8 Tage. Dabei gab es in den einzelnen Fachabteilungen große Unterschiede. So betrug die durchschnittliche Verweildauer in der Inneren Medizin 21,6 Tage, in der Psychiatrie und Psychotherapie dagegen 77,3 Tage.

Anzahl der vollstationär behandelten Patienten leicht gesunken

Für die 61 159 Patienten standen 327 hauptamtliche Ärzte zur Verfügung. Im nichtärztlichen Bereich waren 2 821 Personen um das Wohl der Patienten besorgt, darunter 633 Personen als Pflegepersonal und 944 Personen im medizinisch-technischen Bereich.

Leichter Rückgang der hauptamtlichen Ärzte und des nicht ärztlichen Personals in Reha-Einrichtungen

Gegenüber dem Vorjahr blieb sowohl die Zahl der hauptamtlichen Ärzte fast konstant (-2 Personen), als auch die Zahl des nichtärztlichen Personals (-17 Personen). Im Vergleich zum Basisjahr 2010 stieg die Zahl der hauptamtlichen Ärzte um 10,5 Prozent, das nichtärztliche Personal ging dagegen um 6,9 Prozent zurück.

Obwohl im Jahr 2016 mit 633 Personen mehr Pflegepersonal zur Verfügung stand als noch ein Jahr zuvor (+2,1 Prozent), lag dieser Wert noch deutlich unter dem Wert des Jahres 2010 (752 Personen).

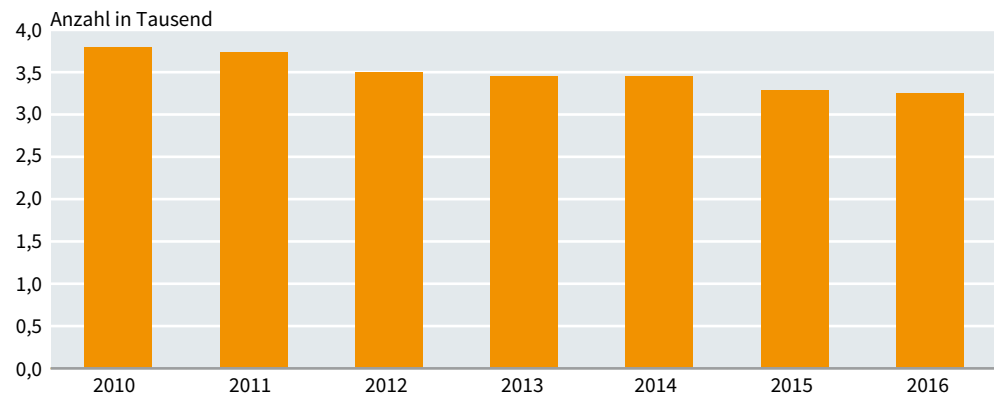
Jahr	Vorsorge- oder Rehabilitations-einrichtungen	Aufgestellte Betten (JD)	Patienten	Hauptamtliche Ärzte	Nichtärztliches Personal	darunter Pflegedienst
	Anzahl			Personen am 31.12.		
2010	36	6 099	66 055	296	3 031	752
2011	36	6 128	61 809	299	2 924	702
2012	35	5 898	62 334	299	2 749	620
2013	35	5 813	60 775	302	2 739	600
2014	35	5 816	61 501	312	2 764	614
2015	34	5 744	61 477	329	2 838	620
2016	34	5 744	61 159	327	2 821	633

JD – Jahresdurchschnitt

Schwangerschaftsabbrüche gingen weiter zurück

Im Jahr 2016 wurden in Thüringen 3 247 Schwangerschaften vorzeitig beendet. In Deutschland belief sich die Zahl auf insgesamt 98 721 Abbrüche. Das entsprach in Thüringen einem Rückgang von 1,4 Prozent gegenüber dem Jahr zuvor, in Deutschland sank die Zahl um 0,5 Prozent.

Schwangerschaftsabbrüche in Thüringen



Von den 3247 Frauen, die in Thüringen den Eingriff vornehmen ließen, hatten 3049 ihren Wohnsitz in Thüringen, weitere 194 Frauen kamen aus einem anderen Bundesland, darunter 134 Frauen aus Bayern. Außerdem kamen 4 Frauen aus dem Ausland.

117 Thüringer Frauen ließen den Eingriff in einem anderen Bundesland durchführen. Darunter 45 Frauen in Sachsen und 36 Frauen in Sachsen-Anhalt.

Von den 3166 Thüringerinnen waren 133 Frauen jünger als 18 Jahre. In dieser Altersgruppe war gegenüber 2015 ein Zuwachs um 16,7 Prozent zu verzeichnen. Weitere 1380 Frauen waren im Alter von 18 bis 29 Jahre (-5,3 Prozent), 1412 Frauen im Alter von 30 bis 39 Jahre (-4,4 Prozent) und 241 Frauen waren 40 Jahre und älter (-13,0 Prozent).

Schwangerschaftsabbrüche bei Frauen unter 18 Jahre angestiegen

Zum Zeitpunkt des Eingriffes waren 2150 Thüringer Frauen ledig, 929 Frauen verheiratet und 87 geschieden bzw. verwitwet.

Vor dieser Maßnahme hatten 879 Frauen noch kein Kind, 988 Frauen hatten zu diesem Zeitpunkt schon ein Kind, 875 Frauen 2 Kinder und 424 Frauen 3 und mehr Kinder.

Insgesamt wurden 3116 Abbrüche ambulant durchgeführt, davon 1543 in einer gynäkologischen Praxis und 1573 ambulant im Krankenhaus. Die übrigen 50 Abbrüche erfolgten stationär im Krankenhaus.

Fast zwei Drittel der Abbrüche (1863 Fälle bzw. 58,8 Prozent) wurden mit der Absaugmethode (Vakuumaspiration) durchgeführt und in 846 Fällen (26,7 Prozent) wurde das Mittel Mifegyne® verwendet.

Sozialleistungen

Zahl der Schutzmaßnahmen für Kinder und Jugendliche hat sich deutlich erhöht

Im Jahr 2016 erfolgten in Thüringen 2 639 vorläufige Schutzmaßnahmen für Kinder und Jugendliche in Form von Inobhutnahmen durch die öffentlichen und freien Träger der Jugendhilfe. Das waren 457 Maßnahmen bzw. 20,9 Prozent mehr als im Jahr 2015.

Fast 50 Prozent der Schutzmaßnahmen entfiel auf die Inobhutnahme unbegleiteter minderjähriger Ausländer

In 401 Fällen wurde die Inobhutnahme auf Grund einer vorangegangenen Gefährdungseinschätzung nach § 8a Abs. 1 SGB VIII vorgenommen.

48,2 Prozent der Schutzmaßnahmen (1 271 Fälle) entfielen auf die Inobhutnahme unbegleiteter minderjähriger Ausländer (2015: 1 060 Kinder und Jugendliche). Der zweithäufigste Grund für die Veranlassung einer Inobhutnahme war mit 29,3 Prozent die Überforderung der Eltern bzw. eines Elternteils (773 Fälle). Weitere Schwerpunkte bildeten mit 8,2 Prozent die Vernachlässigung der Kinder und Jugendlichen (216 Fälle) und mit 7,0 Prozent die Beziehungsprobleme (186 Fälle).

Fast 15 Prozent der Maßnahmen wurden von den Jugendlichen selbst angeregt

Während in den Vorjahren der Anteil von Mädchen und Jungen in etwa im gleichen Verhältnis lag, betrafen sowohl 2015 als auch 2016 rund zwei Drittel der Inobhutnahmen Jungen. Dies resultiert aus dem hohen Anteil unbegleiteter ausländischer männlicher Minderjähriger (1 148 Jungen). Dadurch bedingt war auch die Altersgruppe der Kinder und Jugendlichen von 14 bis 17 Jahren mit einem Anteil von 65,9 Prozent besonders betroffen (1 740 Kinder und Jugendliche).

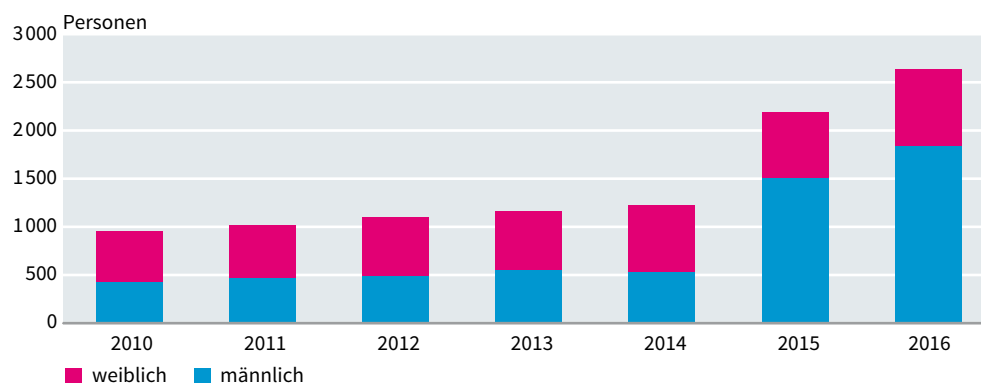
Rund die Hälfte der Maßnahmen (58,7 Prozent bzw. 1 548 Fälle) wurde von den Jugendämtern bzw. den sozialen Diensten veranlasst, in weiteren 321 Fällen (12,2 Prozent) von der Polizei oder einer Ordnungsbehörde. In 382 Fällen (14,5 Prozent) regten die Jugendlichen die Maßnahmen selbst an.

Rund ein Viertel der Kinder und Jugendlichen kehrte zu den Personensorgeberechtigten zurück

Drei Viertel der in Obhut genommenen Kinder und Jugendlichen wurden in Einrichtungen untergebracht. Die Übrigen fanden Aufnahme bei einer anderen geeigneten Person oder in einer sonstigen Wohnform.

Fast ein Viertel der Kinder und Jugendlichen (23,0 Prozent bzw. 637 Fälle) kehrten am Ende der vorläufigen Schutzmaßnahme zu den Personensorgeberechtigten zurück. In 1 090 Fällen (39,4 Prozent) wurden erzieherische Hilfen außerhalb des Elternhauses eingeleitet.

Vorläufige Schutzmaßnahmen für Kinder und Jugendliche nach Geschlecht



Zahl der Fälle für eine Kindeswohlgefährdung leicht gestiegen

Im Jahr 2016 wurden den Thüringer Jugendämtern in 3 090 Fällen gewichtige Anhaltspunkte für die Gefährdung des Wohls eines Kindes¹⁾ bekannt. Im Vergleich zum Jahr 2015 war das ein Anstieg um 39 Gefährdungseinschätzungen bzw. 1,3 Prozent. Im Zusammenwirken mehrerer Fachkräfte und teils mehrfacher Kontakte zu den Kindern, deren Familien bzw. Personensorgeberechtigten aber auch zu anderen Stellen im sozialen Umfeld erfolgten jeweils die Einschätzungen der Gefährdungsrisiken.

1) Verfahren zur Einschätzung des Kindeswohls gemäß § 8a Abs. 1 SGB VIII

Als Ergebnis der Gefährdungseinschätzungen wurden durch die Fachkräfte 365 akute Kindeswohlgefährdungen (11,8 Prozent) und 421 latente Kindeswohlgefährdungen (13,6 Prozent) festgestellt. In 2 304 Fällen (74,6 Prozent) kamen die Experten zu dem Ergebnis, dass keine Kindeswohlgefährdung vorlag, jedoch bestand in nahezu zwei Drittel dieser Fälle (1 464 Verfahren bzw. 63,5 Prozent) ein Hilfe- bzw. Unterstützungsbedarf.

Bei fast 75 Prozent aller Verdachtsfälle lag keine Gefährdung des Kindeswohls vor

Die häufigste Form der Kindeswohlgefährdung sind Anzeichen für Vernachlässigung, die in 567 Fällen im Rahmen der Gefährdungseinschätzung festgestellt wurden. Anzeichen für psychische Misshandlungen gab es in 166 Fällen, Anzeichen für körperliche Misshandlungen in 163 Fällen und in 27 Fällen wurden durch die Fachkräfte Anzeichen für sexuelle Gewalt festgestellt.

Mädchen und Jungen sind fast gleichermaßen betroffen. Der Anteil der Mädchen innerhalb der Verfahren betrug 49,4 Prozent.

Mit 854 Fällen, bei denen Anhaltspunkte einer Kindeswohlgefährdung vorlagen, war etwas mehr als ein Viertel der Kinder (27,6 Prozent) noch keine 3 Jahre alt, dabei hatten 322 Kinder das erste Lebensjahr noch nicht vollendet. Bei den unter 3-Jährigen lag in 596 Fällen (69,8 Prozent) eine Kindeswohlgefährdung vor oder es bestand Unterstützungsbedarf, darunter 236 Kinder unter einem Jahr. In 638 Fällen, bei denen Anhaltspunkte einer Kindeswohlgefährdung vorlagen, waren die Kinder zwischen 3 und 6 Jahre alt. Bei 462 von ihnen wurde eine Kindeswohlgefährdung oder Hilfebedarf festgestellt. Weitere 670 betroffene Kinder waren im Alter zwischen 6 und 10 Jahren, 547 Kinder zwischen 10 und 14 Jahren und 381 Jugendliche 14 bis unter 18 Jahre alt.

Hinweise für eine Kindeswohlgefährdung erhielten die Jugendämter in 528 Fällen von der Polizei, dem Gericht bzw. der Staatsanwaltschaft (17,1 Prozent). Weitere 444 Initiativen (14,4 Prozent) gingen von anonymen Meldern aus und in 398 Fällen (12,9 Prozent) waren es Bekannte oder Nachbarn.

14 Prozent der Hinweise für eine Kindeswohlgefährdung kam von anonymen Meldern

Geschlecht Ergebnis des Verfahrens Art der Kindeswohlgefährdung	Insgesamt	Davon im Alter von ... bis unter ... Jahren					
		unter 1	1-3	3-6	6-10	10-14	14-18
Gefährdungseinschätzungen							
insgesamt	3 090	322	532	638	670	547	381
männlich	1 565	169	275	318	338	292	173
weiblich	1 525	153	257	320	332	255	208
Ergebnis der Gefährdungseinschätzungen							
Akute Kindeswohlgefährdung zusammen¹⁾	365	50	64	59	63	76	53
Anzeichen für Vernachlässigung	248	36	51	47	40	45	29
Anzeichen für körperliche Misshandlung	109	17	5	14	22	32	19
Anzeichen für psychische Misshandlung	75	3	11	14	14	18	15
Anzeichen für sexuelle Gewalt	11	-	1	-	3	4	3
Latente Kindeswohlgefährdung zusammen¹⁾	421	38	72	87	106	79	39
Anzeichen für Vernachlässigung	319	30	57	74	74	52	32
Anzeichen für körperliche Misshandlung	54	4	7	10	17	13	3
Anzeichen für psychische Misshandlung	91	5	14	19	26	20	7
Anzeichen für sexuelle Gewalt	16	-	-	1	8	3	4
Keine Kindeswohlgefährdung, aber Hilfe-/Unterstützungsbedarf	1 464	148	224	316	315	267	194
Keine Kindeswohlgefährdung und kein Hilfe-/Unterstützungsbedarf	840	86	172	176	186	125	95

1) ohne Mehrfachzählungen

Sozialleistungen

Zahl der Hilfen zur Erziehung stieg leicht an

Im Jahr 2016 wurden in Thüringen 22 893 Hilfen zur Erziehung und 1 196 Eingliederungshilfen für seelisch behinderte junge Menschen von den öffentlichen und freien Trägern der Kinder- und Jugendhilfe geleistet. Von den insgesamt 24 089 geleisteten Hilfen wurden 12 234 Hilfen (50,8 Prozent) im Laufe des Jahres beendet und 11 855 (49,2 Prozent) dauerten am 31.12.2016 noch an. Gegenüber dem Jahr 2015 konnte sowohl bei der Zahl der Hilfen (+3,0 Prozent) als auch bei den Eingliederungshilfen für seelisch behinderte junge Menschen (+5,5 Prozent) ein Anstieg ermittelt werden.

Mit einem Anteil von 53,6 Prozent bzw. 12 907 Hilfen wurden im Jahr 2016 am häufigsten Erziehungsberatungen geleistet. 3 493 Fälle (14,5 Prozent) entfielen auf die Hilfeform der Heimerziehung bzw. sonstigen betreuten Wohnform, 1 869 Hilfen (7,8 Prozent) auf die Vollzeitpflege. In weiteren 1 698 Fällen bzw. 7,0 Prozent erfolgte die Hilfe zur Erziehung in Form von sozialpädagogischer Familienhilfe.

Fast 50 Prozent der Kinder, für die eine Hilfe zur Erziehung gewährt wurde, lebte mit einem alleinerziehenden Elternteil

Fast die Hälfte der jungen Menschen, für die eine Hilfe zur Erziehung gewährt wurde (44,7 Prozent bzw. 10 238 Fälle), lebte mit einem alleinerziehenden Elternteil. Mehr als jeder zweite dieser Alleinerziehenden (56,3 Prozent bzw. 5 439 Fälle) bezog Transferleistungen.

Viele der erzieherischen Hilfen beziehen sich ausschließlich auf den jungen Menschen, andere wiederum sind familienorientiert. Insgesamt lebten 25 363 junge Menschen in Familien, die Hilfe zur Erziehung in Anspruch nahmen. Mehr als ein Viertel von ihnen (6 886 Kinder bzw. 27,1 Prozent) waren noch keine 6 Jahre alt. Weitere 9 037 Kinder bzw. 35,6 Prozent waren im Alter von 6 bis unter 12 Jahren, 8 157 Kinder und Jugendliche bzw. 32,2 Prozent waren im Alter von 12 bis unter 18 Jahren und 1 283 bzw. 5,1 Prozent waren junge Volljährige, die das 18. Lebensjahr bereits vollendet hatten.

Bei 2 756 Kindern hatte mindestens ein Elternteil eine ausländische Herkunft.

Zahl der Adoptionen ging leicht zurück

Im Jahr 2016 wurden in Thüringen 94 Mädchen und Jungen adoptiert. Das waren 5 Adoptionen bzw. 5,1 Prozent weniger als ein Jahr zuvor. Mehr als die Hälfte (54,3 Prozent) der Kinder waren Jungen.

Dabei waren 40 Kinder (42,6 Prozent) unter 3 Jahre alt, 18 Kinder (19,1 Prozent) waren im Alter von 3 bis unter 6 Jahren, 19 Kinder (20,2 Prozent) 6 bis unter 12 Jahren und 17 Kinder bzw. Jugendliche (18,1 Prozent) im Alter von 12 bis unter 18 Jahren.

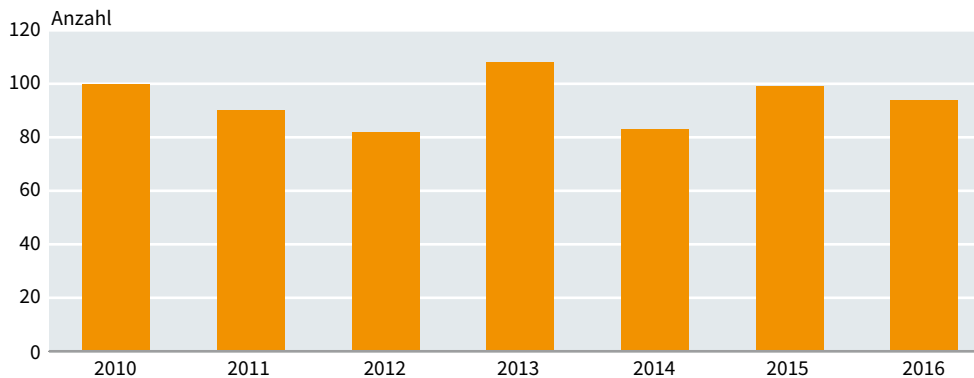
Etwas weniger als die Hälfte der Kinder wurde von einem Verwandten oder Stiefeltern adoptiert

Bei etwas mehr als die Hälfte der durchgeführten Adoptionen waren die neuen Eltern nicht mit den Kindern verwandt (53 Adoptionen bzw. 56,4 Prozent). Von diesen Kindern waren 45 Kinder (84,9 Prozent) jünger als 6 Jahre.

Die deutsche Staatsangehörigkeit besaßen 90 der 94 adoptierten Kinder.

Am Jahresende 2016 waren 54 Kinder und Jugendliche zur Adoption vorgemerkt. Ein Jahr zuvor waren es 34 Kinder und Jugendliche. Demgegenüber lagen den Jugendämtern 174 Adoptionsbewerbungen vor (Ende 2015: 125 Bewerbungen). Rein rechnerisch stand damit am Jahresende 2016 einem zur Adoption vorgemerkten Minderjährigen 3 mögliche Adoptiveltern gegenüber (Ende 2015: 4 Adoptivelternpaare).

Adoptionen in Thüringen



In Thüringen wurden am 1.3.2016 in den 1315 Kindertageseinrichtungen 91138 Kinder ganztägig oder für einen Teil des Tages aufgenommen und betreut. Das waren 1573 Kinder bzw. 1,8 Prozent mehr als am 1.3.2015.

Zahl der betreuten Kinder in Tageseinrichtungen weiter gestiegen

Ganz nach der Situation in der Familie werden zwischen der Einrichtung und den Eltern unterschiedliche tägliche Betreuungszeiten vereinbart. 2752 Kinder bzw. 3,0 Prozent besuchten die Tageseinrichtung wöchentlich bis zu 25 Stunden. Weitere 3284 Kinder bzw. 3,6 Prozent wurden über 25 bis 35 Stunden pro Woche in der Einrichtung betreut.

Von Ganztagsbetreuung wird gesprochen, wenn die Kinder 7 Stunden und länger pro Tag in Kindertageseinrichtungen aufgenommen und betreut werden. In den Thüringer Einrichtungen waren das Anfang März 2016 insgesamt 85100 Kinder. Der Anteil an den betreuten Kindern insgesamt betrug 93,4 Prozent (2015: 92,3 Prozent).

Ganztagsbetreuung wird immer stärker genutzt

Bezogen auf das Alter der betreuten Kinder stieg der Anteil der Kinder in Ganztagsbetreuung mit wachsendem Alter an. Während die unter 1-Jährigen zu 81,6 Prozent ganztags betreut wurden, waren es bei den 1 bis unter 2-Jährigen 90,9 Prozent und bei den 2 bis unter 3-Jährigen 93,8 Prozent. Der Anteil der Altersjahre innerhalb der Gruppe der 3 bis unter 6-Jährigen lag bei 95,0 Prozent.

Von den 91138 insgesamt betreuten Kindern in Tageseinrichtungen nahmen 90361 Kinder bzw. 99,1 Prozent an der Mittagsverpflegung teil.

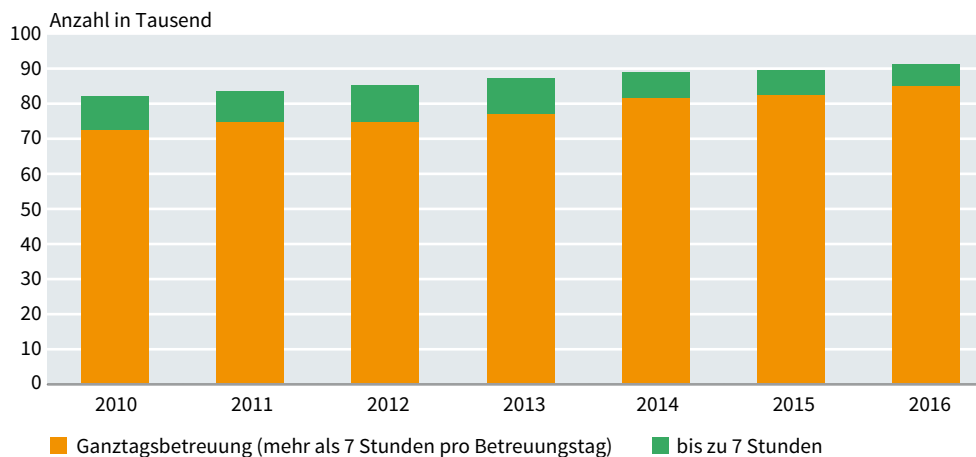
Für die Betreuung und Versorgung der Jüngsten standen 17016 Personen zur Verfügung. Gegenüber dem Vorjahresstichtag waren das 219 Personen bzw. 1,3 Prozent mehr. Von den Beschäftigten insgesamt waren 13643 Personen bzw. 80,2 Prozent pädagogisches Personal. 958 Personen bzw. 5,6 Prozent waren als Leitungs- und Verwaltungspersonal tätig und weitere 2415 Personen (14,2 Prozent) kümmerten sich als hauswirtschaftliches und technisches Personal um den reibungslosen Ablauf in den Kindertageseinrichtungen.

Zahl des Betreuungspersonals weiter gestiegen

Neben der Betreuung in Tageseinrichtungen gibt es für die Eltern die Möglichkeit, die Kinder zu Tagesmüttern und Tagesvätern in Tagespflege zu geben. Zum 1.3.2016 wurden von den Jugendämtern 347 Tagespflegepersonen (5 weniger als ein Jahr zuvor) und 1254 betreute Kinder (+95 Kinder) gemeldet.

Betreuung durch Tagesmütter und -väter ging leicht zurück

Betreute Kinder in Tageseinrichtungen zum 01.03. des jeweiligen Jahres nach Betreuungszeit



Ausgaben für Sozialhilfe weiter angestiegen

Im Jahr 2016 wurden 613,0 Millionen Euro von den Sozialhilfeträgern Thüringens für Leistungen der Sozialhilfe nach dem Zwölften Buch Sozialgesetzbuch (SGB XII) brutto verausgabt. Nach Abzug der Einnahmen in Höhe von 66,6 Millionen Euro betragen die Nettoausgaben 546,3 Millionen Euro. Das war gegenüber dem Jahr 2015 ein Anstieg um 7,3 Millionen Euro bzw. 1,3 Prozent. Im Jahr 2016 wurden somit rein rechnerisch 252,42 Euro (2015: 249,14 Euro) je Einwohner für Sozialhilfe ausgegeben.

Fast drei Viertel der Sozialhilfeausgaben wurden für die Eingliederung für behinderte Menschen verwendet

Der mit Abstand größte Teil der Sozialhilfeausgaben entfiel, wie bereits in den vergangenen Jahren, mit 383,0 Millionen Euro auf die Eingliederungshilfe für behinderte Menschen. Ihr Anteil an den Nettoausgaben insgesamt betrug mit 70,1 Prozent fast drei Viertel der Gesamtausgaben. Gegenüber 2015 sind diese um 9,5 Millionen Euro bzw. 2,5 Prozent gestiegen.

27 066 Personen erhielten im Laufe des Jahres 2016 Leistungen für diese Hilfeart (2015: 26 966 Personen). Für 4 426 Personen wurde die Eingliederungshilfe im Jahr 2016 nach durchschnittlich 3,8 Jahren beendet, während für 22 640 behinderte Menschen die Hilfe weiter andauert. Sie erhielten die Eingliederungshilfe bereits seit durchschnittlich 8,2 Jahren. Das Durchschnittsalter dieser Leistungsempfänger betrug 32,1 Jahre. Männer waren häufiger betroffen als Frauen. Ihr Anteil betrug 60,9 Prozent.

Nettoausgaben für Grundsicherung im Alter und bei Erwerbsminderung gesunken

Die Nettoausgaben für Grundsicherung im Alter und bei Erwerbsminderung im Jahr 2016 betragen 77,9 Millionen Euro. Das entsprach 14,3 Prozent aller Nettoausgaben. Gegenüber dem Jahr zuvor sind diese Ausgaben um 1,7 Millionen Euro bzw. 2,1 Prozent gesunken.

Am Ende des Jahres 2016 bezogen in Thüringen 15 643 Personen Sozialhilfe in Form von Grundsicherung im Alter und bei Erwerbsminderung. Das waren 919 Personen bzw. 5,5 Prozent weniger als ein Jahr zuvor. Mit knapp zwei Dritteln war der Hauptanteil der Leistungsbezieher von Grundsicherung bei Erwerbsminderung männlich (6 799 Personen bzw. 62,8 Prozent), während mit 55,5 Prozent (2 676 Personen) mehr Frauen als Männer Grundsicherung im Alter erhielten.

Für Hilfe zur Pflege verausgabten die Sozialhilfeträger im Jahr 2016 einen Nettobetrag in Höhe von 43,1 Millionen Euro. Der Anteil an den Nettoausgaben insgesamt betrug 7,9 Prozent. Das waren 0,8 Millionen Euro bzw. 1,9 Prozent mehr als ein Jahr zuvor.

Frauen waren bei Hilfe zur Pflege häufiger betroffen

Im Laufe des Jahres 2016 erhielten 8 044 Personen Hilfe zur Pflege. Das waren 215 Personen bzw. 2,6 Prozent weniger als 2015. Das Durchschnittsalter der Personen betrug 73,0 Jahre (2015: 73,4 Jahre). Hier waren Frauen mit einem Anteil von 56,5 Prozent häufiger betroffen als Männer.

Für Hilfe zum Lebensunterhalt wurden im Jahr 2016 netto 27,2 Millionen Euro verausgabt. Das entsprach einem Anteil an den gesamten Sozialhilfeausgaben von 5,0 Prozent. Gegenüber 2015 war das ein Rückgang von 0,5 Millionen Euro bzw. 1,8 Prozent.

Am 31.12.2016 erhielten 8 644 Personen Hilfe zum Lebensunterhalt gemäß Kapitel 3 des Zwölften Buches Sozialgesetzbuch (SGB XII), davon 3 481 außerhalb von Einrichtungen und 5 163 Personen in Einrichtungen. Das war gegenüber dem Vorjahresstichtag ein Rückgang um 970 Leistungsempfänger bzw. 10,1 Prozent. Bezogen auf 1 000 der Thüringer Bevölkerung betrug der Anteil 4,0.

1 141 Kinder und Jugendliche unter 18 Jahren (13,2 Prozent) bezogen Ende 2016 Hilfe zum Lebensunterhalt. Weitere 430 Personen bzw. 5,0 Prozent befanden sich im Alter zwischen 18 bis unter 25 Jahren. Zwei Drittel der Hilfebedürftigen (5 785 Personen bzw. 66,9 Prozent) waren im Alter zwischen 25 und unter 65 Jahren und 1 288 Personen (14,9 Prozent) waren 65 Jahre und älter. Das Durchschnittsalter betrug 45,2 Jahre.

Am 31.12.2016 erhielten in Thüringen 12 007 Personen Leistungen nach dem Asylbewerberleistungsgesetz, davon waren 7 659 Männer und 4 348 Frauen. Bei den Daten handelt es sich um eine Untererfassung der Empfänger in Aufnahmeeinrichtungen, da die Daten der entsprechenden Berichtsstelle fehlen. Bei den Ausgaben und Einnahmen liegen jedoch die Daten von allen Berichtsstellen vor.

12 Tausend Personen erhielten im Jahr 2016 Regelleistungen nach dem Asylbewerberleistungsgesetz

Fast 61 Prozent der Empfänger von Regelleistungen kamen dabei aus Afghanistan, aus dem Irak oder aus Syrien (7 283 Personen).

Fast zwei Drittel der Regelleistungsempfänger stammte aus Asien (63,7 Prozent bzw. 7 653 Personen). Von den asiatischen Leistungsempfängern besaß fast jeder Zweite die afghanische Staatsangehörigkeit (47,6 Prozent bzw. 3 642 Personen). 1 910 Personen stammten aus dem Irak (25,0 Prozent) und 1 731 Personen aus dem Syrien (22,6 Prozent).

Jeder vierte Regelleistungsempfänger stammte aus Europa (25,2 Prozent bzw. 3 026 Personen). Darunter besaßen 1 119 Personen die serbische, die kosovarische oder die montenegrinische Staatsangehörigkeit oder die eines der Vorgängerstaaten (Jugoslawien bzw. Serbien und Montenegro). Weitere 910 Personen waren im Besitz eines Passes der Russischen Föderation.

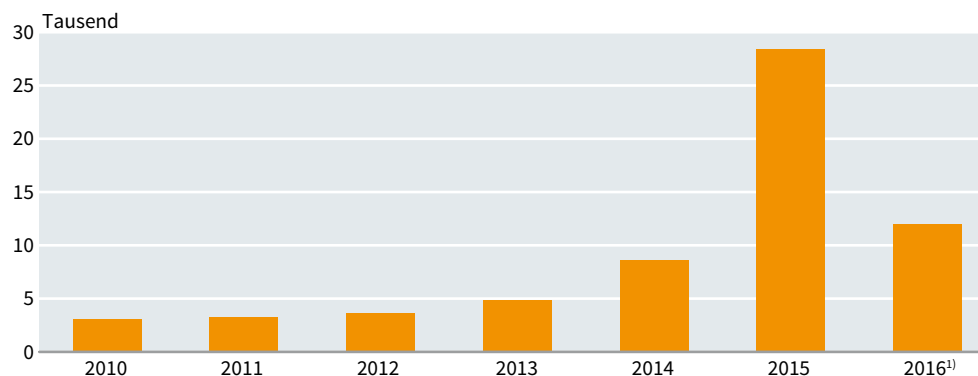
1 139 Personen kamen aus Afrika, darunter stammten 601 Personen aus Eritrea (52,8 Prozent) und weitere 370 Personen aus Somalia (32,5 Prozent).

Ende 2016 besaßen 81,1 Prozent bzw. 9 736 Regelleistungsempfänger bezüglich des aufenthaltsrechtlichen Status eine Aufenthaltsgestattung und 11,8 Prozent eine Duldung.

59,2 Prozent (7 110 Personen) waren dezentral z. B. in einer eigenen Wohnung untergebracht und 40,8 Prozent lebten in Gemeinschaftsunterkünften.

Im Jahr 2016 wurden 174,7 Millionen Euro für Asylbewerberleistungen verausgabt. Das waren 77,5 Millionen Euro mehr als im Jahr 2015.

Empfänger von Regelleistungen nach dem Asylbewerberleistungsgesetz



1) Bei den Daten handelt es sich um eine Untererfassung der Empfänger in Aufnahmeeinrichtungen, da die Daten der entsprechenden Berichtsstelle fehlen.

Öffentliche Finanzen

Einnahmen der Kommunen erneut gestiegen

Im Jahr 2016 konnten die Kommunen 5 434,7 Millionen Euro als Einnahmen verbuchen. Das waren 176,3 Millionen Euro bzw. 3,4 Prozent mehr als im gleichen Zeitraum des Vorjahres. Damit wurde in den Kommunen ein Finanzierungsüberschuss in der Abgrenzung der Finanzstatistik in Höhe von 126,0 Millionen Euro erzielt, nachdem er im Jahr 2015 bei 207,6 Millionen Euro lag.

Bei den Steuereinnahmen setzte sich die positive Entwicklung aus dem Vorjahr fort. Die Einnahmen aus Steuern und steuerähnlichen Einnahmen beliefen sich auf 1 573,0 Millionen Euro und waren damit um 94,9 Millionen Euro höher als im vergleichbaren Vorjahreszeitraum. Hauptgründe hierfür waren die Mehreinnahmen aus der Gewerbesteuer (netto) in Höhe von 58,7 Millionen Euro und aus den Gemeindeanteilen an der Einkommen- und Umsatzsteuer in Höhe von 25,8 Millionen Euro.

Den größten Anteil der Einnahmen bildeten die laufenden und investiven Finanzaufwendungen vom Land (50,8 Prozent) mit einem Volumen von 2 758,8 Millionen Euro. Im Jahr 2015 waren es 2 734,9 Millionen Euro (Anteil: 52,0 Prozent).

Bei den Einnahmen aus Verwaltung und Betrieb errechnete sich ein Zuwachs um 26,6 Millionen Euro bzw. 4,1 Prozent auf 682,1 Millionen Euro, vorrangig durch gestiegene Benutzungsgebühren und ähnliche Entgelte.

Ausgaben der Kommunen gestiegen

Die Ausgaben der Thüringer Kommunen lagen im Jahr 2016 mit 5 308,7 Millionen Euro über dem Niveau des Vorjahreszeitraumes (+5,1 Prozent bzw. +257,9 Millionen Euro).

Erhöhend auf die Entwicklung der Gesamtausgaben wirkten Personalausgaben, die Ausgaben für soziale Leistungen sowie die Ausgaben für den laufenden Sachaufwand.

Mit einem Anteil an den Gesamtausgaben von 28,1 Prozent sind die Personalausgaben gegenüber dem Vorjahreszeitraum um 35,2 Millionen Euro bzw. 2,4 Prozent gestiegen und beliefen sich auf insgesamt 1 491,7 Millionen Euro.

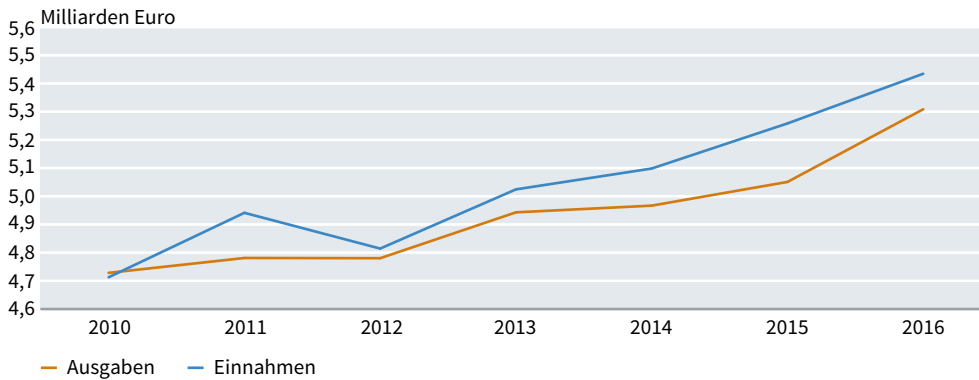
Im Jahr 2016 wurden 82 Millionen Euro mehr für soziale Leistungen ausgegeben

Die Ausgaben für soziale Leistungen fielen mit insgesamt 1 409,4 Millionen Euro um 81,6 Millionen Euro bzw. 6,1 Prozent höher aus als im Jahr 2015. Von den 1 409,4 Millionen Euro waren u. a. 602,6 Millionen Euro für Sozialhilfe (+10,9 Millionen Euro), 256,8 Millionen Euro für die Jugendhilfe (+60,1 Millionen Euro) sowie 110,7 Millionen Euro als Leistungen nach dem Asylbewerberleistungsgesetz (+36,5 Millionen Euro) zu zahlen. Dagegen sind die Leistungen im Rahmen von Hartz IV um 24,8 Millionen Euro auf 394,1 Millionen Euro gesunken.

Für den laufenden Sachaufwand wurden insgesamt 958,6 Millionen Euro ausgegeben und damit 63,2 Millionen Euro bzw. 7,1 Prozent mehr als im Jahr zuvor. Dieser Anstieg resultierte u. a. aus höheren Mieten und Pachten und aus höheren Ausgaben für die Unterhaltung und Bewirtschaftung der Grundstücke und baulichen Anlagen sowie des sonstigen unbeweglichen Vermögens.

Die Ausgaben für Sachinvestitionen lagen in etwa auf dem gleichen Niveau wie im Jahr zuvor. Es wurden 2,2 Millionen Euro bzw. 0,4 Prozent mehr ausgegeben. Insgesamt beliefen sie sich auf 534,4 Millionen Euro, davon 449,4 Millionen Euro für Baumaßnahmen und weitere 85,1 Millionen Euro für den Erwerb von Sachvermögen.

Kassenmäßige Ausgaben und Einnahmen der Gemeinden und Gemeindeverbände



Im Rahmen des jährlich durchzuführenden Realsteuervergleichs wird die Steuereinnahmekraft¹⁾ der Gemeinden aus Realsteuern, Gewerbesteuerumlage²⁾ und den Gemeindeanteilen an der Einkommen- und Umsatzsteuer²⁾ ermittelt. Im Jahr 2016 betrug die Steuereinnahmekraft der 849 Thüringer Gemeinden 1555,1 Millionen Euro. Das waren 102,5 Millionen Euro bzw. 7,1 Prozent mehr als im Jahr 2015. Je Einwohner entsprach das einem Anstieg von 46 Euro auf nunmehr 720 Euro, den bislang höchsten Betrag für Thüringen.

Steuereinnahmekraft weiter angestiegen

Eine Ursache dafür ist, dass die landesdurchschnittlichen Realsteuerhebesätze³⁾ für das Jahr 2016 erneut angestiegen sind. Für die Grundsteuer A bedeutet dies einen Anstieg von 291 auf 296 Prozent, für die Grundsteuer B von 421 auf 435 Prozent und der landesdurchschnittliche Hebesatz der Gewerbesteuer entwickelte sich von 396 auf 404 Prozent.

Realsteuerhebesätze erneut angestiegen

An Realsteuern nahmen im Jahr 2016 die Thüringer Gemeinden 957,8 Millionen Euro ein, davon 716,3 Millionen Euro an Gewerbesteuer (brutto) und 241,6 Millionen Euro an Grundsteuern. Das waren 69,4 Millionen Euro bzw. 7,8 Prozent mehr an Realsteuern als im Jahr 2015.

Thüringer Gemeinden nahmen mehr Realsteuern ein

Die Einnahmen aus dem Gemeindeanteil an der Einkommensteuer stiegen gegenüber dem Jahr zuvor um 33,4 Millionen Euro bzw. 6,3 Prozent auf 560,1 Millionen Euro.

Beim Gemeindeanteil an der Umsatzsteuer veränderten sich die Einnahmen gegenüber dem Jahr 2015 um 4,0 Millionen Euro bzw. 4,1 Prozent auf 99,2 Millionen Euro.

Jahr	Realsteueraufbringungskraft		Gemeindeanteil an der		Gewerbesteuerumlage	Steuereinnahmekraft	
	insgesamt	je Einwohner ¹⁾	Einkommensteuer	Umsatzsteuer		insgesamt	je Einwohner ¹⁾
	1000 Euro	Euro	1000 Euro				Euro
2010	656 684	293	335 840	76 416	47 212	1 021 729	456
2011	764 203	349	376 543	80 232	53 232	1 167 747	534
2012	823 046	378	409 852	79 702	56 455	1 256 144	578
2013	862 765	399	443 470	80 749	58 321	1 328 664	614
2014	840 498	390	485 269	83 400	55 097	1 354 070	628
2015	888 456	412	526 702	95 262	57 900	1 452 521	674
2016	957 827	443	560 136	99 214	62 120	1 555 057	720

¹⁾ Einwohner am 30.06. des Jahres

1) ist eine rechnerische Größe zur Ermittlung landesweit vergleichbarer Werte. Dabei werden auf die tatsächlichen Besteuerungsgrundlagen einer Gemeinde die landesdurchschnittlichen Realsteuerhebesätze angewandt

2) nach der Schlussrechnung

3) werden bei der Ermittlung der Steuereinnahmekraft als Multiplikator für den Grundbetrag angewendet; Ausschaltung der unterschiedlichen, individuellen Hebesätze

Die an Bund und Land abzuführende Gewerbesteuerumlage, deren Umlagesatz bei 35 Prozent lag, belief sich im Jahr 2016 auf 62,1 Millionen Euro. Im Jahr 2015 waren es bei einem Umlagesatz von ebenfalls 35 Prozent 57,9 Millionen Euro.

Regional fällt die Steuereinnahmekraft 2016 in Thüringen sehr unterschiedlich aus. Bei den kreisfreien Städten betrug diese 787 Euro je Einwohner (+36 Euro), die der kreisangehörigen Gemeinden lag bei 692 Euro je Einwohner (+44 Euro).

Schuldenstand weiter gesunken

Die Schulden des Landes Thüringen beliefen sich am 31.12.2016 auf 15133,7 Millionen Euro, 421,3 Millionen Euro bzw. 2,7 Prozent weniger als ein Jahr zuvor. Pro Kopf der Bevölkerung¹⁾ errechnet sich eine Staatsverschuldung von 7003 Euro.

Der Schuldenstand der Thüringer Gemeinden und Gemeindeverbände (nur Kernhaushalte) hat sich Ende 2016 gegenüber dem Jahr 2015 um 67,6 Millionen Euro bzw. 3,4 Prozent auf 1916,7 Millionen Euro verringert. Je Einwohner¹⁾ waren das 887 Euro (2015: 921 Euro).

Schuldenabbau ausschließlich bei den kreisangehörigen Gemeinden

Der Schuldenabbau ist ausschließlich bei den kreisangehörigen Gemeinden und Verwaltungsgemeinschaften zu verzeichnen. Die kreisangehörigen Gemeinden (einschl. Verwaltungsgemeinschaften) haben ihre Schulden um 73,6 Millionen Euro bzw. 6,8 Prozent gesenkt. Die kreisfreien Städte und Landratsämter erhöhten dagegen ihren Schuldenstand bis zum Ende des Jahres 2016. Dabei stiegen bei den kreisfreien Städten die Schulden um 4,8 Millionen bzw. 1,1 Prozent und die Landratsämter bauten 1,2 Millionen Euro (+0,3 Prozent) Schulden mehr auf als im Vorjahreszeitraum.

Zur Überbrückung vorübergehender Liquiditätsschwierigkeiten wurden im Jahr 2016 insgesamt 159,3 Millionen Euro Kassenkredite und kurzfristige Verbindlichkeiten benötigt (2015: 180,4 Millionen Euro).

Der Schuldenstand in Höhe von 1916,7 Millionen Euro bestand zu 94,7 Prozent gegenüber dem nichtöffentlichen Bereich (Kreditinstitute). Die restlichen 5,3 Prozent bzw. 101,0 Millionen Euro „borgten“ sich die Kommunen beim öffentlichen Bereich, zum größten Teil beim Land und bei verbundenen Unternehmen, Beteiligungen und Sondervermögen.

Stichtag (31.12.)	Schuldenstand der Kernhaushalte				
	Land	Gemeinden/ Gemeinde- verbände	Davon		
			kreisfreie Städte	kreis- angehörige Gemeinden ¹⁾	Land- rats- ämter
1 000 Euro					
2010	16 295 564	2 432 204	528 710	1 352 239	551 254
2011	16 411 400	2 312 399	484 468	1 292 034	535 898
2012	16 174 712	2 271 689	522 454	1 240 695	508 541
2013	15 874 154	2 238 078	513 973	1 220 134	503 970
2014	15 699 304	2 108 989	482 748	1 146 412	479 829
2015	15 555 004	1 984 324	442 211	1 089 297	452 816
2016	15 133 688	1 916 749	447 022	1 015 722	454 005

¹⁾ einschließlich Verwaltungsgemeinschaften

1) Einwohner am 30.06.2016

Am 30. Juni 2016 beschäftigte der öffentliche Dienst, hierzu zählen der Landesbereich und der kommunale Bereich¹⁾, Thüringens (ohne Bundesbedienstete) insgesamt 99 685 Personen. Damit ist die Beschäftigtenzahl in den Landesbehörden, Stadt- und Gemeindeverwaltungen und Krankenhäusern gegenüber 2015 um 1,1 Prozent bzw. 1 125 Personen gesunken. Gegenüber dem Jahr 2010 wurde ein Rückgang um 2,8 Prozent bzw. 2 885 Personen verzeichnet. Der Rückgang im Jahr 2016 gegenüber dem Vorjahr erfolgte sowohl bei den Beschäftigten im Landesdienst (-945 Beschäftigte) als auch im kommunalen Bereich, wenn auch im abgeschwächtem Maße (-180 Beschäftigte).

Personal des öffentlichen Dienstes ging insgesamt weiter zurück

Von den Beschäftigten des öffentlichen Dienstes in Thüringen gehörten zur Jahresmitte 2016 insgesamt 59 125 Personen zum Personal des Landes. Das waren 1,6 Prozent bzw. 945 Personen weniger als am 30. Juni 2015 (60 070 Personen). Im Vergleich zum Jahr 2010 ging die Zahl der Beschäftigten um 4 905 Personen bzw. 7,7 Prozent zurück.

Personalarückgang im Landesbereich

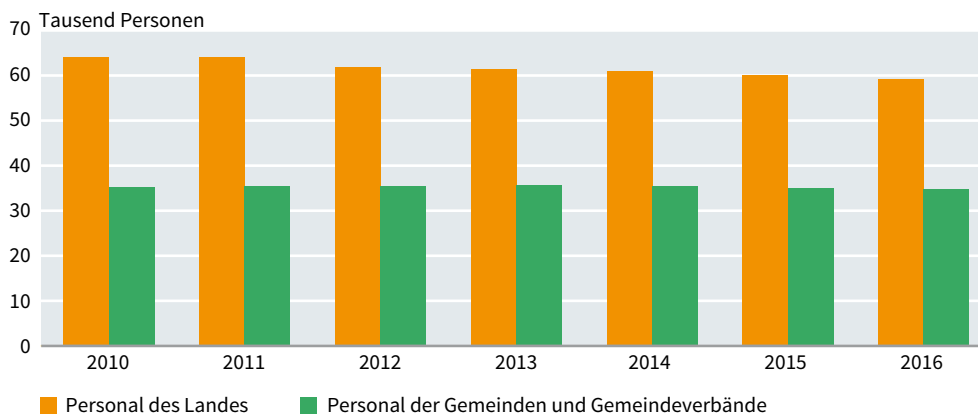
In den rechtlich selbständigen Einrichtungen in öffentlich-rechtlicher Rechtsform waren 3 120 Personen im Jahr 2016 beschäftigt und damit blieb die Beschäftigtenzahl gegenüber dem Vorjahr konstant. Gegenüber dem Jahr 2010 erhöhten sich allerdings die Beschäftigten in diesen Einrichtungen um das 4-fache (Jahr 2010: 755 Beschäftigte).

Beschäftigtenzahl in den Kommunen das 3. Jahr in Folge rückläufig

Die Zahl der Beschäftigten in den Gemeinden und Gemeindeverbänden ging im Jahr 2016 das 3. Jahr in Folge zurück. Mit 34 690 Personen lag die Zahl der Beschäftigten um 0,6 Prozent unter dem Vorjahreswert und gegenüber 2010 waren 1,5 Prozent Personen weniger beschäftigt.

In den rechtlich selbständigen Einrichtungen in öffentlich-rechtlicher Rechtsform²⁾ stieg die Zahl der Beschäftigten im Jahr 2016 mit 2 750 Personen im Vergleich zum Vorjahresstichtag an (+1,5 Prozent bzw. +40 Beschäftigte) und lag auch über dem Niveau des Jahres 2010 (+6,6 Prozent bzw. +170 Beschäftigte).

Personal am 30. Juni des jeweiligen Jahres des Landes sowie der Gemeinden und Gemeindeverbände



1) Der Landesbereich als auch der kommunale Bereich setzen sich zusammen aus den Kernhaushalten, den Sonderrechnungen und den Einrichtungen in öffentlich-rechtlicher Rechtsform

2) einschließlich Zweckverbände

Tabellenanhang

Kennziffer	Einheit	2010	2011	2012	2013	2014	2015	2016
Bevölkerung								
Bevölkerung am 31.12.	1000 Personen	2 235	2 182	2 170	2 161	2 157	2 171	2 158
Veränderung zum Vorjahr	in %	-0,7	-2,4	-0,5	-0,4	-0,2	0,6	-0,6
Lebendgeborene	Personen	17 527	17 073	17 342	17 426	17 887	17 934	18 475
Veränderung zum Vorjahr	in %	4,0	-2,6	1,6	0,5	2,6	0,3	3,0
Gestorbene	Personen	26 701	26 720	27 141	27 593	26 957	28 830	28 312
Veränderung zum Vorjahr	in %	-0,3	0,1	1,6	1,7	-2,3	6,9	-1,8
Gestorbenenüberschuss	Personen	9 174	9 647	9 799	10 167	9 070	10 896	9 837
Zuzüge nach Thüringen	Personen	35 469	38 968	40 999	43 623	49 542	71 835	56 768
Veränderung zum Vorjahr	in %	2,1	9,9	5,2	6,4	13,6	45,0	-21,0
Fortzüge aus Thüringen	Personen	41 210	43 177	42 727	43 471	44 821	47 202	59 023
Veränderung zum Vorjahr	in %	-3,6	4,8	-1,0	1,7	3,1	5,3	25,0
Wanderungssaldo	Personen	-5 741	-4 209	-1 728	152	4 721	24 633	-2 255
Eheschließungen	Anzahl	10 074	9 750	10 105	9 578	9 666	9 734	10 115
Veränderung zum Vorjahr	in %	3,3	-3,2	3,6	-5,2	0,9	0,7	3,9
Eheschließungen je 1000 Einwohner	Anzahl	4,5	4,5	4,6	4,4	4,5	4,5	4,7
Veränderung zum Vorjahr	in %	4,7	0,0	2,2	-4,3	2,3	0,0	4,4
Ehescheidungen	Anzahl	4 113	4 197	4 275	4 240	4 033	3 995	3 951
Veränderung zum Vorjahr	in %	-5,3	2,0	1,9	-0,8	-4,9	-0,9	-1,1
Ehescheidungen je 1000 Einwohner	Anzahl	1,8	1,9	2,0	2,0	1,9	1,8	1,8
Veränderung zum Vorjahr	in %	-5,3	5,6	5,3	0,0	-5,0	-5,3	0,0
Bruttoinlandsprodukt und Bruttowertschöpfung								
Bruttoinlandsprodukt	Mill. Euro	48 225	50 972	51 612	53 622	56 146	58 793	60 843
Veränderung zum Vorjahr (preisbereinigt)	in %	4,7	4,3	-0,3	1,2	3,1	2,5	1,8
Bruttowertschöpfung (BWS) insgesamt	Mill. Euro	43 395	45 786	46 379	48 241	50 527	52 916	54 790
Veränderung zum Vorjahr (preisbereinigt)	in %	4,9	4,2	-0,2	1,2	3,0	2,4	1,8
BWS Land- und Forstwirtschaft; Fischerei	Mill. Euro	556	804	771	761	660	509	535
Veränderung zum Vorjahr (preisbereinigt)	in %	-23,5	8,4	-9,6	-9,8	-11,4	-12,5	4,6
BWS Produzierendes Gewerbe ohne Baugewerbe	Mill. Euro	11 398	12 162	12 307	12 737	13 601	14 225	14 776
Veränderung zum Vorjahr (preisbereinigt)	in %	17,4	7,1	-1,0	2,0	7,1	2,6	3,1
dar.: BWS Verarbeitendes Gewerbe	Mill. Euro	9 869	10 595	10 530	10 974	11 820	12 385	12 883
Veränderung zum Vorjahr (preisbereinigt)	in %	19,7	8,9	-3,7	2,1	7,6	2,9	3,4
BWS Baugewerbe	Mill. Euro	2 878	3 079	3 192	3 224	3 323	3 711	3 893
Veränderung zum Vorjahr (preisbereinigt)	in %	7,3	4,2	-1,7	-3,4	0,1	5,5	-0,8
BWS Handel, Verkehr, Gastgewerbe, Information und Kommunikation	Mill. Euro	6 844	7 517	7 153	7 675	8 160	8 464	8 760
Veränderung zum Vorjahr (preisbereinigt)	in %	-0,3	10,2	-2,7	4,4	3,8	1,4	2,5
BWS Finanz-, Versicherungs- und Unternehmensdienstleister, Grundstücks- und Wohnungswesen	Mill. Euro	9 037	9 421	9 695	9 971	10 410	10 898	11 159
Veränderung zum Vorjahr (preisbereinigt)	in %	2,3	3,1	1,5	1,3	2,9	2,3	0,8
BWS Öffentliche und sonstige Dienstleister, Erziehung, Gesundheit	Mill. Euro	12 681	12 803	13 322	13 873	14 372	15 109	15 667
Veränderung zum Vorjahr (preisbereinigt)	in %	0,4	-1,0	1,5	0,5	0,4	2,7	1,3
Bruttoinlandsprodukt je Erwerbstätigen	Euro	46 124	48 445	48 993	51 152	53 729	56 403	...
Veränderung zum Vorjahr (preisbereinigt)	in %	4,0	3,7	-0,4	1,7	3,4	2,8	...
Erwerbstätige im Inland	1000 Personen	1 046	1 052	1 054	1 048	1 045	1 042	1 045
Veränderung zum Vorjahr	in %	0,8	0,6	0,1	-0,5	-0,3	-0,2	0,3

Tabellenanhang

Kennziffer	Einheit	2010	2011	2012	2013	2014	2015	2016
Arbeitsmarkt								
Arbeitslose insgesamt	Personen	117 069	104 174	99 316	95 858	90 160	85 212	77 215
Veränderung zum Vorjahr	in %	-13,9	-11,0	-4,7	-3,5	-5,9	-5,5	-9,4
Arbeitslose Männer	Personen	62 050	54 401	52 502	51 381	48 245	45 916	42 308
Veränderung zum Vorjahr	in %	-12,7	-12,3	-3,5	-2,1	-6,1	-4,8	-7,9
Arbeitslose Frauen	Personen	55 019	49 773	46 814	44 478	41 915	39 296	34 907
Veränderung zum Vorjahr	in %	-15,3	-9,5	-5,9	-5,0	-5,8	-6,2	-11,2
Arbeitslose Jugendliche unter 25 Jahre	Personen	10 760	8 495	7 938	7 184	6 192	5 589	5 313
Veränderung zum Vorjahr	in %	-24,5	-21,1	-6,6	-9,5	-13,8	-9,7	-4,9
Arbeitslosenquote insgesamt (bezogen auf alle zivilen Erwerbspersonen)	in %	9,8	8,8	8,5	8,2	7,8	7,4	6,7
Arbeitslosenquote Männer	in %	9,9	8,7	8,5	8,3	7,8	7,5	7,0
Arbeitslosenquote Frauen	in %	9,8	9,0	8,6	8,2	7,8	7,3	6,5
Arbeitslosenquote Jugendliche unter 25 Jahre	in %	8,1	6,9	7,0	7,0	6,6	6,5	6,7
Preise								
Verbraucherpreisindex	2010 = 100	100,0	102,0	104,1	105,4	106,2	106,8	107,5
Jahresteuersatz	in %	0,9	2,0	2,1	1,2	0,8	0,6	0,7
Gewerbeanzeigen								
Gewerbeanmeldungen	Anzahl	17 158	15 695	14 037	14 038	12 766	12 547	12 154
Veränderung zum Vorjahr	in %	-7,0	-8,5	-10,6	0,0	-9,1	-1,7	-3,1
Gewerbeabmeldungen	Anzahl	16 640	15 741	15 861	15 379	15 014	15 254	14 415
Veränderung zum Vorjahr	in %	-3,9	-5,4	0,8	-3,0	-2,4	1,6	-5,5
Saldo Gewerbe- und -abmeldungen	Anzahl	518	-46	-1 824	-1 341	-2 248	-2 707	-2 261
Gewerbeabmeldungen je 100 -anmeldungen	Anzahl	97	100	113	110	118	122	119
Insolvenzen								
Insolvenzen insgesamt	Anzahl	4 200	3 779	3 739	3 142	3 028	2 719	2 848
Veränderung zum Vorjahr	in %	-1,7	-10,0	-1,1	-16,0	-3,6	-10,2	4,7
Insolvenzen von Unternehmen	Anzahl	620	481	518	442	441	362	339
Veränderung zum Vorjahr	in %	-1,0	-22,4	7,7	-14,7	-0,2	-17,9	-6,4
dar.: Verarbeitendes Gewerbe	Anzahl	74	64	71	58	69	44	54
Veränderung zum Vorjahr	in %	1,4	-13,5	10,9	-18,3	19,0	-36,2	22,7
Baugewerbe	Anzahl	119	120	114	90	84	75	66
Veränderung zum Vorjahr	in %	-15,0	0,8	-5,0	-21,1	-6,7	-10,7	-12,0
Handel, Gastgewerbe	Anzahl	145	100	129	112	105	69	98
Veränderung zum Vorjahr	in %	-7,6	-31,0	29,0	-13,2	-6,3	-34,3	42,0
Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen sowie sonstige wirtschaftliche Dienstleistungen	Anzahl	113	72	92	76	76	76	60
Veränderung zum Vorjahr	in %	10,8	-36,3	27,8	-17,4	0,0	0,0	-21,1
Insolvenzen von Übrigen Schuldnern	Anzahl	3 580	3 298	3 221	2 700	2 587	2 357	2 509
Veränderung zum Vorjahr	in %	-1,9	-7,9	-2,3	-16,2	-4,2	-8,9	6,4
dar.: Insolvenzen von privaten Verbrauchern	Anzahl	2 717	2 403	2 447	1 984	1 892	1 678	1 822
Veränderung zum Vorjahr	in %	-0,2	-11,6	1,8	-18,9	-4,6	-11,3	8,6
Eröffnete Verfahren	Anzahl	3 861	3 505	3 485	2 904	2 772	2 496	2 547
Veränderung zum Vorjahr	in %	-2,7	-9,2	-0,6	-16,7	-4,5	-10,0	2,0
Mangels Masse abgelehnte Verfahren	Anzahl	309	261	230	216	237	214	258
Veränderung zum Vorjahr	in %	14,0	-15,5	-11,9	-6,1	9,7	-9,7	20,6
Anteil der eröffneten Verfahren an den Insolvenzen insgesamt	in %	91,9	92,7	93,2	92,4	91,5	91,8	89,4
Voraussichtliche Forderungshöhe	Mill. Euro	692	513	536	467	540	425	361
Veränderung zum Vorjahr	in %	-29,8	-25,9	4,6	-12,9	15,7	-21,3	-15,1

Kennziffer	Einheit	2010	2011	2012	2013	2014	2015	2016
Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe								
Umsatz	Mill. Euro	29 001	32 058	31 462	31 791	32 054	32 997	34 153
Veränderung zum Vorjahr	in %	15,0	10,5	-1,9	1,0	0,8	2,9	3,5
Inlandsumsatz	Mill. Euro	20 440	22 607	21 972	22 236	22 238	22 614	23 302
Veränderung zum Vorjahr	in %	12,9	10,6	-2,8	1,2	0,0	1,7	3,0
Auslandsumsatz	Mill. Euro	8 560	9 452	9 490	9 555	9 816	10 383	10 852
Veränderung zum Vorjahr	in %	20,4	10,4	0,4	0,7	2,7	5,8	4,5
Exportquote	in %	29,5	29,5	30,2	30,1	30,6	31,5	31,8
Beschäftigte im Bergbau und Verarbeitenden Gewerbe	Personen	157 043	165 528	167 446	168 246	168 527	170 836	171 305
Veränderung zum Vorjahr	in %	1,8	5,4	1,2	0,5	0,2	1,4	0,3
Umsatz je Beschäftigten	Euro	184 666	193 673	187 891	188 956	190 202	193 149	199 371
Veränderung zum Vorjahr	in %	13,0	4,9	-3,0	0,6	0,7	1,5	3,2
Volumenindex Auftragseingang im Verarbeitenden Gewerbe	2010=100	100,0	111,1	105,6	103,4	109,0	113,6	118,2
Veränderung zum Vorjahr	in %	23,6	11,2	-5,0	-2,1	5,4	4,2	4,1
Auftragseingangsindex Inland	2010=100	100,0	112,1	106,2	104,1	109,8	115,2	117,6
Veränderung zum Vorjahr	in %	21,7	12,1	-5,2	-2,0	5,5	4,9	2,1
Auftragseingangsindex Ausland	2010=100	100,0	109,3	104,2	102,0	107,4	110,5	119,4
Veränderung zum Vorjahr	in %	27,5	9,4	-4,7	-2,1	5,3	2,8	8,0
Baugewerbe								
Umsatz	Mill. Euro	2 697	3 032	2 981	2 964	3 087	2 996	3 104
Veränderung zum Vorjahr	in %	-3,0	12,4	-1,7	-0,5	4,1	-2,9	3,6
Beschäftigte	Personen	24 390	24 423	24 842	24 554	24 165	23 284	22 503
Veränderung zum Vorjahr	in %	1,1	0,1	1,7	-1,2	-1,6	-3,6	-3,4
Umsatz je Beschäftigten	Euro	110 595	124 165	119 988	120 732	127 746	128 691	137 936
Veränderung zum Vorjahr	in %	-4,1	12,3	-3,4	0,6	5,8	0,7	7,2
Bautätigkeit								
Baugenehmigungen für Wohnungen	Anzahl	2 773	3 633	4 528	4 171	4 207	5 227	7 630
Veränderung zum Vorjahr	in %	-15,1	31,0	24,6	-7,9	0,9	24,2	46,0
Baugenehmigungen für Wohnungen in neuen Gebäuden	Anzahl	2 196	2 871	3 017	3 171	3 264	3 757	4 969
Veränderung zum Vorjahr	in %	-8,9	30,7	5,1	5,1	2,9	15,1	32,3
Fertiggestellte Wohnungen insgesamt	Anzahl	2 570	2 803	3 439	3 577	4 040	3 796	5 484
Veränderung zum Vorjahr	in %	-3,8	9,1	22,7	4,0	12,9	-6,0	44,5
Fertiggestellte Wohnungen in neuen Gebäuden	Anzahl	1 969	2 088	2 668	2 596	2 959	2 982	3 583
Veränderung zum Vorjahr	in %	-8,6	6,0	27,8	-2,7	14,0	0,8	20,2
Energieversorgung								
Stromerzeugung in Thüringen insgesamt	Mill. kWh	7 153	7 567	7 541	7 962	8 265	8 949	9 095
Veränderung zum Vorjahr	in %	6,0	5,8	-0,3	5,6	3,8	8,3	1,6
dav.: Thüringer Kraftwerke der allgemeinen Versorgung	Mill. kWh	4 468	4 110	3 865	3 660	3 661	3 849	4 022
Veränderung zum Vorjahr	in %	7,6	-8,0	-5,9	-5,3	0,0	5,1	4,5
Energieerzeuger	Mill. kWh	2 685	3 457	3 675	4 302	4 603	5 099	5 073
Veränderung zum Vorjahr	in %	3,4	28,8	6,3	17,1	7,0	10,8	-0,5

Tabellenanhang

Kennziffer	Einheit	2010	2011	2012	2013	2014	2015	2016
Landwirtschaft								
Hektarertrag Getreide	dt/ha	62,6	61,5	67,2	71,6	79,8	70,0	80,7
Veränderung zum Vorjahr	in %	-12,7	-1,8	9,3	6,5	11,5	-12,3	15,3
Erntemenge Getreide	1000 t	2366	2329	2465	2629	2896	2517	2838
Veränderung zum Vorjahr	in %	-14,3	-1,6	5,9	6,6	10,1	-13,1	12,8
Hektarertrag Marktobstbau	dt/ha	157,3	194,8	245,5	178,2	286,2	240,1	272,5
Veränderung zum Vorjahr	in %	-32,3	23,9	26,0	-27,4	60,6	-16,1	13,5
Erntemenge Marktobstbau	1000 dt	312	376	464	335	505	409	474
Veränderung zum Vorjahr	in %	-38,1	20,6	23,6	-27,9	50,8	-19,1	16,1
Anbaufläche Gemüse auf dem Freiland	ha	1295	1232	1115	1052	1058	954	964
Veränderung zum Vorjahr	in %	-8,1	-4,8	-9,5	-5,7	0,6	-9,9	1,1
Erntemenge Gemüse auf dem Freiland	t	32159	37016	30746	33395	34942	29510	29245
Veränderung zum Vorjahr	in %	-26,1	15,1	-16,9	8,6	4,6	-15,5	-0,9
Bestand an Schweinen am 03.05.	1000 Stück	748	833	816	815	832	811	752
Veränderung zum Vorjahr	in %	0,4	11,4	-2,0	-0,2	2,1	-2,6	-7,3
Gewerbliche Schlachtungen	1000 Tiere	1807	1758	1500	1379	1127	1156	1158
Veränderung zum Vorjahr	in %	2,1	-2,7	-14,7	-8,1	-18,3	2,7	0,1
darunter: Schweine	1000 Tiere	1719	1655	1404	1287	1036	1062	1056
Veränderung zum Vorjahr	in %	1,8	-3,7	-15,2	-8,4	-19,5	2,5	-0,6
Außenhandel								
Export	Mill. Euro	10823	12619	12613	12114	12987	13475	14286
Veränderung zum Vorjahr	in %	21,8	16,6	-0,1	-4,0	7,2	3,8	6,0
Import	Mill. Euro	6755	7995	8053	8293	8666	9278	9897
Veränderung zum Vorjahr	in %	20,7	18,4	0,7	3,0	4,5	7,1	6,7
Fremdenverkehr								
Gästeankünfte (einschl. Camping)	1000	3464	3556	3579	3592	3645	3710	3748
Veränderung zum Vorjahr	in %	1,7	2,7	0,6	0,4	1,5	1,8	1,0
dar.: aus dem Ausland	1000	248	241	243	235	247	247	257
Veränderung zum Vorjahr	in %	9,7	-2,9	0,6	-3,2	5,2	0,0	3,9
Gästeübernachtungen (einschl. Camping)	1000	9386	9487	9695	9535	9794	9763	9739
Veränderung zum Vorjahr	in %	-0,4	1,1	2,2	-1,6	2,7	-0,3	-0,2
dar.: von Ausländern	1000	568	566	593	563	589	584	581
Veränderung zum Vorjahr	in %	4,7	-0,2	4,8	-5,1	4,6	-0,9	-0,5
Verkehr								
PKW-Bestand am Jahresende ¹⁾	1000 Stück	1157	1161	1162	1162	1164	1168	1175
Veränderung zum Vorjahr	in %	0,5	0,3	0,1	-0,1	0,2	0,3	0,6
Verkehrsunfälle insgesamt	Anzahl	59619	54726	55278	54110	53722	56182	56958
Veränderung zum Vorjahr	in %	4,2	-8,2	1,0	-2,1	-0,7	4,6	1,4
dar.: mit Personenschaden	Anzahl	6769	7114	6674	6296	6591	6870	6700
Veränderung zum Vorjahr	in %	-9,2	5,1	-6,2	-5,7	4,7	4,2	-2,5
Verletzte insgesamt	Personen	8783	9186	8554	7996	8392	8977	8627
Veränderung zum Vorjahr	in %	-9,1	4,6	-6,9	-6,5	5,0	7,0	-3,9
Getötete	Personen	120	150	126	122	121	115	104
Veränderung zum Vorjahr	in %	-18,9	25,0	-16,0	-3,2	-0,8	-5,0	-9,6

1) Angemeldete Fahrzeuge ohne vorübergehende Stilllegungen bzw. Außerbetriebsetzungen

Kennziffer	Einheit	2010	2011	2012	2013	2014	2015	2016
Justiz								
Abgeurteilte Veränderung zum Vorjahr	Personen in %	26 725 -6,4	26 287 -1,6	25 865 -1,6	25 927 0,2	25 983 0,2	25 449 -2,1	25 088 -1,4
Verurteilte Veränderung zum Vorjahr	Personen in %	20 765 -6,9	20 436 -1,6	20 335 -0,5	20 408 0,4	20 577 0,8	20 042 -2,6	19 853 -0,9
Strafgefangene am 31.03. Veränderung zum Vorjahr	Personen in %	1 634 -5,1	1 602 -2,0	1 593 -0,6	1 583 -0,6	1 532 -3,2	1 505 -1,8	1 388 -7,8
Bildung								
Allgemeinbildende Schulen Veränderung zum Vorjahr	Anzahl in %	915 0,5	909 -0,7	905 -0,4	906 0,1	908 0,2	902 -0,7	893 -1,0
Klassen in allgemeinbildenden Schulen Veränderung zum Vorjahr	Anzahl in %	9 374 -0,6	9 425 0,5	9 410 -0,2	9 440 0,3	9 416 -0,3	9 490 0,8	9 547 0,6
Schüler in allgemeinbildenden Schulen Veränderung zum Vorjahr	Anzahl in %	173 087 1,1	176 736 2,1	179 970 1,8	182 266 1,3	184 567 1,3	187 166 1,4	190 458 1,8
Schüler je Klasse in allgemeinbildenden Schulen Veränderung zum Vorjahr	Anzahl in %	18,5 1,6	18,8 1,6	19,1 1,6	19,3 1,0	19,6 1,6	19,7 0,5	19,9 1,0
Berufsbildende Schulen Veränderung zum Vorjahr	Anzahl in %	115 -0,9	112 -2,6	109 -2,7	105 -3,7	101 -3,8	99 -2,0	112 13,1
Klassen in berufsbildenden Schulen Veränderung zum Vorjahr	Anzahl in %	3 980 -7,5	3 569 -10,3	3 335 -6,6	3 254 -2,4	3 140 -3,5	3 097 -1,4	3 074 -0,7
Schüler in berufsbildenden Schulen Veränderung zum Vorjahr	Anzahl in %	65 331 -10,0	58 440 -10,5	53 983 -7,6	52 165 -3,4	51 318 -1,6	50 352 -1,9	50 056 -0,6
Schüler je Klasse in berufsbildenden Schulen Veränderung zum Vorjahr	Anzahl in %	16,4 -3,0	16,4 0,0	16,2 -1,2	16,0 -1,2	16,3 1,9	16,3 0,0	16,3 0,0
Studierende an den Hochschulen und Universitäten im Wintersemester Veränderung zum Vorjahr	Anzahl in %	53 587 2,0	53 668 0,2	53 231 -0,8	52 001 -2,3	50 915 -2,1	50 163 -1,5	50 520 0,7
darunter ausländische Studierende Veränderung zum Vorjahr	Anzahl in %	4 114 9,7	4 294 4,4	4 788 11,5	5 357 11,9	5 951 11,1	6 399 7,5	6 611 3,3
Gasthörer an den Hochschulen im Wintersemester Veränderung zum Vorjahr	Anzahl in %	342 15,5	312 -8,8	370 18,6	336 -9,2	378 12,5	345 -8,7	395 14,5
Gesundheitswesen								
Ärzte Veränderung zum Vorjahr	Anzahl in %	8 269 2,1	8 412 1,7	8 644 2,8	8 872 2,6	8 966 1,1	9 160 2,2	9 296 1,5
Einwohner je Arzt Veränderung zum Vorjahr	Anzahl in %	270 -2,9	264 -2,2	251 -4,9	244 -2,8	241 -1,2	237 -1,7	232 -2,1
Zahnärzte Veränderung zum Vorjahr	Anzahl in %	2 074 2,3	2 082 0,4	2 075 -0,3	2 041 -1,6	2 045 0,2	2 042 -0,1	2 060 0,9
Einwohner je Zahnarzt Veränderung zum Vorjahr	Anzahl in %	1 078 -2,9	1 067 -1,0	1 046 -2,0	1 059 1,2	1 055 -0,4	1 063 0,8	1 048 -1,4
Krankenhäuser Veränderung zum Vorjahr	Anzahl in %	42 0,0	45 7,1	45 0,0	44 -2,2	44 0,0	44 0,0	44 0,0
Aufgestellte Betten in Krankenhäusern Veränderung zum Vorjahr	Anzahl in %	16 060 -0,1	16 193 0,8	16 225 0,2	16 237 0,1	16 177 -0,4	16 017 -1,0	15 866 -0,9
Patienten in Krankenhäusern Veränderung zum Vorjahr	Anzahl in %	559 260 0,2	568 731 1,7	573 536 0,8	577 497 0,7	580 939 0,6	582 837 0,3	588 633 1,0
Gesamtkosten in Krankenhäusern Veränderung zum Vorjahr	1 000 Euro in %	2 188 807 4,3	2 282 955 4,3	2 362 817 3,5	2 453 836 3,9	2 549 217 3,9	2 620 347 2,8	2 728 761 4,1

Tabellenanhang

Kennziffer	Einheit	2010	2011	2012	2013	2014	2015	2016
Sozialleistungen								
Kinder in Kindertageseinrichtungen Veränderung zum Vorjahr	Anzahl in %	82 102 1,2	83 421 1,6	85 298 2,3	87 330 2,4	88 784 1,7	89 565 0,9	91 138 1,8
Kinder in Tagespflege Veränderung zum Vorjahr	Anzahl in %	920 2,8	1 018 10,7	1 056 3,7	1 110 5,1	1 168 5,2	1 159 -0,8	1 254 8,2
Empfänger von								
Hilfe zum Lebensunterhalt Veränderung zum Vorjahr	Anzahl in %	8 224 0,1	8 456 2,8	8 573 1,4	9 093 6,1	9 500 4,5	9 614 1,2	8 644 -10,1
Grundsicherung im Alter und bei Erwerbsminderung Veränderung zum Vorjahr	Anzahl in %	13 313 2,9	14 153 6,3	15 061 6,4	16 086 6,8	16 465 2,4	16 562 0,6	15 643 -5,5
Eingliederungshilfe für behinderte Menschen Veränderung zum Vorjahr	Anzahl in %	23 395 4,1	24 077 2,9	25 087 4,2	25 772 2,7	26 643 3,4	26 966 1,2	27 066 0,4
Hilfe zur Pflege Veränderung zum Vorjahr	Anzahl in %	7 026 7,6	7 353 4,7	8 011 8,9	8 298 3,6	8 323 0,3	8 259 -0,8	8 044 -2,6
Öffentliche Finanzen								
Kassenmäßige Ausgaben Veränderung zum Vorjahr	Mill. Euro in %	4 728 -0,5	4 781 1,1	4 780 0,0	4 943 3,4	4 967 0,5	5 051 1,7	5 309 5,1
Kassenmäßige Einnahmen Veränderung zum Vorjahr	Mill. Euro in %	4 713 -1,2	4 941 4,9	4 814 -2,6	5 024 4,4	5 098 1,5	5 258 3,1	5 435 3,4
Steuereinnahmekraft je Einwohner Veränderung zum Vorjahr	Euro in %	456 3,9	524 14,9	567 8,2	614 8,3	628 2,3	674 7,3	720 6,8
Schuldenstand der Gemeinden und GV je Einwohner Veränderung zum Vorjahr	Euro in %	1 085 0,2	1 057 -2,6	1 044 -1,2	1 034 -1,0	978 -5,4	921 -5,8	887 -3,7

